

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,  
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.,  
Reklamezeile 50 Pf.,  
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen  
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern  
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen  
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80, b. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis  
durch die Austräger monatlich  
ins Haus gebracht 65 Pf.,  
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.  
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 145

Hirschberg,  
d. Red. Nr. 267.

Hirschberg, Sonntag, den 23. Juni 1901

d. Exped. Nr. 86.

3. Jahrg.

## Fürst Bülow als Sieger.

Berlin, 22. Juni. (Telegramm.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, hat Staatssekretär Graf Posadowsky sein Abschiedsgesuch eingereicht. An seine Stelle ist der Minister des Innern von Bethmann-Hollweg in Aussicht genommen, der auch gleichzeitig die Funktionen des Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums übernehmen soll. Ferner soll an die Stelle des Kultusministers Dr. von Studt der Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium Holle treten. In das Ministerium des Innern wird Oberpräsident von Moltke berufen. Ferner wird noch der Plan einer Teilung des Reichsamt des Innern erwogen.

Fürst Bülow ist in dem Kulturkampf hinter den Coulissen also Sieger geblieben. Aber ganz so, wie er gehofft hatte, ist der Sieg wohl nicht ausgefallen. Zwei der stärksten Gegner des Dezemberkurses sind gefallen, Posadowsky und Studt, andere aber bleiben, und so wird Fürst Bülow auch in Zukunft noch weiterhin mit geheimen Widerständen gegen seine Politik zu rechnen haben.

Der Ministerwechsel entbehrt aber gleichwohl nicht großer politischer Bedeutung. Fürst Bülow hat der Welt gezeigt, daß er fester im Sattel sitzt, als seine Gegner, die offenen und geheimen, glauben machen wollten, er hat gezeigt, daß er selbst mit jenem frommen bigotten Kreise, der Herrn Studt seit Jahren als Stütze diente, fertig zu werden vermag und er hat — und das ist die Hauptsache — gezeigt, daß der Kurs gegen das Zentrum nunmehr die Billigung des Kaisers gefunden hat.

Der Ministerwechsel ist ein ausschließlich gegen das Zentrum gerichteter Schlag. Posadowsky wie Studt, das ist seit Langem bekannt, haben die Auflösung des Reichstages nicht gebilligt und sich auch hinterdrein beharrlich geweigert, den Kampf gegen den Ultramontanismus mitzumachen, Studt, der fromme clerikal angehauchte Minister des Kultus aus Ueberzeugung, Posadowsky aus Zweifel an dem Erfolg der Bülow'schen Blockpolitik. Die Stellung beider war deshalb unhaltbar. Entweder sie oder Fürst Bülow mußten weichen. Es war ein Kampf für oder gegen eine Verständigung mit dem Zentrum. Bülow ist in diesem Kampfe vorläufig Sieger geblieben.

Studt's Rücktritt gilt zugleich als Zeichen, daß die Zweifelseentheorie endlich preisgegeben ist, daß Fürst Bülow versuchen will, auch in Preußen die konservativ-liberale Paarung zur Geltung zu bringen und gegen das Zentrum zu regieren. Die Aufgabe, die der Kanzler sich im Reiche gestellt hat, mit den Konservativen und Liberalen zu regieren, ist auf die Dauer unlösbar, wenn sie nicht bis zu einem gewissen Grade auch auf die politischen Zustände Preußen übertragen wird. Die Vorbedingung hierzu war die Verabschiedung des Ministers des Geistes. Mit diesem Manne, der nie einen Hauch modernen Empfindens

verspürt hat, war ein Wandel unmöglich. Er war Stütze und Stab der finstesten Reaktion, der frömmelndsten Engherzigkeit und des kleinlichsten Bureaukratismus.

Was bietet sein Nachfolger? Unterstaatssekretär Holle ist politisch ein unbeschriebenes Blatt. Seine Wahl durch Bülow aber bürgt uns dafür, daß er andere Bahnen, als Herr von Studt, zu wandeln gewillt ist, daß er sich zum mindesten der allgemeinen Politik des leitenden Staatsmannes einfügen wird. Liberale Großtaten wird Niemand von ihm erwarten. Er hat es ja mit dem Abgeordnetenhaus zu tun. Nichtsdestoweniger hat Holle es leicht, sich Zufriedenheit und Vertrauen zu erwerben. Gerade im Schulwesen kommt außerordentlich viel auf die Handhabung der Verwaltung und auf die Gesinnung des Chefs an. Schon bei der Durchführung des Schulgesetzes wird man erfahren, weß Geistes Kind der neue Herr im Kultusministerium ist.

Um Posadowsky ist es schade. Er überragte seine Ministerkollegen fast sämtlich um Haupteslänge. Er ist ein Mann von eminentem Wissen und Können, ein Arbeiter von unglaublicher Ausdauer und dabei eine durch und durch sozial angelegte Natur. In vierzehnjähriger Tätigkeit hat der ehemalige Landesdirektor von Posen seine hervorragenden Fähigkeiten bewiesen. Gewiß, er ist der Vater des Zolltarifs, aber er ist auch der Vater allen sozialen Fortschritts im Reiche. Das eine konnte ihm um des anderen willen vergessen werden, und die Nachricht von seinem Scheiden wird weit bis in die Reihen der Linken hinein mit Bedauern aufgenommen werden. Seine Stellung war aber unhaltbar geworden. Ständig strebte der Vizekanzler nach einer Verständigung mit dem Zentrum, und es ist bekannt, wie böse er kurz nach Eröffnung des Reichstages den abwesenden Fürsten Bülow bei den Angriffen der Zentrumsleute im Stiche gelassen hat. Den Grafen Posa zu beseitigen, wird dem Fürsten Bülow minder schwer gefallen sein, als die Verabschiedung Studt's durchzuführen. Posadowsky war eigentlich nie beliebt. Man schätzte und ehrte die Fähigkeiten und die Arbeitskraft des Mannes, mit dem ungeselligen, ernsten und verschlossenen Arbeiter hat man sich nie zu befreundet gewußt.

Posa's Nachfolger ist aus anderem Holze. Bethmann-Hollweg, der Minister des Innern, ist ein Mann der schönen Reden. Er hat, wie Bülow, seine Philosophien und Klassiker studiert und sich bei streng konservativer Gesinnung etwas von modernem und liberalem Hauche umwehen lassen. Graf Moltke, Oberpräsident von Königsberg, der Herrn von Bethmann im Ministerium des Innern ablöst, ist politisch bisher nicht hervorgetreten. Es ist kaum zu erwarten, daß er mehr als Ressortminister sein und politischen Ehrgeiz bekunden wird.

Fürst Bülow ist also vorläufig Sieger geblieben. Er hat die ärgsten Widersacher seiner Politik überwunden, er hat gezeigt, daß er es ernst meint mit den Zugeständnissen an den Liberalismus. Zu Jubelhymnen liegt für die Liberalen aber

kein Anlaß vor. Wir sind noch weit, weit vom Ziele. Man vergesse das eine nicht: Fürst Bülow hat es, wenn er den Widerstand in den eigenen Reihen auch gebrochen hat, noch immer mit einem Abgeordnetenhaufe zu tun; in dem Konservativen und Zentrum, die beide Herrn von Stubi nachtrauern werden, über eine starke Mehrheit verfügen. Hier ist das Ende der Macht Bülows. Die letzte Entscheidung liegt in der Hand der Wähler. Sie haben es in der Hand, bei den Neuwahlen zum Abgeordnetenhaufe im nächsten Jahre für eine bessere Vertretung, für eine Verstärkung des liberalen Einflusses zu sorgen.

### Wirtschaftliche und soziale Wochenchau.

Die Neigung, den wirtschaftlichen Horizont stark bewölkt zu erblicken, ist gegenwärtig so groß, daß selbst günstige Veränderungen gar nicht erkannt oder doch in ihrer Tragweite erst richtig gewürdigt werden. Der soeben bekannt gewordene Saatenstandsbericht für den Monat Juni zeigt eine recht ansehnliche Besserung gegenüber dem Vormonat: es haben sich Roggen, Weizen, Gerste und Hafer gebessert; Kartoffeln stehen in Preußen sogar besser als im Vorjahre. Auch im Auslande gestalten sich die Ernteausichten nach den vorläufigen Berichten günstiger. Für Ungarn ergeben dies die neuesten Saatenstandsberichte selbst; für andere Länder, namentlich für die Vereinigten Staaten von Amerika ist die Besserung zwar noch nicht offiziell zum Ausdruck gebracht, aber aus der Bewegung der Weizenpreise einigermaßen zu schließen. Wenn die Ernteausichten auch erst gerade als voll befriedigend bezeichnet werden können, so ist doch die Gefahr einer Miskerte beseitigt. Freilich derartige Erntägungen vermögen den zunehmenden Pessimismus, von dem namentlich die Börse beherrscht wird, nicht abzuschwächen. Die matte Stimmung der Börse hält nicht nur an, sondern sie nimmt fast von Woche zu Woche weiter zu. Mit nervöser Ungeduld verfolgt man die Nachrichten vom amerikanischen Eisenmarkt, von denen aber nur die ungünstigen Eindrücke machen. So vermochten am letzten Donnerstag einige zu Stimmungszwecken verbreitete Nachrichten aus Amerika zahlreiche Kursrückgänge an der Berliner Börse hervorzurufen, während doch erst ganz vor kurzem der Stahlmarkt berichtete, daß die bei ihm gebuchten Aufträge um 20 bis 30 Prozent größer seien als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Auch nach der Auffassung des deutschen Stahlwerkverbandes sind die Absatzverhältnisse für die Stahlwerke noch andauernd sehr günstig. Völlig unbezweifelbar ist die glänzende Konjunktur, die nach wie vor am Kohlenmarkt herrscht. Allerdings pflegt gerade der Kohlenbergbau immer derjenige Gewerbezweig zu sein, der am spätesten von einem Rückgang der Konjunktur betroffen wird.

### Der Winterkrieg in Südfrankreich

Ist am Freitag eingehend in der Pariser Kammer besprochen worden. Der Ministerpräsident Clemenceau erklärte, die Pürcassiers, die bei der Verhaftung Ferrouls die Ordnung sicherten, hätten Mäßigung bewiesen, die Volksmenge dagegen, die mit Steinen warf, habe sich brutal gezeigt; etwa 100 Soldaten seien verwundet worden. Das schwerste Unglück würde gewärtig sein, wenn die Regierung kapitulieren würde vor einer disziplinlosen Soldateska. Die Meuterer seien aufgefordert worden, sich wieder mit ihrem Korps zu vereinigen, und die Behörde rechne darauf, daß sie sich unterwerfen würden. Um die Unterdrückung der Unruhen fortzuführen, brauchen wir das Vertrauen der Kammer. (Langandauernde Bewegung. Beifall auf einigen Bänken.)

Darauf begründete Aldh (sozialistischer Radikaler) eine Interpellation. Er tadelt die Regierung, weil sie Repressivmaßnahmen gegen eine friedliche Bevölkerung ergriffen habe, die die Grenzen der Gesetzmäßigkeit nicht überschritten hätte. Redner behauptet, die Soldaten hätten zu ihrem Vergnügen Revolvergeschüsse abgegeben. Die äußerste Linke bricht darauf in Schmährufe gegen Clemenceau aus. Aldh spricht den meuternden Soldaten seine Billigung aus, die sich geweigert hätten, Polizeiwerkzeuge zu sein und verlangt die Freilassung Ferrouls und der übrigen Verhafteten, damit die Ruhe wieder hergestellt werde. Deroh-Beaulieu (liberaler Republikaner) versucht zu sprechen, wird jedoch daran durch lärmende Unterbrechungen gehindert. Millerand (Soz.) erklärt, die Verantwortlichkeit für die Repressivmaßnahmen liege vollständig bei der Regierung. Die Politik Clemenceaus führe Frankreich zur Anarchie, und es sei eine Gefahr dabei, das Ministerium zu wechseln. (Beifall auf der Rechten, Spottrufe links.) Ministerpräsident Clemenceau erwidert, Millerand habe seine Argumente aus den nationalistischen Zeitungen geholt. Die Regierung habe der Bevölkerung des Südens geholfen, so lange sie innerhalb der Grenzen der Gesetzmäßigkeit geblieben sei. Wenn man die Regierung heute stürze, werde die Republik keinen großen Schaden erleiden. Clemenceau teilt sodann mit, daß General Bailloud in Beziers eintraf und durchsetzte, daß die meuternden Soldaten wieder in ihr Korps eintraten. Die Kammer nahm darauf mit 327 gegen 223 Stimmen eine eingebrachte Tagesordnung an, die besagt, die Kammer habe zur Regierung das Vertrauen, daß sie die Ächtung vor dem Gesetz und die Beruhigung des Landes sichern werde.

Clemenceaus Stellung ist damit befestigt. Die revoltierenden Winger hat die Meldung von dem Ausgange der Verhandlungen der Kammer aufs neue erregt. Ein Telegramm meldet uns:

Paris, 22. Juni. Wie die Blätter melden, kam es in der verflochtenen Nacht in Nîmes vor der Präfektur und der Mairie zu lärmenden Kundgebungen infolge der Depeche aus Paris, daß das Ministerium ein Vertrauensvotum erhalten habe. In der Präfektur blieb kaum eine Fensterscheibe ganz. Mehrere Personen wurden verwundet. Es wurden auch Revolvergeschüsse abgegeben, doch scheint niemand getroffen zu sein. In Narbonne wurde die Nachricht aus Paris, daß Clemenceau im Amt bleibe, wie der "Eclair" meldet, mit Kundgebungen gegen Clemenceau beantwortet. In Toulon versammelten sich zahlreiche Manifestanten vor der Kaserne des 11. Infanterie-Regiments, das angeblich bestimmt ist, nach Beziers oder Narbonne versetzt zu werden. Es wurden Rufe laut: Nieder mit Clemenceau; nieder mit Clemenceaus Polizeiwirtschaft!

Im Uebrigen liegen über den Verlauf der Unruhen noch folgende Meldungen vor:

Montpellier, 22. Juni. Einige Manifestanten auf dem Theaterplatz sangen gestern Abend eine Hymne auf Marcellin Albert. Dann piffen und johlten sie und gaben Revolvergeschüsse ab. Einer von ihnen wurde durch Säbelhiebe von einem Gendarmen leicht verletzt. Um 8½ Uhr zerstreuten die Manifestanten die Fensterscheiben des städtischen Polizeipostens. Dragoner und Infanterie räumten den Platz. Die Menge ging dann lärmend auseinander. Um 11½ Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Zwei Personen wurden verwundet, viele verhaftet. Der Bischof von Montpellier richtete einen offenen Brief an die Bevölkerung, in dem er seiner Trauer über die Krisis Ausdruck gibt und eindringlich zur Beendigung der Revolte mahnt. Die Regierung werde, wie er sagt, die Maßnahmen einstellen, die von ungerechtem Mißtrauen eingegeben seien.

Narbonne, 22. Juni. Gestern nachmittag wurden die vier Opfer der Unruhen unter großer Beteiligung der städtischen Bevölkerung und der benachbarten Ortschaften beerdigt. Alle Behörden waren vertreten. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt. Die Läden waren geschlossen, die Fahnen auf Halbmast gesetzt. Ohne Zwischenfall langte der Zug am Friedhofe an, neun Reden wurden gehalten. Die Menge kehrte in vollkommener Ruhe heim.

Im Bahnhof von Paulhan wird der Unterpräfekt des Arrondissements Lodève gefangen gehalten. Er war nach Paulhan gekommen, um mit den Wingern zu verhandeln, die einen Militärzug nicht passieren lassen sollten.

Beziers, 21. Juni. Die meuternden Soldaten vom 17. Regiment, welche hier angekommen sind, gaben zweimal Salven in die Luft ab. Dann zogen sie zur Kaserne; Mitglieder des Komitees der Weinbauern teilten den Soldaten mit, daß Marcellin Albert verhaftet sei, und gaben ihnen den Rat, mit dem General zu parlamentieren. Nachdem sie das Versprechen erhalten hatten, daß sie nicht bestraft würden, begaben sich die Soldaten in die Kaserne.

Paris, 22. Juni. Entgegen vielen Privatmeldungen aus Beziers erscheint es der Agence Havas zufolge unwahrscheinlich, daß man den Meuterern versprochen habe, sie unbestraft zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß Clemenceau erklärt hat, er lehne es ab, mit Meuterern zu parlamentieren.

Perpignan, 22. Juni. Des nachts herrschte in der Stadt große Erregung. Eine Truppenabteilung bewacht die Präfektur. Demonstranten veranstalteten einen Umzug. Sie zogen nach dem Rathaus und verlangten den Rücktritt der Gemeinderatsmitglieder. Als diese der Aufforderung nicht nachkamen, stürzten sich die Demonstranten auf das Tor des Rathauses und versuchten es zu stürmen. Die Polizei griff ein, und es kam zu einem Handgemenge, wobei ein Demonstrant schwer verwundet wurde. Die Menge zog schließlich unter großem Lärm und fortwährenden Rufen: "Nieder mit Clemenceau!" ab.

Montpellier, 21. Juni. Die Bewohner der umliegenden Dörfer taten sich zusammen und zerstörten den Eisenbahndamm, um die Abfahrt des 142. Infanterie-Regiments zu verhindern. General Bailloud bat um Verstärkungen.

Narbonne, 21. Juni. Auf der Unterpräfektur gibt man die Zahl der verwundeten Soldaten mit 62 an, darunter 6 Offiziere und neun Unteroffiziere, die Zahl der in der Apotheke behandelten Zivilisten mit 21, darunter 4 Schwerverletzte.

### Garden in der Verteidigung.

In der neuesten Nummer der "Zukunft" steht deren bekannter Herausgeber, der Schriftsteller Maximilian Harden, sich mit seinen Gegnern und Kritikern auseinander, die ihm aus Anlaß seiner vielen sogenannten "Kamarilla"-Entthüllungen Feindschaft, Mißgunst und Ständalsucht vorgeworfen hatten. Er erzählt, anormaler Verkehr hätte in den letzten Jahren bei den Spitzen der Gesellschaft und im Heere ungeheurer zugenommen. Im vorigen Herbst sei das Vergnügen kaum mehr anzusehen gewesen. Niemand hätte es gewagt, dem Kaiser die Wahrheit mitzuteilen. Erpressungen und Selbstmorde seien hinzugekommen. Offiziere hätten ihn (Harden) gebeten, seine Kenntnis von den Zuständen wenigstens andeuten. Trotzdem habe

er geschwiegen. Bei Fürst Eulenburg und Graf Moltke aber habe es sich um die Politik gehandelt. Harden berichtet dann über die verschiedenartigen Verhandlungen, die im November und Dezember des vergangenen Jahres zwischen ihm und dem Abgesandten des Fürsten Eulenburg gepflogen seien. Am Schluß dieser Verhandlungen hätte er (Harden) erklärt, der Kaiser könne nicht wissen, daß er von einem Kreise abnorm empfindender Männer umgeben sei. Komme das an die Öffentlichkeit, bevor der Kaiser einzugreifen vermöchte, dann würde es den schlimmsten Skandal gegeben haben, den wir je erlebt hätten. Daher hätte er (Harden) jedes anständige Mittel anwenden müssen, um aufzuklären. Er hätte nur ganz leise auf die Dinge hingewiesen, und sei froh, wenn er sich damit gar nicht zu beschäftigen brauche. Eulenburg sei nach dem Badeort Territet gefahren und Harden habe geschwiegen. Als dann aber Eulenburg Anstalten traf, sich wieder in die Politik zu mischen, habe Harden weiter geschrieben. Trotzdem sei alles still geblieben. Erst 24 Tage, nachdem der Kronprinz die Sache beim Kaiser zur Sprache gebracht hatte, sei der Vetter des Grafen Moltke zu Harden gekommen, aber auch noch nicht als Kartellträger. Die Duellforderung des Grafen Moltke sei erst gekommen, als jener schon wissen mußte, daß Harden die Forderung der Lage der Dinge nach nicht mehr annehmen würde. Zum Beweise veröffentlicht Harden seinen Briefwechsel mit Moltke, aus dem in der Tat hervorzugehen scheint, daß der gegen Harden erhobene Vorwurf der Feigheit ungerechtfertigt ist.

B. Berlin.

## Deutsches Reich.

— Eine kaiserliche Einladung an die englischen Städtevertreter. Kurz vor der Abreise der englischen Städtevertreter von Berlin traf eine Einladung des Kaisers ein, die die Herren zu einem Besuch nach Kiel auf der Yacht „Hohenzollern“ aufforderte. Da sich die Herren aber bereits im Zuge befanden, konnten sie diese Einladung nicht mehr annehmen.

— Ueber die Einladung des Königs von England an Kaiser Wilhelm. berichtet man der „Allg. Ztg.“ aus Berlin, daß König Eduard in einem sehr freundlich gehaltenen Schreiben den Kaiser und die Kaiserin zu einem Besuche nach England eingeladen habe. Es sei aber unzutreffend, daß die Begegnung anlässlich der Regatten in Cowes stattfinden solle, da die englische Einladung als Zeit des Besuchs den Herbst in Aussicht nimmt.

— Der Kampf im Berliner Baugewerbe herrscht nun schon länger als vier Wochen und noch immer ist kaum ein Ende abzusehen. Bei Beginn der Aussperrung rechnete man auf beiden Seiten mit einer vierwöchigen Dauer der Bewegung, vorgestern aber erklärte der Führer der Maurer, Silberschmidt, in der Generalversammlung des Zentralverbandes der Maurer, vorläufig sei an einen Friedensschluß nicht zu denken. Die Arbeitgeber hätten sich auf die Ablehnung der Arbeitszeitverkürzung festgelegt; die Führer der Arbeitnehmerorganisationen würden aber unter keinen Umständen einen Vertrag abschließen, der nicht eine Verkürzung der Arbeitszeit vorsieht. Unter diesen Umständen könne man sich noch auf ein vierteljahr den Kampf gefaßt machen. Die Öffnung der Bauten für Arbeitswillige am 1. Juli werde nicht den erhofften Erfolg haben. An die Berliner Maurer und Zimmerer würden so hohe Anforderungen gestellt, daß die Streikenden gar nicht von Arbeitswilligen aus der Provinz ersetzt werden könnten. Eine Gefahr drohe den Arbeitnehmern nur für den Fall, daß aus den Reihen der streikenden Organisationsmitglieder selbst sich Arbeitswillige finden. Das sei aber angesichts der bisherigen Haltung der Streikenden nicht zu erwarten. Nach dem Bericht des Vorsitzenden arbeiteten vor Ausbruch des Streiks in Berlin 17 000 Maurer, ebensoviel Bauhilfsarbeiter, sowie 6700 Zimmerer. Nach der neuesten Feststellung vom vergangenen Montag arbeiten jetzt zu den neuen Bedingungen 3600 Maurer, 2947 Zimmerer und 3315 Bauhilfsarbeiter. Im Streik bzw. Aussperrung befinden sich noch 6151 Maurer, 2286 Zimmerer und 5449 Bauhilfsarbeiter. Im ganzen arbeiten 9949 zu den neuen Bedingungen, während sich noch 13 876 im Streik befinden. — Nach Angaben aus Arbeitgeberkreisen sollen sich schon eine genügende Zahl von Arbeitern zur Wiederaufnahme der Arbeit am 1. Juli bei den Arbeitgebern des Baugewerbes und in den Bureaus gemeldet haben.

— Deutschkolonialer Frauen-Bund. Vor kurzem wurde im Anschluß an die Deutsche Kolonialgesellschaft der „Deutschkoloniale Frauen-Bund“ gegründet. Er will Mädchen und Frauen, die den Bund haben und geeignet sind, in den Kolonien tätig zu sein, die hierzu nötige Vorbildung geben, ihnen die Ueberfahrt ermöglichen und für ihr Unterkommen dort Sorge tragen.

— Die Pensionen der Beamten werden nach dem neuen Pensionsgesetz künftig auf drei Monate im Voraus bezahlt. Die Bestimmung wird am 1. Juli zum ersten Male ausgeführt werden. Das Reichsschatzamt hat für das Reich die betreffenden Anweisungen erlassen.

— Großes Heil ist, wie man der „Berl. Volks-Ztg.“ aus Kiel schreibt, den Lehrern in Weddingstedt und Wesseln widerfahren, da sie durch eine Gehaltserhöhung beglückt wurden. Zu sehen bekommen sie freilich nichts davon. Denn die Gehaltserhöhung besteht darin, daß ihre Dienstwohnungen und Gärten statt bisher mit 120 Mark

in Zukunft mit 300 Mark bewertet werden. — So jagt im Reiche des nun glücklich erledigten Herrn von Studd ein Witz den anderen!

— Die sozialdemokratische Parteileitung beruft den diesjährigen Parteitag auf Sonntag, den 15. September, und folgende Tage nach Essen a. d. Ruhr ein.

— Der Abgeordnete Erzberger hat gegen das Urteil des Schöffengerichts im Verleumdungsprozeß Vennigen, das ihm eine Gefängnisstrafe von einer Woche auferlegt, Berufung eingelegt.

## Ausland.

### Rußland.

Unruhen beim Militär. Laut Meldungen sind ebenso wie in den Militärslagern von Kiew, Wilna und Odessa, auch unter den Truppen von Warschau und Kajan Unruhen ausgebrochen. Bei den Soldaten wurde eine Menge revolutionärer Aufrufe und verbotener Schriften gefunden. Das Kriegsministerium hat die für den Herbst geplanten Manöver zwischen den Truppen der Militärbezirke Warschau und Wilna im Hinblick auf die Situation fallen lassen. — In Odessa wurde eine Bombe geworfen, die mit fürchtbarer Gewalt freiprallte. 15 Personen, vorwiegend Kinder, wurden dabei verletzt. — In Mitau wurde das ganze lettische sozialdemokratische Komitee verhaftet, welches am Londoner Kongreß beteiligt war. Dadurch gelangte die Regierung in den Besitz der Resolutionen des Londoner Kongresses, welche u. a. eine Verstärkung des Terrors für ganz Rußland in Aussicht stellen.

### Portugal.

Die Opfer der Unruhen sind, um Kundgebungen zu vermeiden, in der Nacht durch die Polizei beerdigt worden. Die Regierung scheint die Kundgebungen also zu fürchten.

## Tagesneuigkeiten.

Der russische Thronfolger und die Etikette. Großfürst Alexei Nikolajewitsch, das einzige Söhnlein des Zaren, ist noch ein Baby. Am 30. Juli 1904 kam er zur Welt, also wird er in diesem Sommer erst auf eine dreijährige Dauer seines so heiß ersehnten Daseins zurückschauen. Es sind nur wenige Monate oder Wochen vergangen seit dem Tage, an welchem Seine Kaiserliche Hoheit die — ersten Hofen erhielt. Das denkwürdige Ereignis wurde damals selbstverständlich im Bilde festgehalten, der Nachwelt zu ewigem Gedächtnisse. Und das finnländische Leibgarderegiment, dessen Chef der Thronfolger en miniature ist, überreichte ihm durch eine Offiziersdeputation bei diesem Anlasse eine komplette Uniformausstattung, in den entsprechenden Massen, en miniature. Diese wichtigen Vorgänge scheinen das Selbstgefühl des angeborenen Gottesgnadentums in dem Zäzarenitsch früh zu ungewöhnlicher Reife entwickelt zu haben. So möchte man wenigstens aus einem verbürgten Geschichtchen schließen, von dem einige russische Blätter jetzt berichten. Sie schreiben: „Vor einiger Zeit hatte der Justizminister Schtscheglowitsch Vortrag bei Seiner Majestät dem Kaiser gehalten. Er schritt nachdenklich durch die Säle und lenkte gar nicht seine Aufmerksamkeit auf eine Gruppe Diener, die etwas trugen. Kaum hatte er einige Schritte gemacht, als er von einem Diener eingeholt wurde, der ihn fragte, wer er sei. Auf die erstaunte Miene des Ministers hin erklärte der Diener, er handle im Auftrage des Thronfolgers Zäzarenitsch! „Wir haben Seine Kaiserliche Hoheit soeben vorbeigetragen und er hat sich sehr geärgert darüber, daß Sie ihn nicht grüßten.“ Herr Schtscheglowitsch blieb nichts anderes übrig, als sich wegen seiner Perseveranzheit zu entschuldigen. Man weiß nicht, über wen man mehr lachen soll: über den großfürstlichen dreijährigen Gemdenmah, der sich schon als ein höheres Wesen anzusehen gelernt hat, über die Zäzarenseelen, die diese Betätigung seines Standesbewußtseins ehrerbietig unterstützen, — oder über den alten Justizminister, der sich bei dem Baby „entschuldigt“, das, wer weiß wohin, getragen wurde. — Glückliches Rußland!

Bankier Sternberg, der nach Absingung seiner Strafe nach Paris gezogen war, hatte, nachdem sich seine Frau, eine deutsche Offiziers-tochter, von ihm hatte scheiden lassen, in Paris wieder eine Offiziers-tochter, eine 19jährige Französin, geheiratet. Die Zeitungen bringen jetzt die Anzeige der Geburt eines Sohnes.

Eine riesige Wasserleitung. Mit einer kleinen Silberhaube wird in diesen Tagen der Lordmayor der amerikanischen Metropole in den Catskill-Bergen den ersten Spatenstich tun zu einem Werke, das bestimmt ist, die gewaltigste Wasserleitung der Welt zu werden, die je von einer einzigen Gemeinde in Angriff genommen wurde. Mehr als 670 Millionen Mark wird das Niesenwerk beanspruchen, durch das die nötigen Wassermengen in einem gewaltigen künstlichen See bei Ashokan geleitet werde. Das Niesenreservoir wird eine Tiefe von 200 Fuß haben und eine Fläche bedecken, die der Ausdehnung der Manhattan-Insel gleichkommt. Von dieser Sammelstelle wird ein gewaltiger, 150 engl. Meilen langer Aquadukt ausgehen, groß genug, um die 7 Millionen in Newyork lebender Menschen mit Wasser zu versorgen. Das Aquadukt wird als ein riesiger überirdischer Tunnel angelegt werden, dabei werden aber auch Tunnel durchbrochen werden und bei Westpoint wird die Leitung 1100 Fuß tieftauchen, um unter dem Strombett des Hudson River den Strom zu kreuzen. In Newyork wird der Aquadukt unterirdisch den East River passieren, Brooklyn durchschneiden und in Richmond, Staten Island, enden. Als Zeitdauer für die Vollenbung dieses gewaltigen Werkes sind acht bis zehn Jahre angesetzt. Acht Dörfer mit mehr als 8000 Einwohnern müssen der Anlage zum Opfer fallen. Der Aquadukt wird zugleich als Automobilstraße angelegt.

Durch Sturm, verbunden mit Gewitter und wolkenbruchartigem Regen, wurde Freitag nachmittag in Halle außerordentlicher Schaden angerichtet. Der Festplatz des Mitteldeutschen Bundesfestes gleicht einem Trümmerhaufen. Durch niederstürzende Balken haben acht Personen schwere Verletzungen erlitten. Die Zahl der Verletzten ist erheblich. Von einem Neubau hat der Sturm einen Teil des Mauerwerks der dritten Etage samt Gerüst heruntergerissen, wodurch ein Maurer schwer und einer leicht verletzt wurde.

**Die Werbung durch den Phonographen.** Eines Tages erhielt Miß Idella Dotter in Los Angeles, Kalifornien, — so erzählt der „American“ — aus Washington ein großes Paket ohne nähere Bezeichnung des Absenders. Sie öffnet es und sieht vor sich einen schönen Phonographen. Wer hat ihn geschickt? Geheimnis. Miß Idella, die nichts anderes zu tun hat, setzt den Phonographen in Tätigkeit und hört zu. Zuerst das liebliche Säuseln, das so ein Phonograph an sich hat, dann vernimmt sie die Worte: „Liebe Idella, erlaube mir, Dir Mr. Seth Cabell Halsen, den Kassen des Senators Daniel, unseren lieben Freund und einen reizenden jungen Mann, vorzustellen. Immer die Deine — Maud.“ Pause, dann setzt wieder das Schnarren ein, und die Stimme eines jungen Mannes läßt sich vernehmen: „Miß Dotter, ich bin glücklich, Ihre Bekanntschaft zu machen.“ Damit ist die Geschichte zu Ende. Miß Dotter aber begreift, daß das ein neuer Einfall der übermütigen kleinen Person, ihrer lieben Freundin Maud Hunter ist, und sie geht auf den Spaß ein. Sie kauft einen zweiten Phonographen und spricht hinein: „Liebe Maud, wenn der Mr. Seth Cabell Halsen wieder bei Euch ist, so laß ihn das Folgende hören: Neuherst erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen.“ Und dieser Phonograph geht an die Freundin ab. So ist die Bekanntschaft geschlossen, und ein kleiner Roman hat begonnen, der sich fröhlich weiter entwickelt. Die Phonographenwalzen folgen einander, eine eifrige Unterhaltung entspinnt sich auf diesem ungewöhnlichen Wege, die von Walze zu Walze eine wärmere Tonart annimmt. Die Stimme des jungen Mannes, die dem jungen Mädchen in der Heimlichkeit ihres jungfräulichen Gemüthes täglich und stündlich so liebe und gewinnende Worte zuflüstert und ihr immer vertrauter wird, nimmt schließlich Herz und Sinn der schönen Miß Idella völlig gefangen. Und eines Tages kommt aus Washington eine Walze, die da sagt: „Mr. r. r. r. . . . Miß Idella, ich bitte Sie um Ihre Hand.“ Sofort geht eine andere Walze von Los Angeles nach Washington ab: „Mr. r. r. r. . . .“ dann eine zarte und hinschmelzende Stimme wie ein Seufzer: „Yes.“

**Die Havannas werden teurer.** In den großen Tabakfabriken in Havanna sind seit Mitte März die Arbeiter im Ausstand, und wenn nicht bald eine Einigung zustande kommt, wird ein erheblicher Mangel an Vorrat und infolgedessen eine bedeutende Steigerung der Preise für Havannazigarren eintreten. Zudem war die Ernte des vorigen Jahres schlecht, und die Ernte in diesem Frühjahr war eher noch schlechter, sodaß die Aussichten für Raucher von Importen sehr trübsind.

**Ein Gemütskranke** ist offenbar ein Herr Albißhausen, der im „Wehl. Anz.“ vom 11. Juni das folgende, auf das damals bevorstehende Kaiserpreis-Kennen bezügliche Inserat losließ:

„Kaiserpreis-Kennen! Der schönste, interessanteste Platz, das Kennen anzusehen und zu beobachten, ist unstreitig die Kanonenecke bei Kubach, weil daselbst schon zwei Kenner ein und dieselbe Telegraphenstange wegsetzten, wie abgerast, und noch mehrere andere Schiffbruch litten. Daselbst sind noch Sitzplätze zu 1 Mark zu haben. Reservierte Plätze entsprechend mehr. Hochachtungsvoll W. Albißhausen. Kubach bei Weilburg, 10. 6. 07.“

Ob die Käufer von Sitzplätzen an der „Kanonenecke“ diesmal auf ihre Rechnung gekommen sind, d. h. ob wieder etliche „Schiffbrüche“ der in dem Inserat bezeichneten Art an jener „schönsten, interessantesten“ Stelle vorgekommen sind, ist bisher nicht bekannt geworden.

**Die Taten eines Wahnsinnigen.** Ein in einer Krankenbaracke in Ruffice untergebrachter Geisteskranker ermordete seinen Wärter und drei Kranke.

**Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.** Freitag nachmittags im Kultusministerium die konstituierende Versammlung des ersten Auguste Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich. Zum Vorsitzenden wurde Ministerialdirektor Dr. Althoff gewählt. Es wurde beschlossen, den Bau der Anstalt auf dem von der Stadt Charlottenburg geschenkten Terrain nach den Plänen des Professors Wessel und des Stadtbaurats Hoffmann zu beginnen.

**Entgleist.** Auf der Usurbahn in Ostasien ist bei Station Ganzowia ein Zug mit zahlreichen Auswanderern entgleist. Sechs Passagiere sind tot, 16 verletzt, 13 Güterwagen sind zertrümmert.

**Opfer der See.** Bei dem Südweststurm wurde Sonnabend früh an der Landungsbrücke der Zementfabrik „Saturn“ in Brunsbüttel-foog eine Schute voll Wasser geschlagen und zum Sinken gebracht. Der Schiffer Bloog mit Frau und zwei Kindern sind ertrunken.

In glühender Asche erstickt ist der 35jährige Arbeiter Krüger, der in einer Fabrik in Rankwis bei Berlin beschäftigt war. Er hatte den Auftrag, einen Dampfkessel zu reinigen und befand sich allein im Maschinenraum. Als er gerade die Asche aus dem Kessel entfernte, wurde er von einem Krampfanfall befallen und stürzte so unglücklich, daß er mit dem Gesicht direkt in den Aschenhaufen fiel. Erst wenige Minuten später wurde der Unfall bemerkt. Aber als die Arbeitskollegen R. zur Hilfe eilten, war keine Rettung mehr möglich. Der Unglückliche hatte bereits durch Ersticken den Tod gefunden.

Durch Spielerei beide Augen verloren hat der achtjährige Sohn des Postschaffners Elgner in Berlin. Der Knabe holte sich mit Freunden von einem der Neubauten in der Schulstraße ungeliebten Kalk und schüttete ihn mit etwas Wasser in eine Flasche. Es machte den Kindern stets großes Vergnügen, wenn sich der Kalk erhitzte und dann die Flasche infolge der entstehenden Gase unter lautem Knall explodierte. Bei diesem Spiel zerplatzte auch einmal die Flasche, während der kleine Elgner sie noch in der Hand hielt und Glasplitter und Kalk flogen dem Knaben ins Gesicht und verletzten ihn so schwer, daß der Arzt der Unfallstation, der den ersten Verband anlegte, befürchtete, daß beide Augen zerstört sind. Das unglückliche Kind wurde nach der Charité gebracht.

## Locales und Provinzielles.

Girsberg, 23. Juni 1907.

\* (U m s c h a u.) Der Sommer hat seinen Anfang genommen. Zwar merken wir noch nicht viel davon; zuweilen weht sogar ein recht kühles Lüftchen. Aber der Roggen hat bereits abgeblüht, und unten in der sandigen Heide beginnt er sogar schon zu bleichen. Auf den Bergen lodern die Johannisfeuer; der tausendstimmige Vogelschor in Wald und Feld klingt schon viel dünner — wahrhaftig: es ist Sommer, und auch der Kalendermann sagt's. Wer in dem grauen Steingemäuer der Städte wohnt und über die nötige Zeit und das noch nötigere Geld verfügt, rüstet sich jetzt zu der großen Landpartie, die den stolzen Namen Sommerreise führt. Schon ist man darüber einig, ob es nach der See oder in die Berge, in ein Luxushäuser oder eine komfortable Sommerfrische gehen soll, und nur die Wahl des Ortes macht noch Schmerzen. In dem einen ist es zu geräuschvoll, am anderen zu still, da zu luxuriös, dort zu primitiv. Nach G. bringen Tante Gustel keine zehntausend Pferde mehr, während es Onkel Fritz über den grünen Klee lobt, und so klingt es durcheinander wie am babylonischen Turme, nachdem der Herr herniedergefahren war und die Sprache der Menschen verwirrt hatte. Nun schreibt man in alle vier Himmelsgegenden, und wer sich die Wahl extra schwer machen will, nimmt noch die Zwischenrichtungen hinzu. Die Post besorgt alles prompt: Anfragen und Antworten, Prospekte und Mietsverträge, und das Studium beginnt. Greulich! Was sind die Verfährten des Odysseus gegen die Entdeckungstreffen in dem Papiermeer der Bäderzeitungen und Wohnungsanzeiger, das den Familientisch überflutet! Endlich aber hat man ein trautes Eiland gefunden, und in der Phantasie durchlebt man schon Wochen stillen Glücks und seliger Freude. Da überrascht uns auf einem Spaziergange Frau B. mit der Nachricht, daß sie diesmal nach Krikelwitz gehen und sich unbändig darauf freuen; denn einen reizenderen Ort gäbe es auf der ganzen Welt nicht wieder. Ach, du lieber Gott, das ist ja unser Juwel! Aber unter diesen Umständen . . . mit einer solchen Klatschbase . . . Nein, dann schmurtstracks hundert Meilen in entgegengesetzter Richtung. Weiter geht das Suchen, Fragen, Suchen und wieder Fragen. Wie das abspannt! Der Teufel hole die ganze Sommerreise! Wollen wir daheim bleiben? Na, das wäre noch schöner! Der Gebirgswald hat so würzigen Duft, und an der See träumt es sich beim Plätschern der Wellen so süß wie nirgendwo. Eine Bibliothek von Anpreisungen steht uns zur Verfügung. Wir nehmen einen neuen Anlauf, und er gelingt. Jetzt wissen wir, wohin uns das Dampftröck tragen wird, wo wir wohnen, schlafen und speisen werden, welche Genüsse die löbliche Kurverwaltung für uns bereit hält, wohin wir am Vor- und Nachmittag wandern, welche Ausflüge zu machen sind usw. usw. Ruhe und Frieden ist wieder in unser Herz gezogen. Wir freuen uns des blühenden Rosenstrauches am Begrände, des süßen Heudurfts, den der Abendwind bis an die Tore der Stadt trägt, und sehen mit froher Erwartung dem Tage entgegen, der uns hinausführt aufs Land. Werden wir die Insel der Seligen gefunden haben?

\* (Vau der Höheren Mädchenschule.) Das auf Veranlassung des Stadtverordneten Ablass ergangene Preisausschreiben zur Gewinnung von Entwürfen für den Neubau einer höheren Mädchenschule hat ein hoch erfreuliches Ergebnis gezeitigt. 68 Entwürfe sind im Ganzen eingegangen. Das Preisrichterkollegium, das aus den Geheimen Bauräten Stadtbaurat Hoffmann-Berlin, Genzmer-Charlottenburg, March, Charlottenburg, Erster Bürgermeister Hartung, Stadtbaurat Schliebs, Stadtrat Beer und den Stadtverordneten Geheimrat Roegnerath, Geheimrat Jungfer und Dr. Ablass besteht, hat am Freitag und Sonnabend in mehrstündigen Sitzungen getagt. Der erste Preis von 1500 Mark ist den Architekten Krik und

Wilhelm Hennigs in Berlin für ihren Entwurf 50 mit dem Motto „Rosen, Tulpen, Nelken“ und der zweite Preis dem Architekten F. Bachhaus in Kiel für den Entwurf 55 mit dem Motto „Knapp ist der Platz“ zugesprochen worden. Außerdem ist beschlossen worden, drei weitere Entwürfe entsprechend der Ausschreibung für je 400 Mark der städtischen Behörden zum Ankauf zu empfehlen und zwar den Entwurf Nr. 5 mit dem Motto „Rübezahl 1“ der Architekten Klein u. Wolf in Breslau, den Entwurf 30 „Frauenlob“ der Architekten Herfarth u. Wild in Charlottenburg und den Entwurf 44 „Rübezahl 2“ des Architekten Arthur Leinbrock in Merseburg. Es war die einstimmige Ansicht des Preisrichterkollegiums, daß das Ergebnis der Ausschreibung hochbefriedigend ist, daß sich vor allem der mit dem ersten Preise gekrönte Entwurf durch Einfachheit und ruhige, harmonisch wirkende Formen und durch die Breite der Auffassung auszeichnet und nach der Ausführung einen künstlerischen Schmuck für Hirschberg bilden wird. Der Bau, dessen Kosten auf 160 000 Mark veranschlagt sind, soll parallel zur Riegelstraße errichtet werden. Man hielt das im Preisrichterkollegium für um so wünschenswerter, als dabei die alten Bäume an der neuen Volksschule erhalten werden können. Die sämtlichen 68 Entwürfe sollen in Kürze vom Magistrat öffentlich ausgestellt werden. Es wird sich ja dann Gelegenheit bieten, näher auf das Ergebnis der Ausschreibung und auf die Vorzüge der preisgekrönten Pläne einzugehen. Vor allem wird, zumal auch die von dem Preisrichterkollegium beschlossenen Kritiken veröffentlicht werden sollen, dann die Bürgerschaft selbst Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, daß die Ausschreibung mit Freuden zu begrüßen ist.

**(Schwurgericht.)** In der gestern Sonnabend zu Ende gegangenen dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode standen an sechs Tagen fünf Sachen zur Verhandlung und zwar lautete die Anklage in drei Fällen auf Brandstiftung und in zwei Fällen auf Meineid. Nur ein einziger Angeklagter, ein Brandstifter, wurde gemäß dem Urteilsbeischluß schuldig befunden und verurteilt, sonst wurde in je einem Falle nur fahrlässige Brandstiftung und fahrlässiger Falscheid angenommen. In je einem Falle der Brandstiftung und des Meineids erfolgte ganz Freisprechung. Die erkannten Strafen beliefen sich auf insgesamt zwei Jahre Zuchthaus und vier Monate Gefängnis.

**(Deutsches Volkslied.)** Der unter Leitung des Fräuleins von Heinrichshofen stehende Gesangsverein „Deutsches Volkslied“ wird nächsten Sonnabend einen Wiederabend veranstalten, diesmal im Garten Bergstraße Nr. 3a.

**(Nierenkranke.)** Die Salzburger Sänger- und Tänzertruppe „D'Glockenspielfinder“ finden noch immer infolge ihrer guten Leistungen allabendlich den wohlverdienten Beifall. Heute Sonntag finden zwei Freizeitspiele statt, vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 4—12 Uhr. Bei ungünstigem Wetter sind die Konzerte in der Veranda.

**(Wein-Ansichten in Schlesien.)** Der Wein, dessen Kultur in Schlesien sich im wesentlichen auf die Gegend von Grünberg, Neusalz und Freystadt beschränkt, fängt schon stellenweise an zu blühen. Die ertragreichste Rebsorte ist sonst der Sylvaner, der jedoch in diesem Jahre verfaßt. Böhmischer, Blau- und Gelbschönböbel weisen diesmal wesentlich mehr Geheine auf als Sylvaner. Im Großen und Ganzen wird es eine sehr kleine Ernte geben. In Saabor ist auch schon blühender Wein beobachtet worden.

**(Umsatzsteuer.)** Die über 30 Jahre alte, in den Rahmen unserer modernen Verhältnisse absolut nicht mehr passende Kreisordnung, die den ländlichen Mitgliedern des Kreistages ein nicht immer zweckdienliches Uebergeviert über die städtischen Kreistagsabgeordneten gewährt, hatte einen gereizten Konflikt zwischen den städtischen Behörden zu Sorau und der dortigen Kreisverwaltung heraufbeschworen, in dessen Verlauf sämtliche städtischen Mitglieder des Kreistages ihre Mandate niederlegten. Zu seiner vollen Schärfe entwickelte sich der Konflikt, als die ländliche Mehrheit des Kreistages unbeachtet des Protestes der städtischen Abgeordneten die Einführung einer Kreisumsatzsteuer beschloß. Da die Stadt Sorau längst eine Umsatzsteuer erhebt, so hatte jener Kreistagsbeschuß für die Bürgerschaft eine Doppelbesteuerung zur Folge, die den gewerblichen Mittelstand am empfindlichsten treffen mußte, weil er am Besitzwechsel am meisten interessiert ist. Deshalb beeilte sich der Magistrat, gegen den Beschluß des Kreistages energischen Einspruch gleichzeitig beim Minister des Innern, beim Finanzminister und beim Bezirksausschuß zu erheben. Diese Schritte haben jetzt den Erfolg gehabt, daß der Bezirksausschuß jene Doppelbesteuerung für unzulässig erklärt und demzufolge den Kreistagsbeschuß auf Einführung einer Kreisumsatzsteuer annulliert hat.

**(Der schlesische Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung)** hält seine diesjährige Hauptversammlung am 25. und 26. d. M. in Bunzlau ab. Nach der hierfür festgesetzten Tagesordnung findet am Dienstag, den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr, die Eröffnung der Generalversammlung in der Aula des Gymnasiums statt; abends 8 Uhr wird ein liturgischer Abendgottesdienst und abends 8 Uhr ein

Gemeindeabend im „Odeon“ abgehalten werden. Mittwoch, den 26. Juni, finden statt um 7½ Uhr vormittags ein Jugendgottesdienst, um 9½ Uhr ein Festzug nach der Kirche vom Klosterplatz aus und um 10 Uhr Festgottesdienst. Mittags 12 Uhr wird die öffentliche Hauptversammlung in der Kirche ihren Anfang nehmen. Im Anschluß an die Beratungen finden ein gemeinsames Mittagsmahl, Konzert und Gemeindeabend statt. Für Donnerstag, den 27. Juni, ist ein Ausflug nach der Grödisburg in Aussicht genommen.

**(Ein Buchbinder-Fachkursus.)** veranstaltet von der Liegnitzer Handwerkskammer, nimmt am Montag, den 24. Juni, seinen Anfang und dauert bis zum 6. Juli.

**(Fremdenverkehr.)** Nach den neuesten uns zugegangenen Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in Warmbrunn 1393 Kurgäste und 1206 Sommerfrischler, Hainsberg 1197 Kurgäste und 1052 Erholungsgäste, Johannisbad 936 Kurgäste, Schreibersau 2529 Sommergäste und 2449 Durchreisende, Krummhübel 571 Kurgäste und 1839 Durchreisende, Bräunenberg 700, Jannowitz 296, Agnisdorf 273, Baberhäuser 74, Giersdorf 76, Gahn 351, Harlberg 21, Rieselwald 85, Petersdorf 163, Saalberg 143, Seidorf 131, Stonsdorf 20, Hirschbach 26, Querzeiffen 103, Wolfshau 37, Arnsdorf 29, Berthelsdorf 56, Steinzeiffen 29, Hohenwieje 31, Blasdorf 3, Michelsdorf-Hermesdorf städt. 11 und Dittersbach städt. 40 Sommergäste.

**(Belohnung für Lebensrettung.)** Dem Häusler Heinrich Paepold in Bomben, Kreis Jauer, hat der Regierungspräsident in Liegnitz für die am 25. April d. J. mit anerkanntem Entschlossenheit bewirkte Rettung der drei Jahre alten Tochter des Gutsbesizers Richard Hainke in Bomben vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung von 30 Mark bewilligt.

**(Das Allgemeine Ehrenzeichen)** ist dem Gemeindevorsteher Karl Sielscher in Berthelsdorf verliehen worden.

**(Personalien.)** Dr. Otto Zacharias, der auch hier noch in guter Erinnerung stehende Erforscher der Koppenteiche, jetziger Direktor der bekannten Forschungsstation am Großen Plöner See in Holstein, ist zum „Professor“ ernannt worden. Der Genannte ist als Herausgeber des „Archivs für Hydrobiologie und Planktonkunde“ in der wissenschaftlichen Fachwelt allgemein bekannt. Neuerdings ist derselbe energisch darüber bemüht, eine Reform des biologischen Unterrichts an den Gymnasien und Realschulen anzubahnen, wobei er in Lehrern und Direktorenkreisen sehr viel Anklang findet. Seine Hauptschrift über dieses Thema ist das kürzlich erschienene Werk, betitelt: „Das Plankton als Gegenstand der naturkundlichen Unterweisung in der Schule.“ (Leipzig, Theodor Thomas.)

**(Personalien.)** Der dem Amtsgericht Hermsdorf überwiesene Gerichtsassessor Herr Dr. Mosler ist am 12. d. M. zur Vertretung eines erkrankten Richters dem Landgericht Hirschberg zugeteilt worden.

**(Fahrraddiebstahl.)** Am Donnerstag nachmittag zwischen 6 und 7½ Uhr wurde ein im Hausflur des Kaufmanns Thiemann, Warmbrunnerplatz, aufgestelltes, noch gut erhaltenes Fahrrad gestohlen. Das Rad, Marke „Phänomen“, ist schwarz lackiert, hat Freilauf und verschiedene Pedale — rechts mit Muttersechskant versehen, neue Lenkstange mit Holzgriffen. Wert des Rades 65 Mark.

**(Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.)** In der abgelaufenen Woche sind 90 männliche und 58 weibliche Personen, zusammen 148 angezogen, und 2 männliche und 1 weibliche, zusammen 3 geboren, sodas der Zugang 151 Personen beträgt. 52 männliche und 12 weibliche, zusammen 64 Personen sind abgezogen und vier männliche und 3 weibliche, zusammen 7 Personen gestorben, sodas der Abgang 71 Personen beträgt. In derselben Zeit ist keine Ehe geschlossen und 435 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit, Landstreichens, Nahrungsmittel- und Verdachtes zur Brandstiftung wurden 11 Personen verhaftet bzw. in polizeilichen Gewahrsam genommen, zwei Gefangenentransporte nach Görlitz wurden abgelassen und 15 Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften und gesetzlicher Bestimmungen erlassen.

**(Polizeibericht.)** Gefunden: eine Festmappe mit braunem Einband auf der Wühlgrabenstraße; ein zerbrochenes Gebiß künstlicher Zähne in der Langstraße; eine blaue Kindermütze auf dem Cavalierberge; eine Fahrradtasche mit verschiedenem Inhalt auf dem Turnplatz Cavalierberg. — Abholungsart dieser Fundstücke ist auf dem Polizeiamte zu erfragen. Verloren: eine Peitsche auf der Lichten Burgstraße; eine Sommer-Pferdedecke gez. H. S. auf dem Wege von Hirschberg bis Hartau; ein Korb mit Grünzeug von einem Wagen auf dem Sande; ein silbernes Handtäschchen, enthaltend ein weißes Taschentuch gez. H. K., sowie 1,50 Mark und zwei Tennisbälle auf dem Namen Frieda und Gertha Kunitz lautend, auf einer Bank des Cavalierberges; ein rötliches Portemonnaie mit 60 Pfg. auf dem Wege von der Realschule bis Warmbrunnerstraße; eine Peitsche auf der Chaussee von Hirschberg bis Hirschberg; ein schwarzes Portemonnaie mit 4 Mark von der Schildauerstraße bis auf den Hausberg; ein Regenschirm in der Stadt; ein braunes Kinderportemonnaie mit ungefähr 60—70 Pfg. und einem kleinen Taschmesser von der Neuzeren Burgstraße bis zur Schule in der Schützenstraße.

**G. & W. Ruppert** Herischdorf  
Stonsdorf i. Rsg.  
empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte  
Menschenfreund  
besten Ersatz für Boonkamp  
erschätlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaaren- und Delicatess-Geschäften.

**(Unfall an den Schneegruben.)** Gestern, Sonnabend, Nachmittag sind, wie uns aus Petersdorf gemeldet wird, drei auf einem Schulausfluge begriffene Hirschberger Gymnasiasten, die sich zu weit an den Rändern der Schneegruben vorgewagt hatten, abgestürzt, glücklicherweise aber nicht allzu tief. Wie es scheint, ist unter den Schülern ein Schneefeld oder eine Schneewächte ins Rutschen geraten und dadurch der Unfall herbeigeführt worden. Glücklicherweise scheinen alle drei mit leichteren Verstauchungen und einigen, allerdings verben Hautabschürfungen am Kopfe und den Beinen davongekommen zu sein.

**P. Voigtsdorf, 22. Juni. (Berufs- und Betriebszählung. — Gemeindevertretung.)** Bei der Berufs- und Betriebszählung wurden hier 264 Haushaltungen mit 1097 anwesenden Personen ermittelt, wovon 568 männlich und 529 weiblich waren. Dabei sind 192 Landwirtschaftsarten und 109 Gewerbeformulare ausgefüllt worden. — In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung, wozu auch die beiden Dorfschulinspektoren erschienen waren, wurde inbezug auf das neue Schulunterhaltungsgebot beschlossen, daß die evang. und kath. Schulgemeinde einen Schulverband, umfassend den Gemeindevorstand und Voigtsdorf, bilden sollen.

**r. Dentschendorf, 22. Juni. (Raubhölz.)** Am vergangenen Sonntag abend wurde ein heimkehrender Passant von einem Rohdy durch ein Messer nicht unbedeutend verwundet. Leider konnte der Täter in der Dunkelheit nicht erkannt werden.

**Δ Jöhren, 22. Juni. (Die Einweihung der Bismarcksäule auf dem Jöhren)** fand am Freitag nachmittag unter sehr zahlreicher Beteiligung statt. Die Breslauer Studentenschaft, die die Säule errichtet hat, war in Stärke von 800 Mann in einem Gytzauge eingetroffen. An der Bismarcksäule sprach cand. phil. Kolffs die Weihe-rede und übergab sie der Stadt Jöhren, für die sie Bürgermeister Kraus mit Dankesworten übernahm. Dann sprach der Rektor der Breslauer Universität, Professor Dr. Schralet, der Studentenschaft die Anerkennung für das Werk aus und brachte auf den Kaiser ein Hoch aus. Am abend fand ein imposanter Fackelzug statt, bei dem Professor Dr. Kaufmann eine Gedächtnisrede auf Bismarck hielt. — Die Bismarcksäule erhebt sich in einer Höhe von 15 Meter und ragt weit hinein in das Schleierland. Der Innenraum ist im Binnern von fünf Metern Seitenlänge gehalten. Auf vier mit Mauerverputz verbundenen, nach oben sich verjüngenden Säulen ruht die Betronnung. Mächtige Granitblöcke und Steinquadern, von denen einzelne Stücke bis 2000 Kilogramm wiegen, geben dem Bau ein wetterfestes Gefüge. Die Säule, deren Herstellungskosten sich auf 32,000 Mk. belaufen, ist ein Werk des Maurermeisters Sandmann in Protischtein bei Schweidnitz.

**□ Sprottau, 21. Juni. (Aus Stadt und Kreis.)** Der Maurerstreik im Kreise Sprottau geht nunmehr seinem Ende entgegen. Das Streikkomitee der Arbeitnehmer richtete, nachdem es den ursprünglichen Lohnsatz, der einen Stundenlohn von 38 Pf. forderte, zurückgezogen und dann auch die ermäßigte Forderung von 36 Pf. fallengelassen hatte, die Bitte um Wiederaufnahme der mündlichen Verhandlungen an den Arbeitgeberverband, der sofort entsprochen worden ist. Hierbei haben sich die ausländischen Maurer dem anfänglichen Beschluß der Arbeitgeber, vom 1. Juli d. J. ab einen Stundenlohn von 35 Pf. zu gewähren, unterworfen und gleichzeitig bereit erklärt, vom nächsten Montag ab die Arbeit bei den früheren Meistern wieder aufzunehmen. Damit ist der völlige Frieden im hiesigen Baugewerbe wieder hergestellt. — Das dreijährige Töchterchen des hiesigen Gärtners Jammer spielte heute an einer Hoberschöpfe. Das Kind fiel hierbei in den Fluß und ertrank. Der Leichnam wurde gelandet. — Bei einem schweren Gewitter, das sich heute über dem Kreise Sprottau entlud und das auch von leichtem Hagel begleitet war, zündete der Blitz eine der großen Feldscheunen auf dem der Stadt Sprottau gehörigen, von dem Oekonomierat und Landtagsabgeordneten Kunze gepachteten Rittergute Wittgenborf und zerstörte sie samt dem Strohhalle ein. — In der vergangenen Nacht wurde durch eine große Feuersbrunst das ganze, aus Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden bestehende Besitztum des Häuslers Grunwald zu Mallmuth hiesigen Kreises bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden, dagegen hat der Besitzer mit seiner Familie fast nur das nackte Leben gerettet. Außer dem Mobiliar sind auch landwirtschaftliche Maschinen und Futtermittel ein Raub der Flammen geworden.

**§ Sagan, 21. Juni. (Einen schweren Unfall)** erlitt der in der Mühle der Firma A. und W. Willmann in Luthrötha beschäftigte Mühlenkutscher Gabi, indem er von einem Arbeitswagen abstürzte und unter die Räder desselben kam, die über seinen Körper hinweggingen. Das Pferdegespann kam führerlos in Luthrötha an und man forsierte alsbald nach dem Kutscher, den man auf halbem Wege, benimmungslos daliegend, vorfand. Er war schwer verletzt und nachdem man Gabi heimgebracht, wurde schleunigst ärztliche Hilfe gerufen. Der im hiesigen Krankenhaus untergebrachte Verunglückte, welcher verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, hat außer anderen Verletzungen einen Beckenbruch davongetragen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**wb. Dels, 22. Juni. (Todesurteil wegen Lustmord.)** Der Tagelöhner Hermann Kaiser aus Biergarten, Kreis Wohlau, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens und Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus und zum Tode verurteilt. Er hatte am 25. Mai d. J. auf der Jagatschauer Feldmark die 12jährige Stellenbesitzerstochter Ida Müller vergewaltigt und ermordet.

**\* Loslau O.-S., 21. Juni. (Durch das Spielen der Kinder mit Streichhölzern)** entstand auf der Domäne Marklowitz ein großes

Schadenfeuer. Ein fünfjähriger Junge warf einen angezündeten Strohwisch in eine Scheune; es entstand dadurch ein Feuer, das alle Wirtschaftsgüter und Wirtschaftsgebäude bis auf den Viehstall zerstörte.

**oeb. Zabors, 21. Juni. (Aufopfernde Bruderliebe)** bezeugt der 20jährige Knecht Graska seinem in der vorigen Woche in Mladitz durch verunglückten Bruder, der überfahren worden war und dabei schwere Verletzungen am Arme erlitten hat. Eine Heilung des Armes ist nur möglich durch Einsehung fremden Fleisches. Der Bruder hat sich bereit erklärt, an sich die Operation vornehmen zu lassen, um so seinen Bruder zu retten.

## Das Geheimnis des Sträflings.

Eine amüsante Geschichte von dem gelungenen Tück eines Sträflings wird dem „Gaulois“ aus Guadeloupe berichtet. Ein Bewohner der Insel war wegen Diebstahls zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt und büßte seine Strafe im Gefängnis von La Pointe-à-Pitre ab. Der Mann kannte die Gepflogenheit der Gefängnisbeamten und wußte, daß die Briefe der Sträflinge durch die Hände des Gefängnisdirektors gehen mußten und von diesem genau durchgesehen wurden. Da kam ihm die Idee, seiner Mutter in einem Briefe zu schreiben, er lege ihr feierlichst ans Herz, niemals zu verraten, wo das von ihm gestohlene Geld verborgen läge. Er brauchte nicht lange auf den Erfolg seines Briefes zu warten. Wie durch ein Wunder schien seine Lage vom Tage nach der Absendung des Briefes an völlig verändert. Das Gefängnis war durch einen Pauertag in einen Palast verwandelt, und der Gefängnisdirektor, M. Octave Blandy, wurde der liebenswürdigste und zubordnenste Wirt. Er dispensierte seinen Gast von jeder Zwangsarbeit; er konnte ihm freilich den Portenschlüssel nicht aushändigen, aber er suchte ihm doch wenigstens den Aufenthalt hinter den Kerkermauern so angenehm wie möglich zu machen, er lud ihn sogar häufig zur Mahlzeit ein. Eines Tages fand sich rein zufällig bei Tisch auch der mit dem Direktor eng befreundete Abgeordnete Legitimus, ein Mulatte, ein und unterhielt sich in herzlichem Tone mit dem Sträfling. Die drei kamen dann noch oft zu fröhlichem Gelage im Zimmer des Gefängnisdirektors zusammen. Als eines abends der Champagner floss, klopften die beiden dem Sträfling vertraulich auf die Kniee. Man wäre doch ein großer Geheimnisträger. Man hätte da zwei Freunde, zwei gute, liebe Freunde, und man hielte ihnen ein großes Geheimnis ängstlich verborgen. Wäre das wohl recht und der Sache wert? Was wäre es denn mit diesem kleinen Schatz? Oh, man wäre sehr gut unterrichtet in Guadeloupe. Ein bißchen Vertrauen könnte man doch beweisen! Wo wäre also dieser hübsche Schatz? Etwa noch eine Flasche Champagner? Dann müßte man doch unter guten Kameraden die Sache erzählen. Der Sträfling antwortete zunächst ausweichend. Ein Schatz? Er wußte nicht, worum es sich handelte. Freilich möchte er gern einen Schatz haben. . . . An diesem Abend drangen die beiden nicht weiter in ihn. Er war augenscheinlich noch nicht reif. Man ging auseinander, die einen in ihre Zimmer, der dritte in seine Zelle. Aber am nächsten Tage und an allen folgenden Tagen ging man wieder zum Angriff vor. Das dauerte mehrere Wochen, bis der Sträfling in die Enge getrieben war und ein Geständnis ablegen mußte. Es war also wirklich wahr, er hatte einen Schatz am Fuße eines Baumes verborgen. Aber von dem Gefängnis aus konnte er diesen Baum doch nicht bezeichnen. Wenn man ihn ausgehen lassen wollte, so würde er mit Leichtigkeit den Ort und den Baum wiederfinden. Die Forderung war nun berechtigt, und schon am nächsten Tage ging eine kleine Expedition zu der Schatzsuche ab. Der Gefangene genoh die Ehre, im eigenen Wagen des Deputierten abgeholt zu werden, und er gab dem Kutscher die nötigen Anweisungen, wohin er fahren sollte. Endlich war man an einen einsamen Ort der Savannen gelangt und der Sträfling erklärte: „Hier ist es!“ Man stieg aus, und sofort begann man unter dem Baume, den der Gefangene bezeichnete, nachzugraben. Natürlich wurde kein Schatz gefunden. Das Loch wurde immer breiter und immer tiefer, aber von dem Schatz entdeckte man keine Spur. Die Gesichter der beiden Genarrten wurden immer länger, und ihnen kam eine plötzliche Erleuchtung, als der Schlauchkopf anfang sich die Haare zu rauen und ausrief: „Der Schatz ist nicht mehr da! Ich bin bestohlen! Ich geh zur Polizei!“ In übler Laune trat man die Heimfahrt an. Der Mann mit dem Schatz wurde sofort wieder in seine Zelle gesperrt, und die gute Zeit hatte ein Ende. Der Direktor würdigte ihn keines Blickes mehr, und er mußte unerbittlich den harten Frohndienst wieder aufnehmen. Immerhin hatte der Sträfling seine guten Tage gehabt. Er hielt auch nicht reinen Mund, sondern erzählte sein Abenteuer, und sein Bericht fand den Weg nach außen, wo die Zeitungen sich des dahren Stoffes bemächtigten. So erfuhr der Gouverneur die Geschichte, und eine Untersuchung gegen den Gefängnisdirektor und den Deputierten wegen Erpressung wurde eingeleitet. So steht die Sache jetzt. Die politische Laufbahn des M. Legitimus dürfte damit aber ihr Ende erreicht haben. . . .

## Letzte Telegramme.

### Friedenskonferenz.

**Haag, 22. Juni.** In der heutigen Sitzung der ersten Kommission der Friedenskonferenz wird auch der deutsche Antrag auf Schaffung eines Oberpräsidialgerichts vorgelegt werden. Die Erörterung wird erst stattfinden, wenn die Arbeiten der Kommission für das Soc

Kriegsrecht entsprechend vorgeschritten sein werden. Der deutsche Antrag findet allgemeinen Anklang. Immerhin wird geglaubt, daß die Beratung der Einzelheiten geraume Zeit beanspruchen wird. Als Sitz des Oberpräsidiums wird zweifellos Haag gewählt.

#### Die Winger-Unruhen.

Paris, 22. Juni. Nachrichten aus Narbonne zufolge haben die Unruhen dort vollständig nachgelassen, sodaß die Stadt gestern Abend ruhig war. Die Truppen sind aus den Straßen zurückgezogen. Auch in Beziers herrschte gestern Abend Ruhe. Die von der Regierung eingesetzte Gemeinde-Verwaltungskommission ist zurückgetreten. In Perpignan gerieten sich die Manifestanten gegen 11 Uhr abends. Obgleich dann Ruhe eintrat, blieben die Truppen für alle eventuellen Fälle unter Waffen. In Baiges ließ das Komitee zur Wahrung der Interessen des Weinbaues eine Proklamation anhängen, in der die Gewalttätigkeiten verurteilt werden und zur Ruhe ermahnt wird.

Agde, 22. Juni. 600 Reuterer vom 17. Infanterie-Regiment sind heute morgen in die Kaserne zurückgeführt. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

#### Kolonial-Unterricht.

Berlin, 22. Juni. Der große Rat der Handelshochschule beschloß in seiner heutigen Sitzung die Einführung eines umfassenden Unterrichts im Kolonialwesen.

#### Streik der Telegraphenbeamten.

San Francisco, 22. Juni. Die hiesigen Telegraphenbeamten sind in den Ausstand getreten, weil ihnen die verlangte 25prozentige Gehaltserhöhung nicht bewilligt wurde. Eine weitere Ausbreitung des Ausstandes ist vorläufig nicht zu erwarten.

#### Japanische Gäste beim Kaiser.

Kiel, 22. Juni. Heute morgen 9¼ Uhr empfing der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ den japanischen Admiral Tsubo mit seinem Stabe und die Kommandanten der beiden hier eingetroffenen japanischen Kreuzer „Tsubo“ und „Tsukuba“. Die Kreuzer haben an Bogen in der Nähe der „Hohenzollern“ festgemacht. Der Admiral stellte dem Kaiser die japanischen Offiziere vor. Der Kaiser zog ihn in ein längeres Gespräch. Der Admiral überreichte dem Kaiser ein Geschenk, welches japanische Matrosen vor Erscheinen des Kaisers auf Deck der „Hohenzollern“ aufgestellt hatten. Es war eine größere, etwa drei Fuß hohe Gruppe aus dunkler Bronze von feinsten japanischer Arbeit, einen Adler mit ausgebreiteten Schwingen auf einer Felsklippe sitzend. Um 9¼ Uhr begab sich der Kaiser an Bord der „München“, welche alsbald eine Fahrt in See antrat. In der Begleitung des Kaisers befanden sich der Reichskanzler Fürst Bismarck und die Herren der Umgebung.

#### Rußland.

Warschau, 22. Juni. Von einem Privatkorrespondenten. Nach einer Ministerialverordnung wurde der polnische Turnverein Sokol im ganzen Lande aufgelöst. Zwei populäre Zeitschriften wurden unterdrückt. In Miedzyrzec, Gouvernement Wolhynien, überfiel eine Bande die Bahnstation und raubte die Kasse. Ein Beamter wurde dabei getötet.

#### Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 22. Juni. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittag. Oberschles. Bedarf 109,40, Leipziger Elektrische 99, Breslauer Straßenbahn 143,10, Oberschles. Zement 187 Prozent. Die ungünstigen Momente der letzten Tage, sowohl politischer als industrieller Art, üben weiter ihren Druck auf die Stimmung der Börse aus und führten auch heute auf allen Gebieten Kursabschläge herbei. Der Montanmarkt war ungünstig beeinflusst durch die Berichte vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt, denen sich ein ebenso ungünstiger vom amerikanischen Eisenmarkt anschloß. Bei sehr geringen Umsätzen gingen Bergwerksaktien um ¼ bis 1¼ Prozent zurück. Von fremden Bahnen zeigten Lombarden sehr schwach ein, erfuhren später eine leichte Erholung, schloßen aber doch noch ½ Prozent unter gestrigen Stande. Amerikaner folgten der von New York aus angegebenen Richtung nach unten. Canada Pacific verloren 1 Prozent. Türkenlose wurden wenig beachtet. Am Anlagenmarkt waren heimische Fonds recht still, nur in 3¼prozentigen schlesischen Pfandbriefen entwickelte sich einiges Geschäft bei etwas festerer Stimmung. Fremde Renten waren sehr vernachlässigt.

Am Kaffe-Industriemarkt lagen Zementwerte sehr fest; da flottantes Material fehlte, mußten für diejenigen Aktien, die gefragt waren, höhere Preise angelegt werden. Sonst war die Tendenz auf diesem Gebiete zumeist schwach. Es verloren Archimedes — 1½, Hofmann Waggon — 3, Linde — ¼, Feldmühle — ¾, Leipziger Elektrische — 0,40, Flöthner Maschinen — ¾ Prozent. Höher stellten sich: Breslauer Straßenbahn + 0,20, Frankstädter Zucker + ½ Prozent. Kurse von 11—1¼ Uhr per Ultimo: Kreditaktien 202, Lombarden 26,60 bis 27 bis 28¼, Franzosen 142, unifiz. Türken 94, Türkenlose 138½, Canada Pac.-Ch. 166, Buenos-Ayres Stadt-Anleihe 101.

Kaffe-Kurse: Laurahütte 221, Donnersmarthütte 266¼, Oberschles. Eisenb.-Bed. 109,40 bis 109, Oberschles. Eis.-Ind. 100, Oberschles. Roß 147,40, Rattowitzer 199½, Hohenlohe 182½.

#### Berliner Fondsbörse.

Berlin, 22. Juni. Der weitere Rückgang der Eisennotierungen in Düsseldorf, die niedrigeren Eisenpreis-Meldungen aus New York, sowie die Mäßigkeit der sämtlichen englischen Eisenmärkte verschärfte die Lustlosigkeit und die Geschäftsunlust der Spekulation. Das Angebot war nicht besonders umfangreich, fand aber bei dem Mangel an Käufern nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme. Güttenswerte verloren bis 2 Prozent, dagegen waren Kohlen-Aktien besser behauptet. Bankaktien bröckelten nur um kleine Bruchteile eines Prozentes ab. Von Bahnen gaben amerikanische im Anschluß an New York nach; ferner büßten Prinz Heinrich-Bahn infolge von Reassurierungen 1 Prozent ein. Meridionalbahn holten ihre Abschwächung um 1¼ Prozent später auf Dedungen wieder ein. Die internationalen Rentenwerte neigten mit Rücksicht auf die ungünstige Disposition der gestrigen westlichen Börsen anfangs gleichfalls zur Schwäche, doch erwies sich die Haltung der russ. Anleihe von 1902 später als widerstandsfähig. Täglich hindbares Geld war ca. 3½, Ultimo-Geld 5¼ Prozent nominell. Dedungen und angebliche Interventionsläufe hatten späterhin eine merkliche Befestigung auf dem Montanmarkt zur Folge. Bevorzugt waren Harpener, die noch etwa 1 Prozent über den gestrigen Schlusskurs stiegen, und Rhönitz. In Rückwirkung hieron zeigte dann auch die Gesamthaltung der Börse mehr Stetigkeit, was namentlich am Rentenmarkt zum Ausdruck kam. — Neue Schatzscheine 100,40.

Die gegen Schluss des offiziellen Verkehrs zu Tage getretene Befestigung konnte sich auch während der Nachbörse behaupten, da die Meldungen von den westlichen Börsen gleichfalls besser lauteten. Industriewerte des Kaffeemarktes lagen vorwiegend fest.

#### Berliner Produktenbericht.

Berlin, 22. Juni. Obgleich äußere Anregung fehlt, genügte spärliche Kauflust, um dem knappen Angebot gegenüber die Preise für Weizen und Roggen merklich zu steigern. Safer ist bei festen Fortsetzungen sehr still. Rüböl war preisstaltend, doch unbelebt. Weiter teilweise bedeckt.

#### Kohlenverladungen.

Oberschlesien	20. Juni	7960 Wagen	1906:	6994	+ 966
Niederschlesien	21. Juni	1330	1906:	1298	+ 32

Ernährt die Kleinen mit  
**Nestle's**  
Kindermehl.

langstr. No. 18. **Hermann Hoppe**, langstr. No. 18.  
Goldschmied und Juwelier.

**UNTZ**  
gerösteter  
**KAFFEE**  
und Chinesische  
**Thee-Mischungen**  
in allen gangbaren Preislagen. Best anerkannte Marken.

Niederlage in Hirschberg i. Schl. bei A. Scholtz, Ferd. Felsch, Ernst Lauterbach, Joh. Hahn; in Warmbrunn bei Franz Nawrot, W. Junge, A. Scholtz; in Schreiberhau bei Hermann König, Franz Haney-Weissbachthal; in Reichenbach bei C. W. Mühle, Georg Güttel; in Schmiedeberg i. Rsgb. bei Paul Kammel, Rich. Scholz, Drogerie.

Hierzu drei Beiblätter.

Verlangen Sie meinen Spezial-Katalog!

# Sommer-, Sport- und Reise-Ausstattungen.

□ Außergewöhnlich günstige Gelegenheit, nur modernste, garantiert fehlerfreie, solide Waren weit unter regulärem Breiße einzukaufen. □

## □ Damen- □ und Badfisch-

Kostüme, Kleider,  
Blusen, Unterröcke,  
□ Sportröcke, □  
Kostümröcke, Gürtel,  
Untertaillen,  
Reform-Beinkleider,  
Reise-Mützen, □ □  
□ □ Handschuhe,  
Waschkleider  
von 4,50 Mark an,  
Mousseline-Kleider  
12,— bis 39,— Mk.  
Tennis-Kostüme, in  
prima weiß Cheviot,  
29,—, 32,— 35,— M.  
Batist-Blusen mit  
Stiderei von 2,75  
bis 16,— Mark,  
englische Hemdblusen  
von 4,25 Mk. an.



## □ Herren- □ und Jünglings-

Anzüge, Paletots,  
Pelerinen, Joppen,  
□ Sport-Anzüge, □  
Samaschen, Rucksäcke,  
Reise-Mützen, Hüte,  
Tennis-Anzüge in  
Wasch-Flanell  
von 9,— Mark an.  
Rüstré und Alpatta-  
□ Jacketts, □  
Schilfleinen-Joppen,  
Waschhosen, Westen,  
Westen-Gürtel,  
Sport-Gürtel,  
□ Rucksäcke, □  
Oberhemden Kragen.  
Tuffor-Anzüge, imit.  
Kohseide, waschecht,  
16,75 extr. weit 18,75.  
Automobil-Mäntel  
und Leder-Joppen.

## Knaben-Wasch-Anzüge, Blusen, Hosen.

## Mädchen-Kleider, Kostüme, Paletots, Röcke.

Damen-Staub-Paletots, 3,90 bis 36 Mark,  
Eleg. engl. Sport-Paletots, 9 bis 34 Mark.

Gegr.  
1880.

# G. A. Milke, Hirschberg

Gegr.  
1880.

5% Rabatt. Größtes Spezial-Geschäft für moderne Konfektion, fertig und nach Maß. 5% Rabatt.

Verlangen Sie meinen Spezial-Katalog.



## Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte grossen Prachtkatalog Nr. 51 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 3,70, mit Garantie Mk. 4,50, 5,90. Schläuche mit Dunlopventil Mk. 2,80, 3,30 und 3,80.

J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrradwerke, Flensburg.

**Möbel-, Spiegel-, Polsterwaren-Fabrikation und Lager**  
Oscar Kluge, Tapezier und Dekorateur, geprüft. Meister.

**Großes Tapeten- und Linoleum-Lager.**

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes für den redaktionellen Teil: Redakteur Paul Werth für die Inserate: A. Klein.  
Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote aus dem Riekenberge“ (A. Klein), sämtlich in Hirschberg. — Telegrammadresse: Bote Hirschberg-Gleichen.

Die Verlobung meiner Tochter Käthe mit Herrn Moritz Krell, Prokurist der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, beehre ich mich anzuzeigen.

Hirschberg i. Schl., im Juni 1907.

**Fritz Bardele.**

Meine Verlobung mit Fräulein Käthe Bardele, Tochter des Herrn Bankier Fritz Bardele in Hirschberg i. Schl. und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Sophie geb. Wedde beehre ich mich anzuzeigen.

Berlin NW., Siegmundshof 4  
im Juni 1907.

**Moritz Krell.**

Gestern Abend 6 3/4 Uhr verschied sanft nach jahrelanger Krankheit, jedoch nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine gute, innigstgeliebte, treue Frau und Mutter, unsere unübergehbare, liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Drahtwarenfabrikant

**Maria Rogel, geb. Pittrich,**

im Alter von 31 1/2 Jahren.

Dies zeigt schmerzhaft an  
im Namen aller Hinterbliebenen

**der tiefgebeugte Gatte Hugo Rogel.**

Hirschberg, Landeshut, Ober- u. Nieder, Ullersdorf, Ravensburg, Reetmanshoop, den 22. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Dienstag 3 Uhr vom Trauerhause, Pfortenstraße 2, aus statt.

### Statt jeder besonderen Meldung.

Freitag nacht 11 1/4 Uhr verschied sanft nach langen sehr schweren, in großer Geduld ertragenen Leiden, unser guter Sohn und Bruder,

der Jungsgeheile

**Gustav Springer**

im 28. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen:**

Schönwaldbau, den 22. Juni 1907.

Beerdigung Dienstag nachmittag 1 1/2 Uhr.

Gestern früh entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder und Schwager, der frühere Gemeindevorsteher

**Heinrich Keul**

im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an  
die trauernde Gattin  
nebst Hinterbliebenen.

Verbischof, Arnsdorf i. R., Schmiedeberg i. R., Altwasser b. Waldenb., Gunnersdorf i. R., Hg. b. Wilsdorf b. A.  
Beerdig.: Dienstag nachmittag 1 1/2 Uhr.

Heirat w. häusl. erzog. Fr., 23 J., Vermög. 140 000 M. bar u. gr. Grundst. Verm. n. Bed. jed. treue Liebe u. gut. Char. Brief an Fr. Gombert, Berlin SO. 26.

**Stattl. Witwe,**

Anf. 40, mit 4000 M. Verm., w. sich mit Herrn in gesch. Lebensf. zu verheirat. Offert. unt. B 14 an die Exped. des „Boten“ erbet.

30j. stattl. Witwe m. 9j. Tocht., 85,000 M. Verm., w. Heirat m. gesch. kinderl. Herrn, w. a. ohne Verm., jed. i. rangiert. Verhältn. Verm. u. anonym zwecklos. Off. an Fides, Berlin 18.

Ein fast neuer Musikautomat m. Glöckenspiel u. ein geb. Pianino [pottb. zu verkf. Schützenstr. 21.

## Kunst - Ausstellung.

Kaiser Friedrich-Allee 1.

**Gemälde, plastische Arbeiten.**

Eröffnung: Montag, d. 24. Juni (Dauer bis 6. Juli), vormittags 10 bis 7 Uhr abends. — Eintritt 20 Pfs. —

Georg Wichmann,  
Porträt- und Landschaftsmaler.

Joachim Wichmann,  
Bildhauer.

**Mittendorf's Handels-Lehranstalt, Linkestr. 15b.**

Gründliche Ausbildung in Buchhaltung, engl. u. franz. Korrespondenz u. sämtlichen Handelsfäch., 4 Systeme im Gebrauch.  
Smith Premier, Ideal, Remington-Schreibmaschinen, Ausführ. illustr. Pros. grat.  
Konten-Stellennachweis, Muster-Kontor. Beginn neuer Kurse 2. Juli.

Reiche Heirat. Partien für Damen weiße kostenlos nach. Str. Verschwiegenheit. Geben Sie nur Adr. Fr. Gombert, Berlin SO. 26

### Zurückgekehrt

aus Bad Cudowa, habe neue Aufträge. Frau Käthe Rügner, bestrenommierte Ehe- u. Vermittlung. Breslau X, Bismarckstr. 3, hpt.

**Kardinen, Vorhangstoffe, Teppiche, Säuer, Linoleum**  
empfiehlt auffallend billig  
**Joseph Engel, Warmbrunn.**

Engl. lessons and conversation

**Herald Whyte**

Univ. London

Petersdorf No. 248.

Uebersetzungen werden angenommen und Auswanderer erhalten Auskunft.

### Zurückgekehrt

**Dr. Schubert,**  
**Wilhelmstrasse 14.**

**Mutterhaus v. Roten Kreuz Gnesen**

bietet Jungfrauen u. Wittven b. gut. Erziehung Ausbildung für Krankenpflege, Haushalt, Bureau, Apotheke. Gesicherte Lebensstellg., Pensionsberechtigung. Auskunft erteilt Frau Oberin.

### Mal-Unterricht

nach der Natur, in Landschaft u. Blumen erteilt J. Woy, Malerin. Anmeldung Nachmitt. bis 5 Uhr erbeten. Warmbrunn, Hermannsdorferstraße Nr. 24, II.

### Für Ledelbund Pension

f. Juli/Aug. ges. Off. A S 414 an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Branner Stod (Silb. Strüde)**

Chaussee bei Reibnitz verloren. Belohnung.

Hirschberg, Hotel „Weißes Roß“.

### Vielfältigungen

und Zeugnisabschriften fertigt schnell und billig an  
**O. Mittendorf, Linkestr. 15b.**

### Altentümer

in großer Auswahl bei  
**C. Walikus, Markt Nr. 28.**

### Tafellieder!

Festspiele, Vorträge, Neben!

**Heinz Norman, Breslau**

Laurentienstraße 17.

Kleingemacht. Brennholz zu vk. Adr. erb. u. H O 55 a. Exp. d. B.

Fahrrad zu verkauf. Straußp. 10.

### Fahrrad,

hochmodern, rote Pneumat., 1 1/2 J. Garantie, zu verk. Markt 49, Laden.

### Piano

(Stuhlflügel).

fast neu, mit sehr gutem Tone, wegen Uebersiedlung sehr preiswert abzugeben. Näheres Bollenhainerstraße Nr. 10.

### Kinderwagen,

**Sportwagen usw.**

billig in der Fabrikniederlage Bergstraße 14, Warmbrunnerstr. Sägespäne hat abggeb. Mühle Gunnersdorf i. Rg. b.

**Alte Dachziegel** verkauft billig

A. Weismann, Dachbedeckmstr.

Einfachbauer werd. nach Wunsch gebaut, 1 Amsel und 1 Wachtel zu verkaufen Sand Nr. 24.

1 Tauchpumpe, 1 Zentrifuge u. 1 Siedemaschine zu verkaufen. Malwaldbau Nr. 89.

Ein fast neues Sofa u. 4 Koffer a 400 Pter Inhalt, zu verkaufen Hirschgraben Nr. 4.

1 gebr. Sofa z. b. Linkestr. 25, pt.

Billigste Bezugsquelle von Russ.-Schränken, Vertikows, sonstige Möbel, Spiegel, Stühle usw. Tischlerei Lehnhardt, Salzgaße Nr. 1a.

**Gute Magnum bonum Spelekarloffeln** hat noch große Posten abzugeben B. Kallus, Markt 35.

Gehr. Bettstelle (hell) m. Matr. zu verkaufen Papfenstraße 14.

### Schlacken

können bald abgefahren werden. Hirschberger Brauhaus.

### Fahrräder 41 N

O. G. schon für Laufdecken 2,90, 3,75, 5 J. Schläuche 2,30, 2,75, 3,5 Nähmasch. 27, 36, 44 Mk. Motorrad, Motorwag. billig

**Scholz, Fahrradw.**

Steinau a. Oder. A 7

# Ereslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 22. Juni 1907.

Deutsche Fonds.				Industrie-Obligationen.				Industrie-Papiere.					
vor. Cours heut. Cours				(rückz.) vor. Cours heut. Cours				Dividende vorl. leht. vor. Cours heut. Cours					
Deutsche Reichsanleihe	3	83,40 G	83,40 G	Arnsdorf. Papierfab. (103)	4 1/2	100,00 G	100,00 G	Bresl. Sprit.-A.-G.	15	16	249,00 G	249,00 G	
do.	3 1/2	93,25 G	93,60 B	Bresl. Oelfabr.-Obl. (103)	4	95,75 B	95,75 B	Bresl. Straßenb.	9	11	142,90 G	143,10 G	
Preuß. konsolid. Anleihe	3	83,40 G	83,60 B	Bresl. Wagb. Linke (103)	4	97,75 G	97,85 G	Bresl. Elekt. Strb.	6	6	120,75 B	120,75 B	
do.	3 1/2	93,50 bzG	93,60 G	Bresl. Elek.-Str.-Ob. (103)	4	100,40 B	100,40 B	Bresl. Wg.-f. Linke	16	18	263,00 G	262,75 G	
Freslauer Stadtanleihe	3 1/2	92,10 bz	92,15 B	do. Serie II (103)	4	100,40 B	100,40 B	do. Vorzugs-A.	4 1/2	4 1/2	103,00 B	102,50 bz	
Schlesische Pfandbr. A	3	84,15 bzG	84,15 bz	Seldmühle Obligat. (105)	4	99,25 B	99,50 B	Cell.-fabr. Seldm.	12	12	158,00 G	157,20 G	
do. do. C	3	84,15 G	84,15 G	do. Serie II (105)	4	99,25 B	99,50 B	Donnersmarchh.	14	14	267,50 G	266,75 G	
do. do. D	3	84,15 bzG	84,20 B	Donnersmarchh. Obl. (100)	3 1/2	94,50 G	94,50 B	Erdmannsd. A.-G.	0	0	85,00 G	85,00 G	
do. allfandl. schaffl.	3 1/2	94,75 B	94,75 B	Laurahütt. Obligat. (100)	3 1/2	92,00 B	92,00 B	Flöther Malchin.	8	10	151,75 G	151,00 G	
do. Litt. A	3 1/2	94,95 bzG	93,95 B	do. do.	4	98,50 G	98,50 G	Fraustädter Z.-Fab.	11	4 1/2	145,00 G	145,50 G	
do. Litt. C	3 1/2	94,95 bzG	93,95 B	Schl. Cell.-u. Pap.-f. (105)	4	99,50 B	99,50 B	Zementfab. Giesel	12	13 1/2	149,50 G	150,50 G	
do. Litt. D	3 1/2	94,95 bzG	94,00 bz	Hirschberg. Thalb. (102)	4 1/2	102,50 B	102,50 B	do. Oppeln	13	14	161,50 G	162,50 G	
do. A C D	4	100,00 bz	100,10 B					do. Großschwitz	13	13 1/2	161,25 G	161,50 G	
Pofener Pfandbr. Litt. A	3	83,50 B	83,40 B					do. Oberschlesien	14	17	188,00 B	187,00 G	
do. do.	3 1/2	93,40 bz	93,30 bzG					Kattow. Bergbau	10	11	199,00 G	199,50 B	
do. do. Litt. C	3 1/2	93,30 B	93,30 B					Laurahütte	10	12	222,25 G	221,00 B	
Hypotheken-Pfandbriefe.				Bank-Aktien.				O.-S. Eisenb.-Bed.					
				Dividende vorl. leht.									
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II	3 1/2	90,10 B	90,10 B	Bresl. Diskont.-Bank	7	6	108,00 B	108,00 B	O.-S. Eisenb.-Ind.	5 1/2	6	101,10 G	100,00 G
Ser. III	3 1/2	90,10 B	90,10 B	do. Wechs.-Bank	6	6	102,25 G	102,40 G	Schl. Blaudruck	5	6 1/2	100,50 B	100,50 B
do. IV (unkb. b. 1907)	3 1/2	90,10 B	90,10 B	Schl. Bank-Verein	7 1/2	7 1/2	146,50 G	146,50 G	do. Dampf-K.	3	5	77,00 B	77,00 B
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I	3 1/2	93,75 B	93,75 B	do. Boden-Kred.	8	8	147,50 B	147,25 bz	do. Feuer-Verfich.	38,33	38 1/2	1750,00 B	1750,00 B
do. I rückzb. a. 100%	4	98,10 G	98,10 B					do. El.-u. Gas-Akt.	8	8 1/2	153,25 G	153,25 G	
do. II do.	4	98,10 G	98,10 B					do. do. Litt. B	8	8 1/2	153,00 G	153,00 G	
do. III do.	4	98,10 G	98,00 bz					do. Immobilien	8	8	131,00 B	131,00 B	
do. IV do.	4	98,10 G	98,10 B					do. L.-J. Kramitz	5,80	7	145,50 B	146,00 B	
do. V unkündb. 1908	4	98,10 G	98,10 B					Sil. (Ver. chem. f.)	10	10	173,50 B	173,50 B	
do. VI do. 1908	4	98,10 G	98,10 B										
do. VII do. 1909	4	98,00 bz	98,00 G										
do. VIII do. 1911	4	99,00 G	98,00 G										
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	99,95 B	99,95 B										
do. do.	3 1/2	91,50 G	—										
Ausländisches Papiergeld.				Ausländische Fonds und Prioritäten.									
Oesterr. Banknot. 100 Kr.		84,85 bz	84,85 bz	Oesterreich. Goldrente	4	98,50 G	98,50 G						
ussische Bankn. 100 Rub.		214,15 bzG	214,00 bz	do. Papierrente	4 1/2	99,20 G	99,20 G						
				do. Silberrente	4 1/2	99,20 G	99,20 G						
				do. Lofe v. 1860	4	151,00 G	150,50 G						
				Polnische Pfandbriefe	4	80,80 B	80,80 B						
				Rumän. amort. von 1890	4	91,85 bz	91,15 bz						
				do. do. do. 1891	4	88,75 B	88,75 B						
				do. do. do. 1894	4	88,40 G	88,40 G						
				do. do. do. 1896	4	88,40 G	88,40 G						
				do. konvert. Rente	4	89,75 bz	89,75 G						
				do. Rente von 1905	4	89,00 G	89,00 B						
				do. do. do. 1903	5	100,30 G	100,50 G						
				Türkische 400 Fr.-Lofe	fr.	128,75 B	139,00 B						
				Ungarische Goldrente	4	93,15 G	93,10 G						
				Ungar. Kronenrent. 1892	4	92,90 G	92,90 bz						

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 22. Juni, nachm. 2 Uhr.				Handel und Börse, Berlin, 21. Juni 1907.			
Berliner Fondsbörse				Inländische Fonds.			
	vorig.	heut.					
Cesterr. Bankn. (Kronen)	—	84,90	Ungarisch. 4% Goldrente	Berl. fip.-B.-Pf. abg. 4%	97,60 bzG		
Russische Banknoten	214,20	214,15	Ungarische Kronen-Anl.	do. 3 1/2%	91,25 G		
Schlesischer Bankverein	146,25	146,25	Bresl. Eilb.-Wagb. Linke	do. I/II 4% unk. 1914	99,00 G		
Freslauer Diskontobank	107,50	107,50	Hofmann, Waggon-Fab.	do. III/IV 4% unk. 1915	99,25 G		
Breslauer Wechselbank	102,25	102,60	Donnersmarchhütte	do. I 3 1/2% unk. 1916	96,80 G		
Deutsch-Reichsanl. 3 1/2%	93,40	93,60	Erdmannsd. Spinnerei	Deutsche 5% fip.-Bk.-Pfbr.	—		
do. 3%	83,50	83,50	Fraustädter Zuckerfabrik	do. 4%	98,00 bzG		
Preuß. kons. Anl. 3 1/2%	93,70	93,75	Oberichl. Portl.-Zem.-Fab.	do. 3 1/2%	92,75 bzG		
do. 3%	83,50	83,50	Giesel, Portl.-Zem.-Fab.	do. 3 1/2%	93,00 G		
Sprouz. Schlesische Rente	84,00	83,80	Oppelner Zementfabrik	Oldpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe	92,00 G		
Schl. Pfandbr. 3 1/2%	93,90	93,90	Schlesische Zementfabrik	Hamburg. 3 1/2% fip.-Pfbr.	129,00 bzG		
Schl. Pfandbr. 3%	84,10	84,10	Kronita, Leinenfabrik	Meining. Präm.-Pfbr. 4%	98,80 bzG		
Loi. Pfandbr. 4% VI-X	100,90	100,90	Königs- und Laurahütte	do. 4% fip.-Pf. unk. b. 1911	92,10 bzG		
do. 3 1/2%	93,00	93,30	Oberichl. Eisenind.-A.-G.	do. 3 1/2% unk. b. 1908	91,90 bzG		
Italienische Rente	113,20	103,20	Hirschberg. Masch.-A.-G.	Pr. fip.-Akt. B. abg. 4 1/2%	116,60 G		
Oesterr. Goldrente 4%	98,75	98,70	Sand. Cellulosefabrik	do. 4%	98,10 bzG		
do. Silberrente	—	—	Arnstadt. Papierfabrik	do. 3 1/2%	91,00 bzG		
Rumänische 4% conv.	89,80	89,90	Croze Berlin. Straßenb.	Pr. Bodenkr.-Pfandbr. 4 1/2%	115,00 G		
Aut. 4%ige Staatsrente	70,10	70,00	Wiener Börse.	do. XVII unk. b. 1910 4%	98,60 bzG		
			Generell. Kredit-Anst.	do. 3 1/2% XL	92,25 bzG		
			Deutsche Reichsbanknot.	do. 3 1/2% XX	96,00 bzG		
			20-Frankstücke	Schl. 3 1/2% Rentenbriefe	—		
				do. 4%	99,80 G		
				Centralländ. Fdbr. 3%	82,90 G		
Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Befestigt.				Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior.			
Kredit-Aktien	202,00	202,25	Lortmunder Union	Gothard-Bahn Prior.	—		
Diskonto-Kommandit	167,10	167,10	Laurahütte	Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Rei	100,75 bzG		
Lombarden	27,00	27,10	Russische 1902er Anleihe	Kursk-Kiew 4%	80,25 bz		
Nittelmeerbahn	—	—	4 1/2% Japaner				
Bochumer Gußstahl	222,25	221,10	Türkenloie				
W. archau-Wien	85,25	85,25	Mexikaner neue				
Bank-Discount Proz. 5 1/2			Lombardzins 6 1/2 Prozent.				
			Privat-Discount — Proz.				

Breslauer Produktenbericht.											
Breslau, 22. Juni. Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise waren für Weizen und Roggen wieder je 10 Pfg. höher. Weizen fester. Roggen fester. Gerste fest. Hafer ruhig.											
21. Juni.	22. Juni 1907.	gute		mittlere		geringe Ware.					
höchst.		höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.		
21 40	Weizen weißer .	21 50	20 70	20 60	20 80	20 20	20 10	20 19	00		
21 30	Weizen gelber .	21 40	20 60	20 50	20 20	20 10	20 18	20 18	90		
19 60	Roggen . . .	19 70	18 70	18 60	18 80	18 20	18 17	18 70			
17 00	Braugerste . .	17 00	16 00	16 50	16 00	—	—	—	—		
15 30	Gerste . . .	15 30	15 00	15 00	14 70	14 60	14 30	14 14	36		
18 50	Hafer . . .	18 50	18 10	18 00	17 80	17 70	17 17	17 80			
Erbsen behauptet, 18,00—19,50 Mt., Viktoria-Erbsen nur feine Beachter, 19,50—20,50—22,50 Mt., Futtererbsen 14,50—15,50 Mt. Speisebohnen ruhig, 21,00—22,00—23,00 Mt. Pferdebohnen 15,00—16,00 Mt. Lupinen gelbe gute Kaufst., 12,50—13,50 Mt., blaue 10,50—11,00 Mt. Wicken ruhig, 14,50—15,00 Mt.											

Mehl fester, per 100 Kilogramm inkl. Sack brutto Weizenmehl 00 29,25—30,25 Mt., Roggenmehl 0 28,75—29,75 Mt., Haubaden 28,25—28,75 Mt.

Speisefartoffeln per 50 Kilo 1,80 bis 2,20 Mt. Kartoffelfabrikate unverändert, per 100 Kgr. inkl. Sack bei Waggonladungen Kartoffelmehl 18,75—19,00 Mt. Kartoffelfabrikate 18,25—18,50 Mt.

Deisaaten schwaches Angebot. Hafer ruhig, 21,50—22,50 Mt. Schlaglein ruhig, schles. 20—21—22 Mt., russ. 22,00 bis 23,00 bis 24,00 Mt.

Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten bei Waggonladungen entsprechend billiger.

Mais ruhig, 15,50 bis 16,00 Mt. Rapskuchen ruhig, 14—14,50 Mt. Leinkuchen ruhig, schles. 15,50—16 Mt., fremder 14,75—15,25 Mt. Palmkernkuchen ruhig, 14,00—14,50 Mt. Roggenfutttermehl ruhig, 13,25—13,75 Mt. Weizenkleie ruhig, 12,25 bis 12,50 Mt., alles per 100 Kgr.

Senf per 50 Kgr. 2,80—3,00 Mt. — Roggenlangstroh p. Schwed 26,00—28,00 Mt.



# Plakate

in künstlerischer Ausführung  
liefert die  
**Buch- u. Steindruckerei**  
„Bote a. d. Rsgb.“

\*\*\*\*\*  
**Antiquarische Werke,**  
(Bücher, größere Fachwerke etc.)  
besorgt schnell und billig  
**Heinrich Springer,**  
Buchhandlung,  
Schilbauerstraße Nr. 27.

## Geschäftsverkehr.

**Ca. 2000 kapitalkräftige**  
**Käufer oder Teilhaber**  
rasch und verschwiegen für reelle  
gute Geschäfte aller Branchen u.  
Objekte jegl. Art, ohne Provision  
durch  
**Albert Müller, Breslau,**  
Ohlauerstraße 1, II.  
Bisherige Erfolge! Ohne Kon-  
kurrenz! Besuch und Rücksprache  
zwecks Besichtigung kostenfrei!

**Sie finden**  
**Käufer**  
oder  
**Teilhaber**

Für jede Art hiesiger oder auswärtiger  
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,  
Güter, Gewerbebetriebe  
**rasch und verschwiegen**  
ohne Provision, da kein Agent, durch  
**E. Kommen Nachl. DRESDEN-A. 144**  
Verlangen Sie kostenfreien Besuch  
zwecks Besichtigung und Rücksprache.  
Infolge der, auf meine Kosten, in  
1000 Zeitungen erscheinenden Inserate bin  
ich stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Re-  
kruanten aus ganz Deutschland und  
Nachbarstaaten in Verbindung, daher  
meine enormen Erfolge, glänzenden  
und zahlreichen Anerkennungen.  
Altes Unternehmen mit eigenen  
Büroaux in Dresden, Leipzig, Hannover,  
Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).  
Geld-Darlehen jed. Höhe, a. ohne  
Bürg., a. jed. a. Wechl., Schuldb.,  
Hypoth., auch Ratenaufzahl., durch  
Schäffler, Berlin-Schöneb., Müchle.

**Geld-Darlehen.** 5% jährl. Zins.  
Bequemste Rückz. Selbst-  
geber Rohmann & Co. in  
Berlin W. 30 az. (Rückporto.)

**Geld-Darlehen gibt Selbstgeber.**  
Kleisch, Berlin, Schönhauser  
Allee 128. Erhebe keine Voraus-  
zahlung. Rückz.

**Geld-Darlehen, 5% Zins. Ratenauf-**  
zahlung. Selbstgeber. Dießner,  
Berlin 44, Friedrichstr. 242. Rückz.

**Bei Kauf**  
oder  
**Beteiligung**  
größte  
**Vorsicht!**

Wirklich reelle Angebote verlässlicher  
hiesiger u. auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-  
betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrund-  
stücke, Güter, Villen etc. und Teilhaber-  
gesuche jeder Art finden Sie in meiner  
reichhaltigen Offertenliste, die jedermann  
bei näherer Angabe des Wunsches voll-  
kommen kostenlos zuzende. Ein kein  
Agent, nehme von keiner Seite Provision.  
Dresden-A. 144  
**E. Kommen Nachl. Schrebergasse 16, II.**

**3000 Mk.** bald gef., hohe Zins.  
ganz sicher. Näh. b. B. Müllers,  
Girsberg, Bahnhofstraße 55, II.

**13 000 Mark** sind zur 1. Stelle  
zum 1. Oktober auszuleihen. Off.  
unter **W G** sind in der Expedition  
des „Boten“ niederzulegen.

## Mark 300

auf ein Haus in Reibnitz gesucht.  
Offerten unt. **G S 40** an die Ex-  
pedition des „Boten“.

**Auf sichere Hypotheken sind**  
**bis 53 000 Mark**  
**zu vergeben.**  
Ausführliche Angebote er-  
beten unt. „Sicher“ an die  
Expedition des „Boten“.

## 5-6000 Mark

hinter 16 000 Mark auf ein neu-  
gebautes Logierhaus in Krumm-  
hübel sofort gesucht. Feuerzins  
35 000 Mk. Off. u. B 20 post-  
lagernd Krummhübel erbeten.

**16 000 od. 22 000 Mk.** z. erst.  
Stelle w. gesucht p. 1. Oktober.  
Feuer- u. Versicherung 30 000 Mk.  
Gefl. Offerten unter **M B 100**  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

## 3000 Mark

werden von pünktlichem Zinsen-  
zahler gegen Sicherheit sofort zu  
leihen gesucht. Näh. bei Heinrich  
Dreßler, Löwenberg i. Schl.,  
Tuchmacherstraße Nr. 77.

**Erstklassige Hypothek**  
**15-18000 Mark**  
auf neues Wohnhaus (Taxiwert  
36,270 Mk.) zu 4 bis 4 1/2 Proz.  
per bald oder später gesucht. Off.  
unter **B G 713** an Rudolf Mosse,  
Görlitz.

## 10,000 Mk.

goldfisch. erstklass. Hyp., 4 1/2% p.  
1. Juli ev. 15. 7. cr. weiter zu  
vergeb. Off. u. „Angebot S 100“  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

## 20,000 Mark

**event. je 10,000 Mark**  
zur 2. Stelle auf ein herrschaftl.  
Zinshaus in guter Lage gesucht.  
Offerten unter **A 100** an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

**N. e. Villa, neugebaut, 16 Z.**  
u. Beigeb., Stall., Rem., 8 Wrg.  
Grdst., w. b. ob. 1. Aug. 14 000  
Mark z. erst. St. z. l. gef. Feuer-  
verf. 19 000 Mk. Gefl. Off. unt.  
**A 1000** a. d. Exped. d. „Bot.“ erb.

**2400 Mk.** zu 4 1/2%, 1. Hypoth.,  
zum 1. Oktob. zu verlei. Off. u.  
**75 M** postlagernd Girsberg.

## 12,000 Mk.

Mündelgeld per 1. Juli zu ver-  
geben. Offerten unter **H F 8**  
postlagernd Girsberg.

**Wir verkaufen billig:**  
**N. e. Villa im Riesengebirge,**  
als Logierhaus passend, maß. Anz.  
**Logierhaus mit Weinhandlung,**  
gr. Fremdenverkehr, guter Umsatz,  
wegen Krankheit bei gering. Anz.  
**H. Bauergut**  
bei Görlitz, sehr guter Acker, voll.  
Inventar, nur wegen Todesfall.

**Restaurationsgrundstück,**  
18 Jahr im jeh. Besitz, gute Exis-  
tenz, wegen hohen Alters, Um-  
satz wird nachgewiesen.

**Baugeldhaft u. Sägewerk**  
u. Dampfzähler, im Oberwald,  
weg. hob. Alter. Jahresgewinn  
ca. 17 000 Mk. Br. 132 000 Mk.  
Anz. nach Vereinbarung. Ferner  
**Gasthöfe, Mühlen, Landhäuser**  
mit Geschäften, II. Landwirtschaft-  
ten, Zinshäuser, ff. Ziegeleien,  
Geschäfte usw.

**Bermittlung u. Auskunft kosten-**  
**los.**

**Martin Hoffmann & Co.,**  
Görlitz, Landkronstraße 4, I.  
Telephon 1157.

## Landwirtschaft,

**25 Morgen groß.**  
**Bohrmaschine,**  
so gut wie neu, zum Treten und  
Handdreh. eingerichtet; f. Schloffer  
verschiedene

**Werkzeuge und Eisenwaren**  
verkauft  
Wilhelm Gilbert, Stellenbesitzer,  
Nieder-Garpersdorf.

## Landwirtschaft,

ca. 8 Morgen gut. Acker u. Wiese,  
ganz eben um die Gebäude herum  
u. großer Obstdgarten, auch Pacht-  
acker dabei (geeignet für Schaf-  
mäh., da bloß einer am Orte ist),  
ist veränderungslos bei wenig  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Offerten unter „Landwirtschaft“  
postlagernd Zauban.

## Sichere Existenz!

Sehr rentables Kolonialwaren-  
und Delikatessengeschäft in einer  
kleineren Stadt ist mit und ohne  
Grundstück und Garten bei maß.  
Anzahlung, höchstens 8000 Mk.,  
wegen schwerer Krankheit sofort  
zu verkaufen oder zu verpachten.  
Gefl. Offert. unt. **A T P** an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

## Guts-Verkauf.

Gut Nr. 1 zu Weßeran, Kreis  
Wollentzen, 5 km. v. Jauer, 120  
Mq. groß, 1054 M. Grundsteuer-  
Reinertrag (ieb. u. tot. Invent.  
kompl.), alles neu gebaut. Näh.  
beim Besitzer.

## 1 Landwirtschaft,

nicht an Stadt u. Hauptstr. gel.,  
30 Morgen Acker inkl. 12 Morg.  
Wiesen, in tadelloser Kultur u.  
Ernte, ist wegen Doppelbesitz bei  
1500 Taler Anz. bald billig zu  
verkaufen.

Seine, Friedeberg a. Dues.

## Günstiges Angebot.

Gasthof mit Gerichtsrefektorium  
in Ober-Baumgarten, Bez. Lgb.,  
an der Chaussee gelegen, 90 Wrg.  
gutem Land, vollst. reichl. Ernte,  
ieb. u. tot. Inv. reichl. vorh., Ver-  
einslotat verschiedener Vereine,  
ist wegen Uebernahme des väterl.  
Gutes sofort zu verkaufen. Preis  
50 000 Mk., Anzahlung nach  
Uebereinkunft. Offerten an den  
Besitzer Wilhelm Kügler.

**Ein kleines, gangb. Gasthaus**  
wird zu pachten gesucht. Offert.  
unter Chiffre 100 A R postlag.  
Löwenberg i. Schl. erbeten.

## Ein Haus

mit 3 Wohnungen zc. u. kleinem  
Garten ist für 16 000 Mk. zu  
verkaufen Zapfenstraße Nr. 36.

Ein Restbaugut, drainiert u.  
in höchster Kultur, ca. 100 Morg.,  
ist im ganzen od. geteilt bald zu  
verkaufen. Näheres Girsberg,  
Schilbauerstraße Nr. 21.

Einen Schmiede-Gesellen sucht  
bald H. Schubert, Hartau bei  
Girsberg.

## Guts-Verkauf.

Ein ca. 80 Morgen großes Gut  
mit massiven Gebäuden, im Kr.  
Löwenberg gelegen, ist mit lebend.  
und totem Inventar bald bei ge-  
ringer Anzahlung zu verkaufen.  
Offerten unter **A 100** postlagernd  
Friedeberg a. Dn. erbeten.

## Villa

mit schönem Garten, a. d. Strßb.,  
8 Zimm. ev. auch mit Stallung,  
vorzögl. Ruhest, billig veräuß.  
Ag. verb. Offerten unter 57 St  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

## Kolonial- u. Schnitt-waren-Geschäft

krankheitshalber sofort zu verkauf.  
oder zu verpachten, sehr flott  
Geschäft, goldsichere Existenz, für  
Anfänger sehr passend, Nichtsch-  
mann w. angelent. Zur Ueber-  
nahme ca. 10 000 erforderlich.  
Offerten unter **M M 347** post-  
lagernd Glogau.

## Eine gangbare Tischlerei

mit Inventar ist wegen anderen  
Unternehmens bald oder später zu  
verpachten. Max Kühn, Tischler-  
meister, Weißstein b. Waldenburg.

## 1 Bäckerei

für junge, strebsame Leute ist um-  
ständehalber bald zu verpachten.  
Gefl. Offerten unter „Bäckerei“  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

## Bäckerei

wird sofort zu pachten gesucht;  
späterer Kauf nicht ausgeschlossen.  
Gefl. Offerten unter „B.“ 25“  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**In Ober-Schreiberhan i. R. - Marienthal -**  
**schönste Lage, an fertiger Straße, bald**  
**bebauungsfähiges Terrain 27 000 qm**  
**im Ganzen oder geteilt**  
**billig zu verkaufen.**  
 Offert. unter B O 1367 an Rudolf Mosse, Breslau.

Das gut verzinsliche Eshaus mit schönen Geschäftsräumen in Hirschberg in Schlesien, Neuere Burgstraße Nr. 1a, ist vom 1. Juli 1908 ab zu verkaufen. Kauf- bewerber müssen einen bereits vorliegenden Angebotspreis von 36 000 Mark überbieten. Hypothekenschulden 16 200 Mark, Anzahlung 6000 Mark, gegenwärtiger Mietsvertrag 1850 Mark. Nur Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft durch Förster Güdel-Großhann in Anhalt.

## Familien-Lokal

(Schau-, Billard- u. Vereins- zimmer) weg. Ueberr. d. väterl. Geschäft zu verk. Agenten verb. Offerten unter S 500 hauptpost- lagernd Breslau.

**Ein malives Haus in Hermsdorf u. R.**  
 ist zu verkaufen in Nr. 13 dort.

Das Haus Nr. 110 zu Nieder- Verbisdorf, mit 18 Morg. Acker u. Wiese, ist krankheitsgh. sof. z. vk.

## Schönes Neßgut.

ca. 25 Morgen bester Acker und Wiesen, Gebäude in gutem Bau- zustande, ist mit sämtlichem Zu- behör f. 11 000 Mk. bei 3-5000 Mark Anzahlung zu verkaufen u. bald zu übernehmen. Näheres b. Besitzer Rudolf Baumgart in Hirschberg i. Schles.

Die zum Hermann Scholz'schen Gute in Gundersdorf, Rosenau Nr. 204, gehörigen 16 Morgen gute Acker und Wiesenparzellen, unmittelbar am Grundstück ge- legen, sollen zum 1. Oktober d. J. anderweitig auf drei Jahre ver- pachtet werden. Wohnung und Wirtschaftsräume können eben- falls dazu gegeben werden. Näheres zu erfahren Gunders- dorf, Rosenau Nr. 204.

## Ein Haus

in gut. Bauzustande, nebst Gart., ist baldigst in Ratibaldau zu ver- kaufen. Nähere Auskunft erteilt E. Joseph, Kommissionsär, daselbst.

Mein hies. Grundstück m. Fuhr- werksgehalt verkaufe b. 6000 M. Anzahl., nehme H. Grundstück in Zahlung. Offert. unter J R 999 an die Exped. des „Boten“ erbet.

## Das Hausgrundstück

Promenade 17 u. Alte Herren- straße 14, in gutem Bauzustande, ist sofort zu verkaufen. Verzinst sich mit 6%. Nähere Auskunft Promenade 17, parterre.

## Sichere Existenz.

Ein Woll- und Weißwaren- Geschäft in Krummhübel unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Off. unter „Sichere Existenz“ an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Ein gut eingerichtetes Aorb- und Bürstenwaren-Geschäft

ist anderweitigen Unternehmens halber z. Selbstkostenpreise bald zu verkaufen. Off. u. H 97 an die Exped. des „Boten“ einzul.

Auf dem Grundstück Nr. 41 zu Steinfelsen i. R. soll der **erste Grasschnitt**, best. aus Brachen u. Wiesen, Mon- tag, den 24. Juni, von nachmitt. 5 Uhr ab, öffentlich meistbietend versteigert werden. Der Besitzer.

**Eine hochtrag. gnte Rugsuh**  
 steht zum Verkauf in Nr. 63 zu Wobersdorf.

**Starke, junge Kuh mit Kalb**  
 verkauft Jaesch, Petersdorf.

Mittwoch früh, den 26. d. M., steht ein großer Transport junger, starker, ost- preussischer



**Kühe,**  
 die meisten mit Kälbern u. nahe zum kalben, im Hotel „zum Preussischen Hof“ in Schmiede- berg preiswert zum Verkauf.  
**Josef Dienst.**



Mittwoch, den 26. Juni, steht ein großer Transport starker, junger

## Nutz- u. Zugkühe,

die meisten mit Kälbern, zum Verk. im Gasthof „zum Schwan“ in Hirschberg.

**August Zobel.**

Suche Beschäftigung f. ein Ge- spann. Schellschmidt, Sechsst. 19.

Montag, den 24. Juni, Nachm. 5 Uhr, lade ich **schöne Zugkühe** auf Bahnhof Landesgut aus.  
**Karl Scholz, Hdr.-Blasdorf.**

**Schönen schott. Schäferhund**  
 verkauft wegen Mangel an Platz sehr billig E. Opitz, Mauer a. B.

## Arbeitsmarkt.

### 10 Mk. Tagesverdienst

durch Verkauf unser. welt- berühmten Nährsalzes er- hält. Herren, welche regel- mäß. Landu. u. Viehbesitz. besuch. Nach einmon. erf. Tätigkeit Anstellung a. Mo- natsfigum.  
 Sächs. Vieh-Nährmittelfabrik, Dresden-N. 18, Winter- gartenstr. 75.

**Erwerb** u. gute Existenz wird Damen und Herren mit mässigen Barmitteln nachgewiesen. Anfragen mit Angabe bis- herigen Berufes unt. Chiffre **E 19** Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.

Cigarr.-Agent ges. Vergüt. eb. 250 Mk. monatl. u. m.  
 S. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

**Solider, tüchtiger Provis.-Reisender**  
 zum Besuch der Landwirte, Ka- brikanten zc. in technischen Bedarfs- artikeln, Maschinenöl, Fetten, so- wie künstl. Düngemitteln, f. bald od. später ges. Gesl. Off. erb. unter „Fabrit“ an d. Expedition des „Boten“.

## Koch

sehr gewandt, im Auslande ge- wesen, sucht per sofort od. 1. Juli Stellung. Offerten unter Nr. 12 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Einen jüngeren **Bäckergesellen**  
 sucht Rich. Heinrich, Petersdorf i. R.

Suche z. baldig. Antritt einen jungen, tüchtig. Fleischerge- sellen. S. Mehwalb, Fleischermeister in Gundersdorf i. R.

**Einen jünger. Fleischergefallen**  
 nimmt sofort an W. Raschke, Wobersdorf.

Jüngeren, anständigen **Fleischergefallen**  
 sucht Alfred Jech, Fleischermeister, Lindestraße 28.

1 tücht. Fleischergef. nimmt sof. an E. Anforge, Giersdorf i. Rsgb.

**Tüchtige, ordentliche Malergehilfen**  
 werden bei einem Stundenlohn von 40 Pfg. — je nach Leistung auch höher — sofort gesucht.  
 E. Adolph, Malermstr., Landau.

**Solider flotter Servierkellner**  
 sucht p. sof. o. 1. Juli Stell. Off. u. M K postlag. Arnsdorf i. R.

**Ein Klempnergefelle**  
 erhält sofort dauernde Arbeit. Oswald Hättler, Klempnermeister, Warmbrunn.

Einen Schmiedegesellen sucht b. J. Müller, Schmiedemstr., Gun- dersdorf i. R.

2 Stellmachergefell. sof. gesucht. M. Kretschmer, Lüben i. Schle.

**Tüchtiger Ringofenausfahrer**  
 per 1. Juli, sowie ein tüchtiger **Schmiedegeselle**  
 zum sofortigen Antritt gesucht.  
 A. Siebig, Ringofenausf. u. Schmiedemstr. u. R.

**Einen Stellmachergefallen**  
 sucht bei hohem Lohn S. Weiskmann, Hdr.-Gärstetten bei Löwenberg i. Schl.  
 Stellmachergefelle sofort gesucht. P. Pabold, Warmbrunnerstr. 14.

**6 Bantischler**  
 finden sofort dauernde Beschäftig- ung für den Winter.  
 Loewen & Schüller, Tischlerei mit Maschinenbetrieb, Glat.

Suche bald Stellung als **Malchiniist.**  
 Max Martinek, Petersdorf i. R.

**Werkführer**  
 für Dütenfabrik bei gutem Ein- kommen gesucht. Off. u. A Z 10 an die Exped. des „Boten“ erbet.  
 Gesucht wegen Fortzugs meiner bisherigen Leute ein Stamm gut, außerhalb des Verbandes stehend.

**Zimmergesellen**  
 von 15 bis 20 Mann für dauernde Arbeit. Stunden- lohn 44 Pfg. Die hier Zuziehena- den finden eine gute Lebensstellung. Winterarbeit wird garantiert.  
 L. Wiegels, Zimmer- und Maurermeister, Soltan i. Hann.

**Tüchtige Schmiede, Schlosser**  
 für Unterstellbau sowie **Lackierer**  
 für Personenvagenlackierung, ges- und, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktien-Gesellschaft für Fabrikation v. Eisenbahn-Material zu Glatz.

**Führer**  
 u. Gehilfen für Calander, Quers- schneider u. Rollapparat, von ein- schlesisch. Papierfabrik bei gutem Lohn gesucht. Billige Wohnungen und Gartenland vorhanden. An- gebote unter R A 19 an die Ex- pedition des „Boten“ zu richten.  
 Wir suchen zum baldigen An- tritt für dauernd einen tüchtigen, zuverlässigen

**Kesselheizer,**  
 auch können sich Arbeiter und Arbeitsburschen für dauernd bei hohem Lohn melden.

**Hirschberger Branhaus.**  
 Zwei Schmiedegesellen sucht b. E. Feist, Schreiberhan-Mariant.

**1 jüngerer Schmiedegesellen**  
 sucht sofort R. Klose, Warmbrunn.

**Zwei Schuhmachergefellen**  
sucht sof. Krüder, Schreiberhan.  
2 tücht. Schneidergefellen sucht  
halb Ernst Reußner.

**Tücht. Schneidergefellen**  
auf große Arbeit,  
**tücht. Schneiderinnen**  
für Röcke, Blusen und Tailen  
stelle noch ein.  
**Eduard Lohmann,**  
Bahnhofstraße 33.

**15—20 Holzschläger**  
in dauernde Beschäftigung gesucht.  
**E. Schwantner,**  
Bahnhofstraße 33c.

Zur selbständig. Führung einer  
kleineren Landwirtschaft wird ein  
**Wirtschafter,**  
womöglich mit Frau, zum baldig.  
Antritt gesucht.  
Hud. Baumgart, Girsberg Schl.

**Arbeiter**  
finden dauernde und lohnende  
Beschäftigung.  
Girsberger Holzzement-  
und Dachpappfabrik L. Stuk.  
**Schachtarbeiter**  
finden sofort Arbeit.  
Berger, Steinseckmeister.

**Arbeiter**  
stellen sofort ein  
Schulz & Liebig, Petersdorf i. R.

**Jüng. Arbeiter**  
für dauernd gesucht.  
P. Spindler, Schreiberhan i. R.  
**Zuverlässige Arbeiter sucht**  
A. Weismann, Dachdeckerstr.

**Arbeiter,**  
zuverlässig und stets nüchtern, bei  
dauernder Arbeit zum Aindens-  
schneiden, stellt b. od. in 14 Tag.  
Jasch, Petersdorf.

**3 tüchtige Arbeiterfamilien**  
sucht Dom. Schegeln bei Merz-  
wiese, Kreis Croßen.

Pensionär als Kastellan f. Villa  
Amor-Seidorf sof. gesucht. Freie  
Wohnung Sommer und Winter.

**Einen zuverlässigen Haushälter**  
b. Landwirtschaft. verit., f. Tyrster  
Gasthof, Zillerthal. Antr. jederzeit

**Ein Haushälter**  
zum Antritt per 1. Juli gesucht.  
Hotel Hohes Rad.

**Ein Kutscher**  
f. leicht Gespann bald gef. Gust.  
Bogt, Kutscherstube Hotel 3 Berge.

**Junger Mann,**  
tücht. mit Pferd und Wagen  
umzugehen, versteht u. als Kutscher  
dienen kann, wird auf ca. vier  
Wochen gesucht. Offerten mit  
Lohnansprüchen unter S F 21  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Kutscher, unberh., u. Dienstmäd.  
sucht Mathilde Otto, Stellenver-  
mittlerin, Hotel „3 Berge“.

Intell. Arbeitsburschen, sowie  
einen Laufburschen sucht Heinr.  
Scholz, Buchdruckerei, Wilhelmstr.

Gesucht per sofort für unsere  
Kesselschmiede u. Brückenbau-An-  
stalt mehrere kräftige

**Arbeitsburschen**  
von 14—16 Jahren als

**Lehrlinge.**  
Maschinenbau-Aktiengesellschaft  
vorm. Starke & Hoffmann.

Für mein Kontor suche per so-  
fort ein  
**Fräulein**

zur Erlernung der Buchführung.  
Offerten unter B V 6 an die Ex-  
pedition des „Boten“.

**1. u. 2. Bucharbeiterin,**  
sowie Lehrling

für die Herbstsaison können  
sich meld. Wilhelm Sante.

Mädchen zur feinen Damen-  
schneiderei nimmt bald an  
Frau E. Gittler,  
Neuere Burgstraße 1a.

**Älteres zuverlässiges**  
**arbeitsames**  
**Stubenmädchen**

zu guter, dauernder Stellung für  
Landsh. gesucht.  
Gr. Reinlichkeit durchaus an-  
ständ. Charakter erford. Phot. u.  
Zeugn.-Kopien unter H R 976 an  
die Expedition des „Boten“.

**Ein ordentliches Mädchen**  
für Haus- u. Küchenarbeit findet  
gute Stellung. Gehalt monatlich  
15 Mk. Antritt bald od. 1. Juli.  
Bahnhofs-Restaurant  
Ober-Schreiberhan i. Riesengeb.

Suche bald ein 16—17j. Mädchen  
zu leichter Hausarb. Frau Metz,  
Berndtstraße Nr. 3.

**Arbeiterinnen,**  
besonders jüngere Mäd-  
chen, bei gutem Lohn zu  
dauernder Beschäftigung  
für unsere Spinnerei ge-  
sucht. Wohnung. umsonst.  
Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft  
in Zillerthal i. Schl.

**Oberwirtin**  
für gr. schles. Landshaus zu sehr  
guter dauernder Stellung zwischen  
40 und 45 Jahren gesucht.  
Verlangt unbedingt Zuber-  
lässigkeit, Anständigkeit, Autori-  
tätssähigkeit, Gesundheit, Arbeit-  
samkeit, allgeröste Ordnungs-  
liebe. Phot. u. Zeugn. u. H S 977  
an die Expedition des „Boten“.

**Ein anständiges Dienstmädchen**  
welches mit Küche und Wäsche  
Bescheid weiß, wird auf ein Land-  
schloß gesucht. Meldungen mit  
Zeugnissen u. Angabe von Alter,  
Religion und Ansprüchen. Off.  
unter „Dienstmädchen“ an die  
Expedition des „Boten“.

Per sofort zwei tüchtige  
**Stubenmädchen**  
gesucht. Hotel u. Pensionat Weid-  
mannsheil, Ober-Krummhübel.

Ein Mädchen zur Anstufte bis  
1. Oktober ev. 1. November sucht  
bald Frau Gärtner Hoffmann in  
Gunnorsdorf, Warmbrunnerstr. 25

**Gesucht für Berlin**  
zum 15. 9. oder 1. 10 sauberes,  
ordentliches  
**Mädchen für Alles,**  
das Kochen kann, von einzelner  
Dame. Baldige Meldungen:  
Charlottenheim, Krummhübel.

**Eine saub. Scheuerfrau**  
findet Sonnabend nachmittags  
Beschäftigung bei Frau Direktor  
Lau, Schmiedebergerstraße 8a.

**Ein besseres Mädchen**  
f. Hausarbeit und zum Bedienen  
der Gäste f. 1. 7. gesucht. Oskar  
Geislers Konditorei, Hermsdorf.

Eine Frau z. Aufwaschen sucht  
Mäste, Girsberg Nr. 4.

J. kräft. Frau z. Milchanstrag.  
to. gef. Zu erf. b. Wendenburg.

**Servierknechtin**  
für sofort gesucht.  
„Deutsche Krone“, Hermsdorf u. R.

Suche z. sof. Antritt alt. Wirtin  
ohne Anhang. Offerten u. 230  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Suche t. Schlenz, Zimmermäd.,  
Saisonküd. u. Kutscher b. hoh. Ge-  
halt. Hedwig Reil, Stellenver-  
mittlerin, Dunkle Burgstraße 6.

**Suche tüchtige Saisonküdin**  
u. Mädch. i. Saison u. Privat bei  
hohem Lohn. Stellenvermittlerin  
Mathilde Steiner, Markt Nr. 49.

**Saubere Bedienung sof. gesucht**  
Bergmannstraße 17, 1. Etage.

Sauberes, ordentliches  
**Zimmermädchen**  
gleichzeitig z. Gästebedienen sucht  
per bald Bürgel, Hotel Vittoria,  
Warmbrunn.

Einige kräftige  
**Arbeiterinnen**  
können sich melden bei  
J. Erfurt & Altmann.

**Vermietungen.**  
Herr sucht kleines, möbl. Zimm.  
ohne Pension. Offerten m. Preis  
unt. M W 100 an die Expedition  
des „Boten“ erbeten.

Eleg. möbl. Z. zu vm. Riegelstr. 1.  
Möbliertes Zimmer zu vermiet.  
Postenbühnenstraße Nr. 7.

Gut möbl. Zimmer b. 15. 7. ab  
in Gunnorsdorf, womögl. mit Ge-  
birgsausf. gef. Off. u. „Tschant“  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Balkonzimmer**  
ev. Pens. z. b. Wilhelmstr. 64 II.

1 möbl. Stube f. 1 od. 2 Herr.  
bill. z. vm. Postengasse 9, 1. Et.  
Freundl. möbl. Zimm. in fein.  
ruhigen Hause mit voller Pension  
zu haben Stonsdorferstr. 33a, pt.

Logis zu vergeb. Alte Herrenstr. 12  
Logis billig zu vergeben.  
Straupitzerstraße 3, Hinterhaus.

Logis zu vergeben Sand 40, 1 Tr.

Best. Logis f. 2 Herren zu ver-  
mieten Postengasse 5, 2 Trepp.  
Logis zu vergeben Sand Nr. 2.

Hochpart.-Wohn. b. 5 Z. nebst  
Beigelaß und Gartenbenutzung  
per bald zu vermieten  
Wilhelmstraße Nr. 57.

Helle, mittl. Wohnung zu ver-  
mieten Pfisterstraße Nr. 8.

1 Stube zu verm. Pfisterstr. 9.  
**Wohnung, Hochparterre,**  
3—4 Zimmer u. Zubehör, p. bald  
zu vermieten Wilhelmstraße 7.

Mehrere Wohnungen  
bald zu vermieten Markt Nr. 31.

Eine Stube an nur anständige  
Person per 15. Juli zu vermiet.  
M. Grüttner, Langstr. 6, 1. Et.

1 schöne Wohnung in Voigts-  
dorf, 2 Stuben u. Küche, für 36  
Th. an ruhige Mieter zu verm.  
u. 1. Juli od. später zu beziehen  
bei P. Lüttich, Nr. 91.

Die bisher von Hrn. Dr. Haedel,  
Langstraße 13, 1. Etage, inne-  
gehabte

**Wohnung**  
5 Räume mit reichlichem Zubehör,  
auch Gas, Badeeinrichtung und  
Wass.-M., ist zum 1. Oktober zu  
vermieten.

**I. Etage,**  
5 Zimm. mit 1 Balkon u. 1 Erker,  
Küche, Badestube zc., wegzugshalt.  
sofort oder später vermietbar.  
Bergstr. 13. Auskunft b. Wirt.

2 Stuben mit Küche u. 1 möbl.  
Zimmer zu vermieten in  
Gunnorsdorf, Kirchhofstraße 5.

1. u. 2. Etage, 8 Zimm. Villa  
zu vm. Gunnorsdorf, Friedrichstr. 5

Wohnungen b. 3 u. 4 Zimm.,  
Küche, Mädchengelaß u. Bad per  
bald Inspektorstr. 10, Girsberg.

4 Zimmer u. Küche p. 1. 10. 07.  
Näh. b. Franz Koch, Gunnorsdorf.

Eine Stube mit Kföbe zu ver-  
mieten Hartau Nr. 28.

**2 herrschaftliche Wohnungen**  
in Warmbrunn,  
1. und 2. Etage, in der Heinrichs-  
straße, neben Koppensbild, dicht  
am Kurpark, zum 1. Oktober 07  
zu vermieten. Besteh. aus je 5  
Zimm. u. Zubehör, Erker, Balkon,  
Veranda, Bader., Gas- u. Wasser-  
leitung, Gartenbenutz. Offert. unt.  
C A 42 postlagernd Warmbrunn.

**Hermsdorf u. R.**  
**Schöne sonnige Wohnung**  
2. Stk., 3 Z., K. u. Zubeh. 1. Juli  
zu vermiet Nr. 6, am Liebenplan.

**Kleiner moderner Laden**  
mit gr. Schaufenster, am Ringe,  
für Tab., Schuh-, Zigarren- od.  
Krisengeschäft geeignet, zu verm.  
durch Alfr. Geisler, Landeshut.

In Michelsdorf bei Liebau sind  
**große Fabrikräume**  
mit Zubehör, Dampf- u. Wasser-  
kraft, zu vermieten; passend für  
jeden Betrieb. Arbeitskräfte bill.  
vorhanden.

2 Stuben und Küche bald oder  
1. Juli zu vermieten.  
Cunnersdorf, Rosenau 211.

**Laden,**  
ganz besonders f. Barbiergeschäft  
geeignet, in einem Badeort sofort  
od. später zu verm. Off. u. M 10  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Eine Wohnung, 2 Stub., Küche  
und Zubehör, per 1. 10. von ruh.  
Mietern in Hirschberg gel. Off.  
u. „333“ a. d. Exped. d. B. erb.

### Vereinsanzeigen.

**Öffentliche Frauen-Versammlung**  
Montag, den 24. Juni, abends 8 Uhr im Gasthof „zum Kronprinz“.  
Referentin Frau Lungwitz-Berlin.

**Thema: Frauenrechte u. Frauenpflichten.**  
Eintritt 5 Pfg. Männer haben Zutritt.  
Um zahlreichen Besuch bittet Der Einberufener.

**Männer-Turn-Verein, Hirschdorf.**  
Sonntag, den 23. ds. Mts.:

**Tanzkränzchen**

in Ernst's Gerichtsketscham.  
Anfang 7 Uhr. — Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

□ z. h. Qu.  
24. VI. h. 2. Joh. F. u. T. □ I.

**Berein für  
Geflügelzucht**  
Dienstag,  
den 25. Juni,  
Abends 8 Uhr.

**General-Versammlung**  
im Hotel „Deutsches Haus“.  
Tagesordnung:  
Jahresbericht, Rechnungslegung,  
Vorstandswahl, Ballotage.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Schornsteinfeger-  
Zwangs-Juung**  
zu Hirschberg i. Schl.  
Die diesjährige

**General-Versammlung**  
findet Montag, den 15. Juli ex.,  
Vormittags von 9 Uhr an, im  
Gasthof „zum Kynast“ in Hirsch-  
berg statt.  
Die Tagesordnung wird durch  
Birkular bekannt gegeben.  
Der Vorstand.  
C. Meißner, a. St. Stellvertret.

△ z. d. 3 F.  
24. VI. h. 3. Joh. Fest u.  
Tafel △ I.

**Montag abend 1/28 Uhr  
Übung!**

**Vergnügungsanzeigen.**

**Kurpark  
Bad Warmbrunn.**  
Saison 1907.

Jed. Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr  
**Kurkonzert-Militärmusik**  
des gesamten Kurorchesters

Jed. Donnerstag, Nachm. 4—6 Uhr  
**Grosses Streich-Konzert**  
besond. Spez.-Arrangements  
des verstärkten Kurorchesters

Direktions-Städt. und Kurkapellmeister  
H. M. Stiller.

Entree 30 Pfennige.  
Bei sehr ungünstiger Witterung finden  
Streichkonzerte im Kursaal statt.

**Restaurant „Deutsche Bierhalle“.**

Empfehle meine schönen Restaurations-Lokalitäten, große Veranda,  
herrl. Fernsicht n. d. Böhmerwaldgebirge (prachtvoller Sonnenunter-  
gang). Ausführend des anerkannt vorzüglichen Bieres aus dem  
Hirschberger Brauhaus. Reichhaltige Speisekarte. — Schnelle  
Bedienung. — Telefon 351. N. Demnich.  
NB. Abends hochfeine Matjes-Geringe und Walda-Kartoffeln.

**Gasthof „zum Kynast“.**

Heute Sonntag, den 23. Juni:  
**Gr. Tanzmusik.**

Wahl von der Trio-Kapelle. — Anfang 6 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein Chr. Kögler.

**Gasthof zum Kronprinz.**

Heute Sonntag: **Tanz-Vergnügen.**  
Eintritt von 4—7 Uhr frei! Es ladet freundlichst ein C. Stief.

**Goldener Greif. Heute Tanz.**

Es ladet freundlichst ein Anfang 6 Uhr. N. Thum.

**Langes Haus. Heute**

**Tanzmusik.**

C. Bartosch.

**Schwarzes Ross. Tanz**

bei gut besetztem Orchester. — Anfang 4 Uhr. — S. Schreid.

**Hartauer Ketscham.**

Heute Sonntag zum Johannisabend:  
**Illumination des grossen Gesellschaftsgartens,**  
wogu ergebenst einladet Karl Gentschel.

**Drei Eichen, Cunnersdorf.**

(Sehr beliebter Ausflugsort.)

Heute Sonntag: **Großes Tanzkränzchen.**

**Gasthof „zur Eisenbahn“ Rosenau.**

**Neu! Kinematograph mit Konzert. Neu!**

Empfehle meine Lokalitäten, Verandas und staubfreien Gesell-  
schaftsgarten. Heute abend und folgende Tage im Garten:  
Aufführung meines neuen Kinematographen mit Konzert.

Großstadt-Programm. — Vollkommen flimmerfrei.  
Um gültigen Zuspruch bittet Hochachtend Robert Müller.

**Sturm's Gasthof, Gotschdorf.**

ladet heute Sonntag zu Tanz freundlichst ein D. D.

**Warmbrunn — Landhaus.**

Heute Sonntag, den 23. Juni 1907:

**Riesen-Garten-Grammophon mit Tanz.**

**musik. Unterhaltung mit**

**Grosse Garten-Illumination mit**

Grosse reichhaltige Abendspisekarte, gute Biere etc. etc.  
Es ladet freundlichst und ergebenst ein Paul Grabs.

**Hohe Warte.**

Bahnstat. Ad.-Schreiberhau, Post Petersdorf i. R.

**Sehr beliebter Ausflugsort!**

Anerkannt vorzüglicher Kaffee, Eiskaffee, Eischokolade, Sahn- und  
Fruchteis — Tagesespezialitäten.

Anstich la Biere, Münchener Pilsbierbräu,  
vorzüglich gepflegte Weine.

**Schillergarten (Berliner Hof).**

Heute Sonntag:

**Gross. Garten-Freikonzert**

Anfang 3 Uhr. Siehe Anschlag.

**Gross. Tanzvergnügen.**

Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

Abonnement von 4—7 Uhr 30 Pfg.,  
Abonnement von 7—12 Uhr 50 Pfg.

Gleichzeitig empfehle ich meine Gondelfahrt; für Kin-  
der Eislaufen und allerlei Volksbelustigungen.

## Restaurant Hausberg.

Sonntag, den 23. Juni:  
**Johannis-Abend**  
**Gesangs-Konzert**

des  
Männergesangsvereins Harmonie.  
Anf. 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Nach dem Konzert:  
**Großes Brillant-Feuerwerk.**  
ausgeführt von dem Kunstfeuer-  
werker Herrn Schulte-Landeshut.  
Eintritt 20 Pfg.

## Riesenkastanie.

Täglich:  
**Großes Frei-Konzert**

„**Die Glockenspielkinder**“

Orig. Salzburger Sängers- und  
Tänzertruppe.

6 Damen. 4 Herren.  
Dir.: G. Dusch.

Verlebene National-Kostüme.  
Sonntag, den 23. Juni:

## Frühshoppenkonzert

von 11 bis 1 Uhr mittags.  
Nachmittags von 4 bis 12 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung Kon-  
zert in der Veranda. Um geneig-  
ten Besuch bittet  
H. Tolle.

## Wiesner's Gasthof, Voigtsdorf.

Sonntag, den 23. d. Mts.,  
ladet zu  
freundlichst ein

Anfang 4 Uhr. Ed. Wiesner.

## Hotel Rübezahl, Kynwasser.

Sehr beliebter Ausflugsort.  
Großer Garten. — Saal mit Orchester. — Gondelfahrt. —  
empfiehlt sich bei Ausflügen von Vereinen, Gesellschaften, Schulen  
aufs angelegteste.

Heute: **Große Johannisfeier.**

## Hotel und Restaurant Franzen-Höh,

**Brückenberg.** 860 m ü. d. Meere, in nächster Nähe  
der Kirche Wang. 32 gute Fremden-  
zimmer. Geräumiger Saal mit Nebenz. Große Veranda. Aussicht  
nach Hochgebirge und Tal großartig. Eigener Wald. Besonders bei  
Spaziergängen und Ausflügen dem geehrten Publikum, werten Ver-  
einen u. Schulen zu angenehmer Aufenthalt best. empfehl. Omnibus  
u. Bahn. — Ausspannung. — Fernsprecher 15 Amt Krümmhübel.  
F. r. G. a. d., Besitzer.

## Trautenau \* Parkschlößchen

u. d. Bist. Kapellenberg, 5 Min. v. d. Stadt. Gesunde Lage, un-  
vergleichlich herrliche Aussicht auf die Schneekoppe, Riesens- u. Vor-  
gebirge u. die Stadt. Feines Restaurant. Vorzügliche altbekannte  
Weine. Bilsener u. Trautenaues Lagerbier; Naturweine in Orig-  
inalflaschen etc. Solide, prompte u. fröhliche Bedienung. Mäßige Preise.  
Sommer und Winter geöffnet. Wilhelmine Geppert.

## Mannschießfest zu Liegnitz 1907

vom 7. bis 14. Juli.

Altbeliebtes, alle 5 Jahre wiederkehrendes,  
**größtes Volksfest Schlesiens.**

Preis-schießen für jedermann. — Reichhaltige Vogelwiese auf  
dem Saag. — Waldschenke. — Festzug.

## „Schneekoppe“, Günnersdorf.

Heute Sonntag nachmittag und  
abend:

## D'Woosblümlerl.

Zum Schluß:  
**30 Tausend Mark.**

Kasse mit Gesang in einem Akt.  
Anf. 4—11 Uhr. Entree 10 P.

Montag:  
**Hansl Brautschau.**

Beihrichsberg Ob.-Gerischdorf

Heute Sonntag, den 23. Juni,  
zum Johannisfest:

## Großes Garten-Konzert

des Warmbrunner Konzertorchest.  
mit darauffolgendem Tanz.  
Anf. nachm. 6 Uhr. Entr. 20 P.

Bei eintretender Dunkelheit  
Große Illumination.

Es ladet ergebenst ein  
E. Hoferichter.

## Wiesner's Gasthof, Voigtsdorf.

Sonntag, den 23. d. Mts.,  
ladet zu  
freundlichst ein

Anfang 4 Uhr. Ed. Wiesner.

## Hotel Rübezahl, Kynwasser.

Sehr beliebter Ausflugsort.  
Großer Garten. — Saal mit Orchester. — Gondelfahrt. —  
empfiehlt sich bei Ausflügen von Vereinen, Gesellschaften, Schulen  
aufs angelegteste.

Heute: **Große Johannisfeier.**

## Hotel und Restaurant Franzen-Höh,

**Brückenberg.** 860 m ü. d. Meere, in nächster Nähe  
der Kirche Wang. 32 gute Fremden-  
zimmer. Geräumiger Saal mit Nebenz. Große Veranda. Aussicht  
nach Hochgebirge und Tal großartig. Eigener Wald. Besonders bei  
Spaziergängen und Ausflügen dem geehrten Publikum, werten Ver-  
einen u. Schulen zu angenehmer Aufenthalt best. empfehl. Omnibus  
u. Bahn. — Ausspannung. — Fernsprecher 15 Amt Krümmhübel.  
F. r. G. a. d., Besitzer.

## Trautenau \* Parkschlößchen

u. d. Bist. Kapellenberg, 5 Min. v. d. Stadt. Gesunde Lage, un-  
vergleichlich herrliche Aussicht auf die Schneekoppe, Riesens- u. Vor-  
gebirge u. die Stadt. Feines Restaurant. Vorzügliche altbekannte  
Weine. Bilsener u. Trautenaues Lagerbier; Naturweine in Orig-  
inalflaschen etc. Solide, prompte u. fröhliche Bedienung. Mäßige Preise.  
Sommer und Winter geöffnet. Wilhelmine Geppert.

## Mannschießfest zu Liegnitz 1907

vom 7. bis 14. Juli.

Altbeliebtes, alle 5 Jahre wiederkehrendes,  
**größtes Volksfest Schlesiens.**

Preis-schießen für jedermann. — Reichhaltige Vogelwiese auf  
dem Saag. — Waldschenke. — Festzug.

## FEY'S CIRCUS Kinematograph

Heute Sonntag  
nachmitt. 4½ bis 7 Uhr:

## Große Abschieds- Fremden- Vorstellung.

Zu dieser Vorstellung hat  
jede erwachsene Person ein  
Kind frei, außer d. 3. Platz.  
Ferner jedes Kind halbes  
Entree.

Abds. 8½ bis gegen 11 Uhr.

## Große Abschieds- Cabaret-Vorstellung.

Nur für erwachsene Damen  
und Herren.

Ein jeder soll und  
muß lachen.

Pariser  
Novitäten-Spezialitäten.

## Kurttheater Warmbrunn.

Sonntag, den 23. Juni:  
**Der Weidenbauer.**

Vollständ. mit Gesang in 3 Akten  
von L. Angenruber.  
Montag, den 24. Juni:

## Alexandra.

Drama in 4 Aufzügen v. R. Boß.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.

## Tenglerhof.

Heute Tanz,  
wogu freundlichst einladet  
Mag. Tengler.

## Grunau, Gasthof zur Erholung.

**Zum Tanzkränzchen**  
laden Sonntag, den 23. Juni,  
freundlichst ein  
die Spielleute des Militärvereins.  
Parkettfaal. Hoppe, Gastwirt.

## Kretscham Riemendorf.

Sonntag, den 23. Juni:  
**Tanzmusik,**  
wogu ergeb. einladet G. Gremke.

## Jannowitz a. Riga.

Vereinen u. Gesellschaften empf.  
meinen Parkettfaal mit neuem  
Orchester zur gefl. Benützung.  
Paul Otto, Gerichtskretscham.

## Luftschänke.

Sonntag, den 23. Juni,  
zum Johannis-Abend, ladet zur  
**Tanzmusik**

bei gutbesetztem Streichorchester  
ergebenst ein Robert Scholz.

## Freundlicher Hain, Wernersdorf.

Heute Sonntag:  
**Großes Adlerpreisschießen**

mit Frei-Konzert und Tanz,  
wogu ergebenst einladet  
Anfang 4 Uhr. P. Langer.

## Gerichtskretscham Seifershan.

Sonntag, den 23. d. Mts.:  
**Große Tanzmusik,**  
wogu freundlichst einladet  
Hr. Scholz.

## Bahnhofswirtschaft Ober-Schreiberhan.

Nachdem der Erweiterungsbaui  
des Empfangsgebäudes fertigge-  
stellt, bin ich in der Lage, auch  
warme Speisen verabreichen zu  
können.

Empfehle daher meine Küche,  
geneigter Beachtung.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.  
Reichhaltige Tageskarte.  
Hochachtungsvoll M. Laste,  
früh. Hotel Weichbachhof.

## Gerichtskretscham Moner.

Heute Sonntag:  
**Tanzmusik.**

Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundl. ein E. Seier.

## Den P. P. Bergnildungs- Reisenden, Touristen, welche gelegentlich Trautenau

besuchen, empfiehlt die er-  
gebenst Gefertigte ihre

## Weinstuben,

Weidmannsruh, Trautenau

**Reichsstraße 34.**

Vorzügliche österreich.-  
ungarische Weine, gute  
Bedienung.

Achtungsvoll  
die Besitzerin.

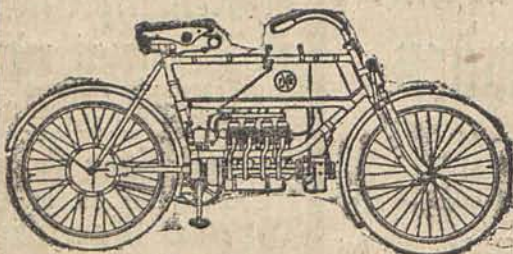
## Dresden

## Hotel Ritterhof

Breitestraße 22, altrenommiert.  
Mitte d. Stadt, Nähe Hauptpost  
u. all. Sehenswürdigk., empfiehlt  
freundl. Zimmer v. 1,25 M. an  
m. vorzügl. gut. saub. Betten.  
Gutes bürgerliches Restaurant.  
Achtungsvoll G. Ritter.

Halte mich zur **Möbeln** aller Art, **Innen-Dekorationen** bestens  
Anfertigung von **Möbeln** sowie **Innen-Dekorationen** empfohlen.  
□ **G. Kallinich, Möbelfabrikant, Hirschberg i. Schl.** □

**Verlangen Sie kostenlos meine neueste Preisliste.**



## Fahrräder

neueste Modelle unter reeller  
Garantie komplett mit Gummi  
schon von **Mk. 63** an.

Zubehörteile enorm billig, Freilaufhinterräder, komplett, von  
Mk. 16,50 an, Glocken 25 Pf., Laternen Mk. 1,50, Lautdecken  
Mk. 3,75, Luftschläuche Mk. 2,50 etc.

### Hermann Knauer,

Telefon 358.

Schildauerstrasse 26.

Telefon 358.

Vertreter der weltberühmten Seidel & Naumann's „Germania“,  
Gebr. Reboig's „Diamant“, G. Hiller's „Phaenomen“-Fahrräder.

**Verlangen Sie kostenlos meine neueste Preisliste.**

### Bekanntmachung.

Für die in nächster Zeit auszu-  
führende Gebäudesteuer-Revision  
sind diesseits 1300 Beschreibungen  
der einzelnen Gebäude anzu-  
fertigen.

Wir beabsichtigen, diese Arbei-  
ten zu vergeben und vergüten für  
jede angefertigte Beschreibung  
60 Pfennige.

Personen, welche gewillt sind,  
an dieser Arbeit teilzunehmen,  
wollen sich am Montag vormittag  
im Rathaus, Steuerbureau, mel-  
den.

Hirschberg, den 22. Juni 1907.  
Der Magistrat.

### Ämtliche Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande  
des Hotelbesizers Gustav Schulz,  
Markt 12/13 hierseits, ist der  
Rotlauf (Wassereiblattern) aus-  
gebrochen.

Hirschberg i. Schl.,  
den 21. Juni 1907.  
Die Polizeiverwaltung.

### Zwangsversteigerung.

Montag, den 24. d. M., Vor-  
mittags 10 Uhr, werde ich im  
Gasthof „zum Bahnhof Rosenau“  
(anderorts gepfändet):

1 Glaschrank, 1 Regulator u.  
verschiedene andere Möbelstücke  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Hirschberg den 22. Juni 1907.

**Barufka, Gerichtsvollzieher.**

### Wagen,

halbgedeckt, leicht, oder kleiner,  
offener Omnibus, wird auf ca.  
4 Wochen zu leihen gesucht. Off.  
mit Preisangabe unter S P 21  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

## Garnierte Damen- u. Kinder-Hüte

zur Hälfte des bisherigen Preises.

**Georg Pinoff.**

### Bekanntmachung.

Das zur Konkursmasse der  
offenen Handelsgesellschaft Gebr.  
Liebig sowie zu den Nachlaß-Kon-  
kursmassen Wilhelm und Louis  
Liebig in Petersdorf i. Niesen-  
gebirge gehörige

### Restgut 119,

zu welchem ein massiv gebautes  
Bauernhaus, ein massiver Stall u.  
Scheune, ein Viehwagengebäude  
mit Wage, mit 44 Morgen Acker  
und Wiesen, mit lebendem und  
toten Inventar, soll durch mich  
freihändig verkauft werden. Zu  
jeder weiteren Auskunft ist der  
Unterzeichnete gern bereit.

Hirschberg i. Schl.  
**Louis Schulz,**  
Konkursverwalter.

### Ein Omnibus-Wagen,

fast neu, zu 8 Personen, billig zu  
verkaufen Straupitzerstrasse Nr. 2.

1 eleg. guterh. Halbgedeckter  
(Natur, 1 Omnibus u. 1 leichter  
Geschäftswagen verkauft billig  
H. Karl, Batimbrunnerstr. 14.

### Wagen-Verkauf!

2 Landauer, 1 Halbgedeckter,  
1 Omnibus zu 6—8 Pers., sowie  
Fleischer- und Geschäftswagen,  
neue u. gebrauchte, stehen zum  
Verkauf oder Tausch.  
J. Gerstmanns Wagenlackiererei,  
Schützenstrasse.

Ein großer Kinderwagen steht  
zum Verkauf Schützenstrasse 18.

Aus unserem  
Verlage empfehlen wir:  
**Bürgerbuch**  
der  
Stadt Hirschberg.

**Alemeri's ed. Prediger- und  
Hirtensimme.**

**Bertermann's Gedichte**  
in schlesischer Mundart,  
Expedition des „Boten“ a. S. B.

### Bekanntmachung.

Die zur Konkursmasse der  
offenen Handelsgesellschaft Gebr.  
Liebig sowie zu den Nachlaß-Kon-  
kursmassen Wilhelm und Louis  
Liebig in Petersdorf im Niesen-  
gebirge, dicht an der Chaussee  
Petersdorf-Schreiberhan, 5 Min.  
vom Bahnhof entfernt gelegene

### Mahl- und Walzenmühle

1897 neu erbaut, mit Brothäderi  
nebst dazugehöriger Holzschneide  
und Holzschleiferei, zu welcher  
eine ausgebaute Wasserkraft bei  
einem Gefälle von 7 Meter für  
eine sekundliche maximale Wasser-  
menge von 2250 Litern in 2 Tur-  
binen von zusammen 150 PS. aus-  
gebaut gehört, mit der gesamten  
Einrichtung sowie Wohnhaus,  
Stallungen, Schuppen, Scheunen,  
und einem 7464 qm großem Hof-  
raum, soll durch mich freihändig  
für 85 000 Mark bei geringer  
Anzahlung verkauft werden. Das  
Etablissement eignet sich auch zu  
jedem anderen industriellen Un-  
ternehmen.

Hirschberg i. Schl.

**Louis Schulz,**  
Konkursverwalter.

### Bekanntmachung.

Die zur Konkursmasse der offe-  
nen Handelsgesellschaft Gebr.  
Liebig sowie zu den Nachlaß-Kon-  
kursmassen Wilhelm und Louis  
Liebig in Petersdorf im Niesen-  
gebirge (Eisenbahnstation) ge-  
hörige, am Jaden an der Chaussee  
Hirschberg-Schreiberhan gelegene

### Holzschleiferei-Fabrik

mit Wohn- u. Wirtschaftsräumen,  
Acker, Wiese, großer Gärtnerei  
und einem Arbeiter-Familien-  
haus, soll durch mich freihändig  
für Mark 145 000 unter kulantem  
Zahlungs- Bedingungen verkauft  
werden. Die Wasserkraft des  
Jadens sind bei einem Gefälle  
von 7 Metern für eine sekundliche  
maximale Wassermenge von 2750  
Litern in 2 Turbinen für zu-  
sammen 190 Pferdestärken aus-  
gebaut. Eine noch nicht ausge-  
baute Wasserkraft vorhanden. Zu  
jeder weiteren Auskunft ist der  
Unterzeichnete gern bereit.

Hirschberg i. Schl.

**Louis Schulz,**  
Konkursverwalter.

### Futter-Auktion.

Morgen Montag, nachm. 7 Uhr,  
werden wir von dem früher  
Männischen Gute in Straupitz,  
ca. 9 Morgen sehr schönstehendes  
Brachengut meistbietend ver-  
kaufen. Der Verkaufsort am Bahnhofs-  
übergang. Die Besten!

# Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen  
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend  
niedrigen Preisen. Langjährige Garantie und freien Transport.  
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.  
Besichtigung unserer Muster.

**Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,**

**Warmbrunn.**

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

**Gegen Monatsraten von 2 Mark an**

<b>Photog. Apparate</b> Neueste Modelle aller modernsten Typen 30 Utenzilen zu mäßigsten Preisen. Goetz Teiler Binocles, Opernflöten, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 126 gratis und frei. Postkarte genügt.	<b>Grammophone</b> garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Automaten, Phonographen mit Hartgusswalzen.	<b>Zithern aller Art.</b> Saiteninstrumente. Violinen, Mandolinen, Gitarren, Harmonikas.	<b>Musikwerke</b> selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten.
--	--	--	--

**Bial & Freund in Breslau II.**

## Waren-Einkaufs-Verein

zu Görlitz A.-G.  
empfiehlt freibleibend ab Lager  
in Görlitz gegen Netto Kasse:

Prima  
**Sommer-Malta-Kartoffeln**

schöne, mehrlreie Frucht,  
Buchenholzfässer à ca. 300 Pfd.  
Inhalt mit 36 Pfd. Tara:  
3tr. M. 9,75 incl.  
Bei 5 Fässern 3tr. M. 9,50 | 3tr. M. 10, —  
100 Pfd. M. 10, — egl. Saft.

## Neue Vollheringe

Schott. Selected Fells  
Waggon in 6—8 Tagen fällig,  
Orig. Lo. M. 39,50, bei 5 Lo.  
M. 39,25.

Die Ablader bezeichnen die Par-  
tie als „sehr schön“.

## Messina-

## Verdelli-Citronen.

Abladung Mariano Costarelli u.  
Figli in Messina.

Waggon eingetroffen.  
300er Org.-Kst. Primiss 5 Sterne  
M. 19,50,

bei 5 Kisten M. 19,25.  
Die Sortierungen der Firma  
Costarelli sind an allen Frucht-  
märkten als erstklassigste anerkannt.  
Wir erbitten gest. Aufträge.

## Waren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G. Fernsprecher 1196.

Alle Sort. Bilder m. faub. u. bill.  
eingeraht in G. Grubers Bil-  
dereinrahmungswerk. Markt 47,  
am Brauplatz.

## Eine gebrauchte Drillmaschine und eine Schrotmühle

mit Mahlscheiben verk. billig, um  
schnell damit zu räumen. Ferd.  
Dinner, Friedersdorf, Str. Lanban

## Sommersprossen

### Nur Stüwin

entfernt Sommersprossen und  
Bübel u. macht blendend weiße  
Haut. Fl. à 60 Pfg. u. 1 M.  
Drogerie z. gold. Becher,  
Langstraße 6.

## Ausverkauf

vom 17. Juni ab.

Wegen Aufgabe meiner Filiale in Zillerthal und Umzug  
meines Geschäfts in Erdmannsdorf verkaufe ich folgende  
Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

**Wollwaren \* Schnittwaren**  
**Kleiderstoffe \* Hemdenstoffe**  
**Barchent \* Flanelle**  
**Hemden \* Hosen \* Schuhwaren**

Besonders empfehle zum Selbstkostenpreise Emaille-  
waren, Porzellan, Glas und Spielwaren.

**Otto Wörwag.**

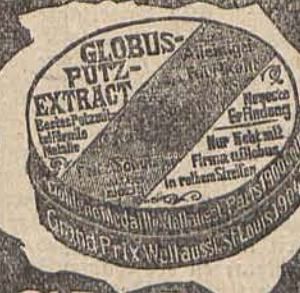
## Für die Uhr.

Abfahrten  
von Girschberg nach:

Schneeberg-Landesgut und Zillerthal-Krummhölzl	6,00
7,07 8,10 9,53 12 1,06 2,30 4,00	
5,36 7,54 9,02 (11,30 Sonnab. Nacht.)	
Schreibers-Grünthal	6,30 8,01 8,22 8
9,53 10,25 12,20 1,06 2,37 4,14 7,55	
9,15 11,30 S. u. S. Bobersdorfer	6,48 1,15
6,20. (Görlitz)-Berlin	5,02 6,48 10,00
9,47 Schnell.	1,45 2,30 4,05 Schnell.
m. Zuschl.	5,39 8,40 9,03 10,50
Dittersb.-Bresl.	5,58 6,46 9,00
11,52 1,59 Dz.	4,05 4,49 5
5,05 9,10 8,45	

Züge m. S. u. S. fahr. Ebd. Nacht u. Sonntag.

**Putze nur mit**



**Globus**  
**Putzextract**  
Bestes Putzmittel der Welt

## + Kluge Frauen +

verlangen gegen 20 Pfg. Briefm.  
meinen Katalog über hygienische  
Erfindungen. Frau A. Angerer,  
Gebäude a. D., Magdeburg 135.

**Hygienische**  
Bodenzurückart. Neuest. Katalog  
m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. n. n.  
o. H. Vager, Gummiwarenfabrik  
Berlin NW., Friedrichstraße 91/92

## Empfehle

für jeden Montag zum Wochen-  
markt in Petersdorf

**gute Speise-Kartoffeln,**  
**Gemüse,**  
**Butter, Eier u. Geflügel.**  
Fromhold.

## Pianino,

neu u. geb., billig zu verk.  
u. zu vermiet. Bergstr. 14,  
Warmbrunnerstraße  
W. Altmann, Instrbauer.  
\* Reparaturwerkstatt. \*

## Wachs, Talg, Küchenfett, Stearinabfälle etc.

kauft und verkauft gegen Seife um  
H. Maul, Lichte Burgstraße 3.



**Fuss Schweiss**

**Stüwes Pedos**

patentamtlich gemeldet,

ist das beste und sicherste Mittel  
gegen Wundlaufen und lästigen  
Schweißfuß.

Pedos ist keine Salzsäure.  
kein Reis-, Weizen- oder Kar-  
toffelmehl. Für Touristen, Sol-  
daten unentbehrlich. Pedos ver-  
drängt nicht den Schweiß, sondern  
vermag die Haut in ganz eigen-  
artiger Weise zu konservieren,  
wobei es den oft unerträglichen  
Geruch bindet; jedes Wundlaufen,  
Reiben verhindert. Nur echt in  
Beuteln à 20 Pfg. in der

**Drogerie Goldener Becher.**  
Langstraße 6.

## Gerichtssaal.

Girsberg, 22. Juni 1907.

j. Dritte Schwurgerichtsperiode. Sechster und letzter Tag. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Jossau. Beisitzer: Landgerichtsrat Wieter und Landrichter Witte. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwaltschaftsrat Deutschländer.

Der vorsätzliche Brandstiftung ist der Gärtner Hermann Kühn aus Landeshut beschuldigt. Kühn ist am 5. Juli 1852 zu Neu-Weisbach, Kreis Landeshut, geboren, verheiratet und bisher noch unbestraft. In der Verhandlung sind 18 Zeugen und 5 Sachverständige, Kreisarzt Dr. Steinberg-Girsberg, Sanitätstrot Dr. Elstner-Dresden, Direktor Dr. Reisser von der Provinzial-Irrenanstalt zu Bunsau, Dr. Kühnelt-Hasselbach und Dr. Nothher-Landeshut geladen. Die Verteidigung führt Justizrat Heilborn. — Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 15. April d. J., nachmittags 3 Uhr, die Scheune des Stellenbesizers H. Wende in Nieder-Leppersdorf vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Aber nicht nur die Scheune, sondern auch die übrigen Gebäude der Wende'schen Besitzung, Stall und Wohngebäude, brannten vollständig nieder. Durch Kugelfeuer wurde ferner noch das benachbarte Müde'sche Haus in Brand gesetzt und brannte gleichfalls ab. Sowohl Wende als Müde wurden durch den Brand ganz erheblich geschädigt. Der Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, lenkte sich bald gegen den Angeklagten, der unmittelbar vor Ausbruch des Brandes aus der Scheune, wo das Feuer ausbrach, kam und sich überhaupt verdächtig benahm. Noch während es brannte, wurde deshalb Kühn von Polizeibeamten in der Nähe der Brandstätte verhaftet. Bei ihm fand man eine Tüte mit Berg, das mit Petroleum getränkt war. Auch bei der Scheune fand man getränktes Berg vor. Heute gibt der Angeklagte folgende Darstellung des Sachverhalts. Um sich in Krausendorf Arbeit zu suchen, sei er am Montag, den 15. April, gegen 2 Uhr durch Leppersdorf gegangen. Er sei plötzlich sehr müde geworden und er habe das Bewußtsein verloren. Als er wieder zu Bewußtsein gekommen war, lag er in der Scheune. Dann, als er sich etwas besser fühlte, habe er sich eine Zigarre angezündet. Dabei habe er das brennende Streichholzchen achtlos weggeworfen und da sei das Feuer entstanden. Um sich selbst zu retten, habe er die Scheune schleunigst verlassen müssen. Er sei weggekauft, aber bald wieder zur Brandstätte zurückgekommen, wie, könne er nicht sagen. Ueberhaupt behauptet der Angeklagte, Kopf- und nervenleidend zu sein. Die Verhandlung dreht sich daher hauptsächlich um die Frage, ob der Angeklagte bei Begehung der Tat geistig zurechnungsfähig war oder nicht, da über die Täterschaft selbst ja kein Zweifel ist. Zunächst ist zu bemerken, daß der Angeklagte eigentlich gar kein Motiv zur Tat hatte, denn die Abgebrannten hatten ihm noch nie auch nur das geringste getan. Mehrere Zeugen haben den Angeklagten bei Ausbruch des Brandes gesehen und ihn infolge seines Verhaltens für nicht ganz gescheit gehalten. Dagegen haben die Polizeibeamten, die ihn verhafteten und vernahmen, ihn nur für angetrunken gehalten. Sonst wird dem Angeklagten im allgemeinen ein gutes Zeugniszeugnis ausgestellt. Er ist noch nie mit dem Gericht oder der Polizei in Konflikt gekommen und wird als sehr gutmütig geschildert. Er hat auch fleißig gearbeitet und früher gar nicht getrunken. Vor mehreren Jahren ist er, wie angegeben wird, nach einem schweren Sturz ein sogenannter „Quartalsäufer“ geworden. Er trank also mehrere Tage sehr stark und arbeitete gar nicht, dann rührte er wieder auf vier Wochen keinen Tropfen an. Während der Trinkerzeit benahm sich Angeklagter höchst feistlich, war aber sonst gutmütig. Der Angeklagte hat sonst sehr oft über Kopf- und Magenkrämpfe geklagt und will auch sonst rechtliche Krämpfe-Anfälle gehabt haben. Vor dem Tage der Brandstiftung hatte der Angeklagte schon zehn Tage hintereinander getrunken und ein sehr aufgeregtes Wesen gezeigt. Am Nachmittag vorher hat er einen Anfall von Verfolgungswahninn gehabt. Am Brandtage selbst hat er zu mittag in seiner Wohnung richtig gehaust, obwohl er, wie gesagt, sonst sehr gutmütig ist. Dann hat er wach mit offenen, verglasten Augen auf dem Sofa gelegen. Die Frau und Tochter des Angeklagten befanden noch, daß das mit Petroleum getränkte Berg von ihnen aus der Fabrik mit nach Hause gebracht worden war, weil es der Angeklagte zum Reinigen der Gartenschere u. s. w. benutzte. Gegen die Annahme, daß Kühn geistesgestört sein soll, werden auch Tatsachen bezeugt, so daß er beim Weggehen von der Brandstätte noch aufrecht und ordentlich gelaufen ist. Auch hat er dem Untersuchungsrichter eine vollständige Darstellung des Sachverhalts gegeben, die allerdings bei den Vernehmungen immer in einigen Punkten verschieden lautete. Von den Sachverständigen wurden zunächst die Herren Dr. Elstner, Dr. Kühnelt und Dr. Nothher vernommen. Dieselben haben den Angeklagten zumteil vor vielen Jahren wegen körperlichen Leiden behandelt, können aber zur Frage der Zurechnungsfähigkeit nichts wesentliches bezeugen. Kreisarzt Dr. Steinberg hat den Angeklagten im Gefängnis untersucht und vertritt die Ansicht, daß keine Anzeichen vorhanden sind, die gegen die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten im Moment der Tat sprechen. Er sei also für die Tat strafrechtlich verantwortlich. Diese Ansicht begründet Dr. Steinberg ausführlich und weist insbesondere darauf hin, daß der Angeklagte den Sachverhalt

genau schildern konnte, so daß bei ihm keine Gedächtnisstörung vorliegt. Die entgegengesetzte Ansicht vertritt Direktor Dr. Reisser in seinem Gutachten. Er erklärt, es sei gar kein Zweifel, daß der Angeklagte bei Begehung der Tat unzurechnungsfähig war. Dr. Reisser hat den Angeklagten zwar nicht persönlich untersucht, aber aus dem ganzen Wille, das die heutige Verhandlung geboten hat, hat er diese Ueberzeugung gewonnen, die er in längeren Ausführungen begründet. Das sogenannte Quartalsirren sei in den allermeisten Fällen eine Krankheitserscheinung, die zur Epilepsie gehöre, wie es denn überhaupt falsch sei, wenn man zu Epileptikern nur solche Leute zähle, die direkt Krämpfe haben. Die Epilepsie trete in sehr vielen und sehr verschiedenen Formen auf. Auch die Erinnerung sei nicht ausschlaggebend, wichtiger ist aber, daß bei dem Angeklagten die Erinnerung an den Vorfall eine schwankende ist. Der Sachverständige weist auf die verschiedenen Momente hin, die nach den Lehren der modernen Wissenschaft eine Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten vollständig ausschließen. Damit ist die Beweisnahme erledigt. — Den Geschworenen werden die Fragen wegen vorsätzlicher und wegen fahrlässiger Brandstiftung vorgelegt.

Der Staatsanwalt führt in seinem Plaidoyer aus, daß ja gar kein Zweifel daran sein könne, daß der Angeklagte den Brand verursacht habe, aber die Beweise, daß dies vorzüglich geschehen sei, reichten nicht aus. Verurteilt könne aber der Angeklagte nur werden, wenn er die Tat in zurechnungsfähigem Zustande begangen hat. In dieser Beziehung liegen jedoch zwei entgegengesetzte Gutachten von Sachverständigen vor und es müsse den Geschworenen überlassen bleiben, welchem Gutachten sie sich anschließen wollten. Er bitte aber, die Frage wegen fahrlässiger Brandstiftung zu bejahen. Der Verteidiger weist darauf hin, daß die Geschworenen schon die Schuldfragen verneinen müssen, wenn sie auch nur begründete Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten hätten. Diese Zweifel liegen doch aber unbedingt vor, wenn ein so bedeutender Sachverständiger, wie es Dr. Reisser ist, direkt erklärt, der Angeklagte sei bestimmt unzurechnungsfähig. Man könne sich doch als Laie über dieses Gutachten unbedingt nicht ohne weiteres hinwegsetzen. Das Gutachten des Dr. Reisser verdiene den Vorzug vor dem Gutachten des Dr. Steinberg, da Dr. Reisser eine Autorität auf dem Gebiete der Psychiatrie sei. Nach dem Dr. Reisser'schen Gutachten sei aber an der Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten kein Zweifel. Der Angeklagte müsse daher freigesprochen werden. — Nach nur fünf Minuten dauernder Beratung sprachen die Geschworenen aber den Angeklagten der fahrlässigen Brandstiftung für schuldig. Der Staatsanwalt beantragte hierauf zwei Monate Gefängnis, auf die auch der Gerichtshof erkannte. Ein Monat wurde dem Angeklagten, der auf Antrag des Verteidigers aus der Haft entlassen wurde, auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Schluß der Sitzung 2½ Uhr.

r. Girsberg, 20. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich mehrere Tage hindurch die Bauerntöchter Emilie Schröder aus Kesselsdorf, Kr. Löwenberg, wegen Anstiftung zum Meineid und Meineid zu verantworten. In der ersten Sache soll sie die Arbeiterfrau Karoline Weise aus Penzig zur Schwörung eines Meineids veranlaßt haben, weshalb letztere wegen dieses Vergehens gleichfalls angeklagt war. Bei der Verwarnung der Zeugen sagte der Vorsitzende u. a.: Es sei selten soviel zusammengelogen worden, als gerade bei dieser Sache. Die Schröder, eine 43 jährige, sehr schlaue, resolute Frau, ist mehrfach und erst kürzlich wegen Betrugs und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Gegen sie schwebt ferner die Voruntersuchung wegen Ermordung ihres ersten Ehemannes Neumann, den sie hinterläßt in die Reihe gestochen haben soll. Die Schröder hatte in ihrem früheren Wohnorte in Kesselsdorf einen Beleidigungsprozeß mit einer Nachbarin und hat in diesem Prozeß die Weise zu einem Meineid verleitet. Die Schröder wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, die Weise zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. — Am nächsten Tage hatte sich die Schröder gemeinsam mit dem Gemeindevorsteher Kahle aus Kesselsdorf, mit dem sie auch in unerlaubten Beziehungen gestanden haben soll, zu verantworten. Beide haben in einem Zivilprozeß, bei dem es galt, einen gemeinsamen Betrug zu verbergen, einen falschen Eid geleistet. Die Schröder wurde unter Einrechnung der früheren Strafen zu sechs Jahren drei Monaten Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen, Kahle wegen fahrlässigen Falscheids zu der gesetzlichen Höchststrafe von einem Jahre Gefängnis verurteilt.

## Kunst und Wissenschaft.

o. Bücher für die Klassenlektüre. Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat beschlossen, in Zukunft auch für die Klassenlektüre in den Volksschulen Bücher zur Verfügung zu stellen. Es ist eine alte pädagogische Forderung, die Fähigkeit des Schülerlesens in den Schulen nicht nur durch die Benutzung der Lesebücher mit ihren kleineren Abschnitten zu vermitteln,

**Künstliche Zähne**  
in Kautschuk u. Gold  
Stiftzähne — Kronen  
— Schönster Ersatz —  
Sprechstunden 8—6.

## C. Grundmann's Zahn-Atelier

Inh.: **Max Röder**, vormals I. Assistent angesehenster Institute in Berlin,  
Breslau, Dresden, **Hirschberg**, Warmbrunnerplatz,  
im Eckhaus des „Café Central“, (Eingang nur Promenade).

**Plomben**  
in Gold — Silber  
Emaille — Cement  
— Beste Haltbarkeit —  
Sonntag 9—2.

sondern durch die Lektüre ganzer Bücher. Bisher ist dieser Fortschritt in größerem Umfange nur durch die Lektüre von einigen klassischen Dramen entprochen worden. Der gemeinsamen Lektüre von lehren Jugendbüchern stellt sich in der Regel die Beschaffung auf Kosten der Schulkasse oder seitens der Schulkinder hindernd in den Weg. Die Gesellschaft hat nun in Verbindung mit den Jugendschriften-Ausschüssen der Lehrervereine eine Auswahl von Büchern getroffen, die für diesen Zweck in erster Linie in Betracht kommen, und stellt diese Bücher in soviel Exemplaren, als die betreffende Klasse Schüler hat, unentgeltlich zur Verfügung. Die Einrichtung wird in Lehrerkreisen mit großem Beifall aufgenommen und dürfte den Anstoß geben, daß auch von den Gemeinden für diesen Zweck mehr als bisher geschieht. Es ist besonders von ausländischen Besuchern deutscher Schulen oft bemerkt worden, daß unsere Schüler nicht in dem Maße zum selbstständigen Lesen von Büchern angeleitet werden, als z. B. in den amerikanischen Schulen mit ihren Kinderbibliotheken.

d. Zur Erinnerung an das Hochwasser von 1702, welches das Dorf Weberau arg verunstaltete, befindet sich an der Mauer des dortigen Schlossparks an der nach Volkau führenden Lindenallee-Seite zu, eine Tafel, welche nachstehende auf dieses Ereignis bezugnehmende Beschriftung in wortgetreuer Wiedergabe enthält:

Hier findestu  
Mein Leser  
Ein Erbarmungswürdiges Denkmahl  
welches  
das gegenüberfließende kleine Wasser  
Am 1702 den 14 Julius  
durch seine plötzliche Ergießung  
hierher gesetzt  
da es  
Gleich einer andern Sündfluth  
diesen wohlangebauten Weberauschen Erdboden  
innerhalb wenig Stunden  
Necht Mächtig verdorben  
12 Menschen darunter 2 Schwangere Weiber ersäufte  
Gilt aber auf einem kleinen Baume  
Mitten in den Hecken wunderbarlich  
unberlekt ließ.  
6 Häuser von Grund aus weg nahm  
Die übrigen alle beschädigte  
Viel Früchte, Acker, Wiesen  
ersäufte, verschwemmt, zerrissen, vernichtet  
allenthalben aber  
Unersehbaren Schaden that  
daß übrige  
was noch daß Leben erhalten  
ist  
Sowohl in diesem Steinern Hause  
als den steinernen Hütten nicht anders  
als in einem Kasten Noa  
Von Gott  
Wunderlich erhalten worden.

tt. Der Wettkampf zwischen Geschützen und Panzerplatten hat in seinem Verlauf eine Neugierde mit dem berühmten dynamo-elektrischen Vorgang, bei dem die Verstärkung der Kraft auf der einen Seite stets eine noch größere Verstärkung auf der andern Seite hervorruft. Wenn der Erfindergeist und seine Verwirklichung eben einen neuen Anlauf genommen hat, um beispielsweise die Durchschlagskraft der Geschütze zu vermehren, so taucht wahrscheinlich alsbald auch eine weitere Vervollkommnung der Panzerplatten auf und stellt den Einfluß jener Erfindung wieder in Frage, und so treibt eins das andere. Ueber die Entwicklung auf diesem Gebiet der Technik hat ein Fachmann ersten Ranges, William White, in der Londoner Royal-Institution einen Vortrag gehalten, der etwa die Geschichte der letzten fünfzig Jahre umfaßte. In dieser Zeit hat sich eigentlich der gesamte moderne Fortschritt abgespielt, denn vor fünfzig Jahren glichen die Schiffe noch in jeder Hinsicht denen, mit denen Nelson seinen Sieg bei Trafalgar erfocht, und die Kanonen waren im Lauf von fünf Jahrhunderten auch nicht wesentlich verbessert worden. Die Erklärung dafür ist vielleicht darin zu sehen, daß man damals eben nicht größere Ansprüche machte. Die Zerstörung der russischen Flotte bei Sinope durch die Granaten der russischen Schiffe gab vielleicht den eigentlichen Anstoß zu der Umwälzung, da sie auf die Notwendigkeit bewies, die Schiffsrumpfe gegen das Geschützfeuer in irgend einer Weise zu schützen. Schon dreißig Jahre zuvor hatte der General Paixhans, der sich um die Entwicklung der Kanonen manche Verdienste erworben und die Bombenkanonen erfunden hatte, zuerst den Gedanken geäußert, man sollte die Holzschiffe durch einen Belag von eisernen Platten sichern. Die französische Regierung aber lehnte den Vorschlag als unausführbar ab, nach dem eine von ihr eingesetzte Kommission ein dahin gehendes Urteil gefällt hatte. Erst Napoleon III. führte die Neuheit ein, indem er mit dem Admiral Dupuy de Lôme eine Anzahl schwimmender Batterien baute, die mit Eisenplatten von etwa zehn Zentimeter Dicke geschützt waren. Später schloß sich daran der Bau des ersten Panzerschiffs „La Gloire“, das im Jahre 1857 von Stapel lief. Zwei Jahre darauf folgte England mit dem Panzerschiff „Warrior“ und weitere zwei Jahre darauf mit dem „Minotaurus“. Diese ersten Panzerschiffe waren für ihre Zeit vollkommen, weil es damals keine Wappste gab, die ihnen überlegen gewesen wären. Mit dem An-

fang der sechziger Jahre aber begann ein gewaltiger Aufschwung in der Vervollkommnung der Kanonen, und schon 1863 war ein Geschütz von 12 Tonnen Gewicht und 9 Zoll Kaliber entstanden, das eine Eisenplatte von 10 Zoll Dicke auf 1000 Meter Entfernung zu durchschlagen vermochte. 1875 war bereits eine Panzerplatte von zwei Fuß Dicke nicht mehr sicher. Eine neue Ära begann etwa 1877 durch die Wiederaufnahme der Hinterladekanonen, die 1861 bereits vorgeschlagen, aber gleichfalls verworfen worden waren. Gegenüber diesen Fortschritten machte nun noch die Herstellung von Panzerplatten gesteigerte Anstrengungen. Anstelle des weichen Eisens wurden Platten aus Stahleisen mit einem Belag von hartem Stahl geschaffen. Dann folgten die Versuche zur Verbesserung des Stahls durch Beimischung von Nickel und Chrom, weiterhin die Härtung der Panzerplatten durch plötzliche Abkühlung mit Wasserstrahlen. Was dann etwa seit 1895 Krupp in dieser Industrie erreicht hat, ist bekannt. Auch heute ist der Wettlauf noch nicht beendet und wird wohl auch nicht beendet werden, so lange nicht entweder ganz neue Kriegsmittel anstelle von Panzerschiffen und Kanonen erfunden sind oder eine internationale Friedenskonferenz wirklich gute Arbeit gemacht hat.

C. K. Phantasien vom Zukunftsmenschen. Luther Burbank, der bekannte „Pflanzenzauberer“ in Amerika, der durch seine Kunst schon die seltsamsten Kreuzungen von Pflanzen und die merkwürdigsten Entwicklungen von Früchten herbeigeführt hat, greift jetzt nach höheren Zielen und will seine bei der Pflanzenzucht gewonnenen Erfahrungen auf die „Menschenpflanze“ übertragen. In einem solchen erschienenen Buche „The Training of the Human Plant“ entwirft er merkwürdige Phantasiebilder von dem Zukunftsmenschen, wie er nach seiner Meinung entwickelt werden könnte. Während seiner langjährigen Untersuchungen des Pflanzenlebens sind ihm weitgehende Analogien zwischen der Organisation des pflanzlichen und des menschlichen Lebens immer deutlicher vor Augen getreten, und er glaubt, durch eine weise geleitete Kreuzung der Arten und sorgfältige Auslese auch bei den Menschen einen ungeahnten Fortschritt herbeiführen zu können. Besonders bietet Amerika ein günstiges Feld für solche Untersuchungen, da hier 50 verschiedene Rassen untereinander gemischt worden sind. Es käme darauf an, den starken, männlichen, aggressiven Nordländer mit dem luxuriösen, behaglichen, leidenschaftlichen Südländer zu verschmelzen, kalte, phlegmatische Temperamente in lebhaftere aufgehen zu lassen oder große geistige Kräfte mit körperlicher Entwicklung zu verbinden. Natürlich müßte eine Erziehung, die alle schlummernden Kräfte zur Entfaltung bringt, bei dem Kinde beginnen, das unter möglichst günstige äußere Bedingungen während der Zeit seines Wachstums gesetzt werden muß. Burbank macht den Vorschlag, daß ein Duzend Familien, die die besten Rassen vertreten, allein leben und aus sich die ideale Rasse züchten sollten. Würden diese unter idealen Verhältnissen leben, so würden sie in zehn Generationen mehr für die Rasse leisten, als jetzt in Jahrtausenden geschehen kann. In zehn Generationen würde jede gewünschte Eigenschaft befestigt werden können, und zwar würde dies bei der Menschenpflanze unendlich viel leichter sein, als bei den Blumen, bei denen er so erstaunliche Resultate erzielt hat. Der Mann der Zukunft würde in sich „den Körperbau des Scandinaviers, die künstlerische Natur des Italiens, den starken Verstand des Deutschen, den praktischen Sinn des Engländer, das vornehme Gefühl des Fren und alle die besten Eigenschaften dieser führenden Rassen“ vereinigen, aus denen die Amerikaner hervorgegangen sind. Der ideale Mann, der den Verhältnissen des heutigen Lebens am besten angepaßt wäre, müßte einen großen tatkräftigen Verstand und körperliche Ausdauer ohne übertriebene Muskelstärke besitzen. Ja selbst Veränderungen im Körperbau des Menschen würden hervorzubringen sein. Der neue Mensch würde lange Arme und große Hände haben; selbst ein sechster Finger würde von den jetzt lebenden Menschen mit sechs Fingern zu entwickeln sein. Nicht nur, daß beide Hände gleichmäßig ausgebildet werden, auch die Füße könnten eine viel größere Beweglichkeit entfalten, wie ja schon heute die Füße der Kinder, ehe sie in enge Lederstühle gesteckt werden, fast ebenso beweglich sind wie die Hände. Und wie die körperliche, so wird auch die geistige Entwicklung durch besondere Betonung der erwünschten Eigenschaften eine ganz außerordentliche Entfaltung erfahren können. Sogar die Entwicklung neuer Sinne hält Burbank nicht für unmöglich. „Wir haben jetzt, wie man allgemein annimmt, fünf Sinne; aber starke Geister, die Außerordentliches leisten, scheinen dafür zu sprechen, daß der Mensch mit fortschreitender Entwicklung seine Sinne weiterbilden kann. Der Mensch der Zukunft wird ein Wesen anderer Art sein, das vielleicht auf uns herabsehen wird, wie wir heutigen Menschen auf die ältesten Vorfahren des Menschengeschlechts.“

Die Zensur. In Prag wurde die Aufführung des Einakters „Die Witwe“ von Alara Wiebig verboten. Außerdem Bedekinds „Frühlingserwachen“. — Die Münchener Zensur verbot dem Reinhardt'schen Ensemble außer Bedekinds „Frühlingserwachen“ auch den „Gott der Rache“ von Schalom Asch. Reinhardt verzichtete darauf auf sein geplantes Gastspiel.

Riloliteratur. Eine Gesamtausgabe der Werke des älteren Alexander Dumas ist in Vorbereitung. Sie soll 269 Romane auf 17.000 Seiten mit 2100 Zeichnungen umfassen und 40 Kilo in leichtem Einbande wiegen. Viktor Hugo wiegt im Buchhandel nur 30 Kilo und Michelet 21.

g. Der falsche, der echte und der ganz echte Hund von Basterville. Im Dortmund ist ein heisser dramaturgisch-literarischer Kampf um den tantienbringenden dramatisierten Hund entbrannt, den das deutsche Theater der Muse Conan Dohles verdankt. Tritt da ein Ensemble auf, das dieses nützliche Tier zu neuem dramatischen Kri- kasse verarbeitet hat. Ohne die Erlaubnis des echten Hundezüchters Bonn. Darob lebhafter Protest der Bonnischen. Mit dem Motto: „Nur das Schauspiel „Der Hund von Basterville“ von Ferdinand Bonn wurde wiederholt von Ihren Kaiserlichen Majestäten in Berlin mit deren allerhöchstem Besuche beehrt. Alle anderen Aufführungen dieses Stückes sind völlig minderwertiger Art und haben mit der Berliner Anzahl der Aufführungen dieses Stückes ebensowenig wie mit dem Kaiserbesuche zu tun. Alle dem entgegenstehenden Behauptungen sind Schwindel und nur auf Täuschung des Publikums be- rechnet.“ Die Gegenpartei antwortet: ihr Hund wäre auch ohne kaiserliche Besichtigung ebenso echt, originell, raffi- und theaterrein. Und es gäbe noch mehr dieser Hunde, entstanden aus einer Kreuzung des Holmeschen Romanes mit der Bühne. Welcher von diesen Bastarden die gelungenste Mischung darstelle, möge das pp. Publikum ausmachen. . . . Recht haben beide Parteien, denn sie haben beide trotz des Protestes des alleinigen Besitzers des Originalhundes von Basterville: Conan Dohles, dessen Werk benutzt. Daß das Drama in Deutschland auf den Hund gekommen sei, kann nun noch schwerlich jemand bestreiten.

## Schweissfüsse, Schweiss- hände, Achselschweiss,

der versuche die medizinische Kasalan-Seife, das Stück 60 Pfg. und Kasalan-Streupulver, die Dose 50 Pfg., zwei erprobte Hautpflegemittel. Der Erfolg befriedigt sicher. Nur echt mit Retorten-Marke.

Die „Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft“, deren 70. Geschäftsbericht wir heute im Inseratenteil veröffentlichen, ist die älteste Preussische Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft. Vermöge ihrer bedeutenden Sicherheitsfonds zählt diese Anstalt zu den am besten fundierten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften; ihre Versicherungsbedingungen (u. A. Zahlung der vollen Versicherungs- summe im Selbstmordfalle nach dreijähriger, bei Tod infolge Duells nach einjähriger Versicherungsdauer) genügen weitestgehenden An- sprüchen und können als äußerst günstig bezeichnet werden.

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist

**MAGGI** Würze, denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggis Würze nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von **Johannes Hahn, Hirschberg.**

## Polologlow-Zigaretten

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.  
Überall käuflich! — Fabrik „Epirus“, Dresden.

## Ambulatorium für Herzkrankte

Herzdurchleuchtung mit Röntgen-Strahlen. — Behandlung sämtlicher organischer und nervöser Herz- u. Gefäss-Krankheiten.  
Dirig. Arzt: Dr. med. Walter Steinitz. — Prospekte frei u. gratis.

**Breslau, Ohlauerstadtgraben 14**

**Dr. Schmidt's Sanatorium „Kurpark“, Schreiberhau i. Rsgb.**

710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Beste Höhenlage.

**Lahmann-Winternitz-Kuren** für Kranke aller Art und Erholungsbedürftige.

**Spezialabteilung für Herzkrankte.**

**Prospekte frei.**

Sol- und  
Seebad  
**Kolberg**

## Kurhotel Monopol

verbunden mit Café und Weinstuben. In hervorragter Lage am Frühlingsparkplatz mit Aussicht auf Park und See. Grösstes Haus am Platze. 110 Salons und Schlafzimmer. Grosser Festsaal. Zentralheizung. Fahrstuhl. Elektrisch. Licht in allen Räumen. Pensions-Arrangement. Sol- bader in allen Etagen. Eigene Quelle. Telefon 47. Prospekt kostenlos. Besitzer: Richard Korant.



Dielsch nachgeahmt, nie erreicht, hilft Zacherlin wahrlich staunenswert gegen jede Insektenplage. Es ist niemals in der Düte, sondern nur in Flaschen zu kaufen, wo Zacherl-Plakate aushängen.

Zur Lieferung des Brennmaterialien-Bedarfs für den kommenden Winter in besten niederschlesischen und oberschlesischen Hausbrandkohlen, Braunkohlen, Salon-Briketts und Heizkoks für Central-Heizungsanlagen etc. empfiehlt sich bestens zu zeitgemäß billigst gestellten Preisen die Niederlage von **C. K. Imiz, G. m. b. H. hier.**  
**Wilhelmstrasse 72a.**

**Otto Gutmann,** Klempnerei und Installations-Geschäft,  
**Hirschberg, Promenade 20,**  
Telephon Nr. 7.

empfehl für Kohlen- und Sauerstoffbäder den **Verteilungs-Apparat „Aeosan“.**

In jeder Badewanne ohne Vorrichtung anzubringen. Ein Kohlen- und Sauerstoffbad kostet wenige Pfennige. — Von Verzeihen und Privaten begünstigt. — Der Apparat ist im Betriebe in meinem Geschäft zu beschäftigen.

## Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

„Alte Berlinische“. Begründet 1836.

Im Jahre 1906 (dem 70. Geschäftsjahr) neu abgeschlossen 4343 Policen über Mk. 19 760 000 Verf.-Summe. Jahresentnahme p. 1906 Mk. 13 100 555. Versicherungsbestand Ende 1906 Mk. 245 969 795.

Gesamt-Garantiekapital Ende 1906 Mk. 91 512 952.

Dividende im Jahre 1907: 27 1/2% der Jahresprämie der Tab. A bei Divid.-Modus I. — 2 1/2% der insgesamt gez. Jahres- und 1 1/4% der ebenso gez. Jahres-Ergänzungs-Prämien bei Divid.-Modus II.

Nach Divid.-Modus II werden 1907 als Divi-

dende bis zu 57 1/2% der Jahresprämie vergütet. Die Gesellschaft übernimmt Lebens-Versicherungen unter günstigen Bedingungen (Zahlung voller Versicherungs- summe bei Selbstmord nach 3 Jahren, bei Tod durch Duell nach 1 Jahr), sowie Sparkassen- (Kinder-) und Leib- renten-Versicherungen.

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Direction in Berlin SW., Marktgrafenstr. 11/12, durch die Agenturen und die General-Agentur in Grlitz, Blochhausstrasse Nr. 6. **Robert Kehr, General-Agent.**

Agenten u. stille Mitarbeiter gegen Provisions- bezug finden jederzeit Verwendung.

## Bremer Lebensversicherungs-Bank a. G.

Versicherungsbestand Ende 1906	100 045 328 Mk.
Prämien- und Zinsen-Einnahme 1906	5 016 573 "
Versicherungssummen sind völlig geworden 1906	2 351 104 "
Desgleichen seit Bestehen der Bank	23 748 602 "
Prämienreserve fieg 1906 auf	26 239 492 "

Ausführliche Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.  
**Der Vorstand.**



**Zahn-Atelier**  
**Herrmann Langer,**  
Hirschberg, Markt 47, Eingang Braupl.  
Sprechstunden 8-6, Sonntag 8-2 Uhr.  
Allerbilligste Preise.

Establiert 1888.

# BOTEN-MAPPE

Erscheint — **HIRSCHBERG** — sonntäglich  
23. Juni 1907.

## Wie man Baron wird.

Von  
**Viklaus Sajda.**  
Deutsch von Friedrich Felig.

Der alte Falb nahm das große Geheimnis der Wetterprophetie mit ins Grab. Wäre ich, mein lieber Sohn, der alte Falb gewesen, so hätte ich Dich in der Sterbestunde an mein Bett gerufen und hätte Dir das Geheimnis dieses Geschäftes enthüllt.

Denn sterben muß man. Aber das Geschäftskapital in die Familiengruft mitnehmen, ist eine schändliche Verschwendung. Dies ist meine Ueberzeugung — mein Glaubensbekenntnis, das ich selbst nicht für den Barontitel opfern würde.

Siehst Du, mein lieber Polhcarp, mein einziger Sohn, der Erbe meines Namens, Vermögens, Titels und Ranges, siehst Du hier die zahlreichen Gratulationen, die uns gestern und heute die Post brachte? Und doch sind erst drei Tage verflossen, seit das Amtsblatt die Verleihung der erblichen Baronie an mich und meine gesetzlichen Nachkommen veröffentlichte — der Baronie, für die ich seit langen Jahren schon zielbewußt arbeitete.

Zielbewußt, mein Sohn! Denn es gibt keine würdigere, für denkende Menschen passendere Beschäftigung, als das konsequente Streben nach fernen Zielen — deren Erreichung ich als glückliche Abwicklung eines Termingeschäftes bezeichne.

Das Effektengeschäft ist nichts. Kaufen, verkaufen, liefern — dazu bedarf es keines besonderen Verstandes. Dafür genügt der Hunger nach ein paar Groschen Profit. Aber allezeit zielbewußt handeln, in die Zukunft denken und klug erwägen, was sie uns bringen kann, alle Eventualitäten des Kommenden in Betracht ziehen und mit dessen Risiko arbeiten — das ist der Riede wert.

Alles was Du hier um Dich siehst, mein Sohn, und auch das, was Du nicht siehst, und was Dich die ganze Wonne des Besitzenden kosten läßt, unsere Villa, unsere Fabrik, unsere Besitzung in Abazzia — alles das sind die glänzenden Resultate des Termingeschäftes.

Nicht nur der Barontitel, sondern auch schon Dein Vorname ist die Frucht meines Systems. Warum nannte ich Dich Polhcarp, wo ich doch die leichte Wahl unter einer Fülle von Gewohnheitsnamen hatte und wir, als wir Dich auf Polhcarp taufen ließen, nicht einmal wußten, ob dies ein Knaben- oder Mädchennamen sei? Zum Glück gibt es Kalender, die uns belehren, daß es einst einen Polhcarp auf Erden gab und daß der 26. Januar der ihm geweihte Tag ist. Glaube mir, mein Sohn, es ist eine bessere Kapitalanlage, daß Du als Polhcarp eine Seltenheit bist, als wenn Du auf einen landläufigen Namen Bela, Julius, Ernst oder Stephan getauft wärst und so im Nebel der Allgemeinheit verschwändest. Polhcarp ist an sich schon eine halbe Karriere, das wirst Du noch erfahren. Das Mandat des Abgeordneten wird Dir zufallen, und Du kannst es stolz Deinen Wählern zurückgeben, weil Dir die Gnade des Monarchen das Feld Deiner künftigen Tätigkeit unter den Magnaten anweisen wird.

Wenn jedoch Dein Auge mit freudigem Stolz auf dieser Fülle von Glückwünschkarten ruht, so denke nicht etwa, daß Briefschreiben eine unmißige Arbeit sei. Man muß sie nur zur rechten Zeit und bei passender Gelegenheit schreiben. Sieh, ich war noch ein bescheidener kleiner Gerber, als schon ein Brief von mir in der Zeitung abgedruckt wurde. Es war zu einer Zeit, wo ich es dringend nötig hatte, mein Geschäft mehr bekannt zu machen. Hätte ich nun inserieren wollen, daß es in der Ludwigsgasse in Altosen einen Gerber namens Bernhard Eisner gäbe (damals nannten wir uns noch nicht Eisner), so hätte dies viel Geld gekostet. Statt dessen schrieb ich einen Brief an das Tageblatt, den die Redaktion umsonst veröffentlichte. Ich habe die Nummer hier aufbewahrt und Du sollst ihn

„Geehrter Herr Redakteur! In der Beilage Ihrer Weihnachtsnummer, die eine Fülle patriotischer und lehrreicher Mitteilungen enthält, las ich, welch ein großer Dichter Johann Fazelas von Debreczin ist. Das Gedicht, das Sie von ihm veröffentlichen, finde ich außerordentlich schön, wenn es einem schlichten Gerbermeister, der sich von morgens früh bis abends spät Ludwigsgasse 84 abmüht, überhaupt gestattet ist, über solche Dinge öffentlich seine Meinung zu äußern. Wenn aber Johann Fazelas aus Debreczin in unserer vaterländischen Poesie eine solche Rolle spielt, so frage ich, warum hat dieser große nationale Dichter noch kein ehrendes Denkmal? Ehe ich meine Gerberwerkstätte eröffnete, wanderte ich durch die großen Städte Deutschlands und sah, daß man in all diesen den heimischen Dichtern zahlreiche Monumente errichtet hat. Ich habe im Auslande nicht nur die Gerberei, sondern auch das gelernt, daß wir das Andenken der Großen unseres Volkes ehren sollen. Dieser Gedanke veranlaßt mich, geehrter Herr Redakteur, Sie zu bitten, eine Sammlung einzuleiten für ein Denkmal des Johann Fazelas aus Debreczin, zu welchem Zweck ich Sie ersuche, von mir, dem schlichten Gerbermeister, zwei Gulden annehmen zu wollen. Verachten Sie diese kleine Gabe nicht — ich muß dafür vier Zuchtfelle gerben.

Ihr ergebener Diener

Bernhard Eisner,  
Gerbermeister, Ludwigsgasse 84.

Zum erstenmal, mein lieber Sohn, erfährst Du von diesem Brief. Als er erschien, warst Du noch nicht geboren, denn Du erblicktest das Licht der Welt in der Adlergasse. Aber lies ihn nochmals aufmerksam durch und ziehe die Bilanz meiner Einlage: Stammkapital = zwei Gulden. Soviel gab ich für das Denkmal eines Dichters. Nach mir gab niemand mehr etwas, außer einem Volksschullehrer aus einem weit entlegenen Dörfchen, der 70 Kreuzer spendete. Damit wurde die nationale Sammlung geschlossen und Johann Fazelas aus Debreczin hat auch heute noch kein Denkmal. Gingen — hier ist mein Gewinnkonto — habe ich für meine zwei Gulden:

1. Meinen Namen in der Zeitung drucken lassen;
2. Altosen gezeigt, daß ich nicht nur kritisieren, sondern auch lesen und schreiben kann;
3. den Schuhmachern und Lederhändlern bekannt gemacht, daß sich meine Gerberei Ludwigsgasse 84 befindet;
4. mich dadurch empfohlen, daß man erfuhr, daß ich mein Handwerk in deutschen Gerbereien erlernte;
5. mitgeteilt, daß ich für zwei Gulden vier Zuchtfelle, also das Stück um 50 Kreuzer, gerbe und
6. beim Unterschreiben meines Namens abermals meine Adresse angegeben.

Aber damit war die Sache noch nicht zu Ende — mein Gewinnkonto noch nicht abgeschlossen. Der Redakteur des „Tageblatt“ war ein Gemütsmensch. Er lobte in einer Nachschrift zu meinem Brief die „ergreifende Idee“ des schlichten Gerbers und schloß mit den Worten: „Wahrlich, dieser Mann verdient die Unterstützung aller patriotischen Industriellen und der vaterländischen Kaufleute“.

Und all dieses hatte ich für zwei Gulden im redaktionellen Teil des Blattes und dazu noch an hervorragender Stelle. Hätte ich mir durch Inserate solch eine Berühmtheit erwerben wollen, so hätten dafür 1000 Gulden nicht gereicht. Du wirst Dich, mein lieber Polhcarp, daher nicht wundern, daß ich alljährlich, wenn die eigentliche Saison des Ledergerbens begann, pünktlich meinen Brief in der einen oder

anderen Variation wiederholte — selbstverständlich ohne Gabe. Und als die Redaktion schon im sechsten Jahre diese, das Denkmal des großen Dichters Johann Hagelas aus Debreczin anregende Zuschrift immer noch mit voller Adresse (Straße und Hausnummer) abdruckte, da schrieb man schon von mir: „Das patriotische Publikum weiß gewiß, daß Bernhard Eisner, Großhändler in der Adlergasse, die Idee dieses Denkmals angeregt hat.“

Damals hatten wir nämlich schon ein bedeutendes Geschäft in der Adlergasse und ich gehrte noch immer von dem Nutzen der zwei Gulden des kleinen Gerbers in der Ludwigsgasse 84. Seitdem floß viel Wasser in die Donau und ich schrieb viele Briefe. Ich habe, wo es angebracht war, nicht nur zwei, sondern oft auch fünf, sogar sechs Gulden beigefügt. Und Du wirst gelesen haben, daß ich vorige Woche 100 Kronen für das Grabdenkmal eines ungarischen Journalisten spendete. Doch auch diese 100 Kronen waren Tausende wert, denn man hat folgenden Brief von mir als Quittung über diese Gabe abgedruckt:

„Für das Grabdenkmal des großen Schriftstellers beehre ich mich, 100 Kronen beizutragen. Ich glaube, die in meiner Dobozger Lederfabrik eingegangenen Strafgebühren keinem edleren Zweck zuführen zu können.

Bernhard Eisner von Mank-Doboz.

Stoße Dich nicht an der Kürze dieses Briefes. Was schadet sie? Seine Bilanz ist trotzdem eine sehr günstige:

1. Die kostenlose Mitteilung, daß unsere neue Lederfabrik in Mank-Doboz in Betrieb gesetzt wurde;
2. die Charakterisierung meines sozialen Bewusstseins, denn ich verschänke die Strafgebühren der Arbeiter zu einem wohltätigen Zweck;
3. ich spende großmütig 100 Kronen, ohne mein Ausgabe-Konto mit einem Heller zu belasten, und endlich
4. ich erschien wieder einmal in der Öffentlichkeit, damit, als einige Tage darauf meine Baronisierung bekannt gemacht wurde, die Leute sagen konnten: „Wenn ich mich recht erinnere, habe ich von diesem Eisner jüngst einen Artikel gelesen . . .“

\* \* \*

Ich hoffe, mein lieber Polycarp, daß Du mich verstanden hast. Schätze also die Vermingeschäfte, mein Sohn, schätze die auf die Eventualitäten der Zukunft spekulierenden Briefe und wähle Flugzeitpunkt und Gelegenheit, deren zu schreiben.

Dann kannst Du es noch weiter bringen als Dein Vater, der schlichte Gerber aus der Ludwigsgasse 84.

## Die Berliner Gesellschaft im 20. Jahrhundert.\*)

Gibt es überhaupt eine Berliner Gesellschaft?

Kann man von einer solchen als von einem geschlossenen Ganzen sprechen, wie man von einer Pariser, einer Londoner, einer Wiener Gesellschaft spricht? Lebt in den verschiedenen Kreisen Berlins, von denen ein jeder sich zur Gesellschaft rechnet, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zueinander?

Man wird die Fragen verneinen müssen.

Die eigenartige Entwicklung, die Berlin in den letzten Jahrzehnten durchmachte, hat dahin geführt, daß jeder einzelne dieser Kreise sich am liebsten allein das Prädikat der „Gesellschaft“ zubilligen möchte; oder doch nur sehr wenigen der übrigen Kreise das Recht zugesteht, sich ihr ebenfalls zuzugählen.

Die eng abgegrenzte Hofgesellschaft, deren Mitglieder sich genau heranzählen ließen, obwohl sie einige tausend Köpfe stark ist, spielt immer noch, spielt mehr wie je die erste Rolle im gesellschaftlichen Leben der Hauptstadt. Man verläßt sie, mit Recht oder mit Unrecht, man greift begierig jedes pitante Geschichtchen auf, das aus ihr laut wird, aber die meisten blicken doch voll geheimen Neides zu ihr hinauf, und ihr Traum ist, ihre Pforten einst vor ihnen erschließen zu sehen.

Denn es ist und bleibt wahr: Berlin ist eine Parvenüstadt, ist die Parvenüstadt par excellence Europas, nicht nur weil Berlin als Stadt so schnell emporstark, sich aus einer kleinen Residenz plötzlich zur Kapitale eines Weltreiches erhoben sah und nun einen ungeahnten Aufschwung nahm, sondern auch, weil sich Hand in Hand damit, die Schar der Emporkömmlinge in ihr von Jahr zu Jahr vermehrte. Große Vermögen wurden schon allein an der Veränderung und Ausdehnung des Stadtbildes gewonnen.

Die Hofgesellschaft dominiert in Berlin. Sie ist anerkannt als die höchste, denn sie sonnt sich im Glanze des Thrones und der Zutritt zu ihr ist von gewissen Eigenschaften, die man selbst als Millionär in Deutschland denn doch noch nicht ohne weiteres erreicht, abhängig. Aber die Hofgesellschaft von heute ist, ihrer Zusammensetzung nach, nicht mehr die gleiche wie früher. Sie ist stark durchsetzt mit jungem, jüngstem Adel kaufmännischen Ursprungs. Sie ist längst nicht mehr so exklusiv, sie ist gemischter geworden. Die traditionelle preussische Einfachheit, die noch unter der Regierung Kaiser Wilhelms I. vorherrschte, würde man in ihr vergeblich suchen. Dazu hat der Hof selbst das Beispiel gegeben, indem er bei feierlichen Anlässen einen früher unbekannten Prunk entfaltet. Von dem niederen Landadel, der früher die Mehrheit der Hofgesellschaft bildete, kommen viele Familien jetzt nicht mehr mit, und unter denen, die noch mitkommen, sind manche, die es nur deshalb vermögen, weil sie sich entweder an kaufmännischen Unternehmungen beteiligen oder verwandtschaftliche Verbindungen mit kaufmännischen Kreisen schließen. Die letzten Reste bürgerlicher Einfachheit und Sparsamkeit findet man im Geheimratviertel und im Offizierskorps — jedoch nicht in dem Offizierskorps der Garde-Kavallerie und einiger anderer bevorzugter, einen Teil der Hofgesellschaft bildenden Truppenteile. Im Berliner Geheimratviertel, in den Familien der höheren Staatsbeamten und in den Offiziersfamilien trifft man, mit der eben vorgenommenen Einschränkung, noch einen gut bürgerlichen Ausschnitt der Lebensweise, der sich auch in der Gesellschaft nicht verleugnet. Und der Ton ist hier ernster, weniger

frei — womit nicht gesagt sein soll, daß die Gesellschaft deshalb um so unterhaltender ist.

Die Hochfinanz, das Tiergartenviertel repräsentiert weitaus am luxuriösesten in Berlin. Aber so mächtig die einzelnen Magnaten der Bankwelt und der Industrie sind, so starken Einfluß sie sogar in manchen staatlichen Dingen haben mögen, so sehr man sie zu finden weiß, wenn man sie braucht, so stehen sie auf der sozialen Leiter doch immer noch nicht viel weiter oben als früher. Sie sind im wesentlichen auf den Verkehr untereinander angewiesen, schmücken ihre üppige Dinertafel faute de mieux mit einigen erotischen Attaches und Sekretären, und beneiden sich gegenseitig um jeden kleinen Infanterie-Leutnant mit 75 Mark Monatszulage, den es als Ballgast einzufangen gelang. Hierfür entschädigt sich Berlin W., indem es die Kunst und die Literatur unter seine Fittige nimmt; man reicht sich die tagessberühmten Maler und Schriftsteller herum, verwendet sie als reißerhafte Dekoration und streicht dann obendrein noch den Ruhm, als Mäcen gefeiert zu werden, ein.

Diese verschiedenen, eben flüchtig gezeichneten Milieus stehen gesondert, abseits voneinander. Sie kommen wohl hier und dort in Berührung, namentlich bei öffentlichen Veranstaltungen, bei Wohltätigkeitsaufführungen und bei Bazaren, sie sind durch mannigfache sichtbare und unsichtbare Fäden miteinander verknüpft, aber sie sind weit davon entfernt, sich zu einer einheitlichen, wirklichen Gesellschaft zu verschmelzen.

Die Ursache dafür liegt nicht weiter zurück, als bis zu den ersten Jahren nach der Neuerrichtung des Deutschen Reiches. Bis dahin hatte man friedlich nebeneinander gelebt. Jeder gab jedem, was ihm gebührte. Dem Hof räumte man willig die Führung ein, Adel, Offizierskorps und Beamtentum wurden gern als die Stützen des Staatswesens respektiert, aber mer es auf irgend eine andere Weise zu etwas brachte, sei es als Kaufmann, als Gelehrter oder als Künstler, der ward nicht als ein Geringerer geachtet. Die Gründerjahre brachten auf einmal die bestehende Ordnung der Dinge ins Wanken. Die stillschweigend etablierte Suprematie von Hof und Adel wurde erschüttert, als schnell reich gewordene, kluge, oder auch bloß waghalsige Geschäftsleute angingen, gesellschaftlich nicht nur wie ebenbürtig, sondern mit der Ueberlegenheit aufzutreten, die ihnen ihr finanzieller Rückhalt erlaubte.

Der große Bruch, der dann eintrat, hat die Entwicklung in dieser Richtung nur einen kurzen Augenblick lang zum Stillstande gebracht. Bis zum heutigen Tage besteht eine Art von Wettstreit in gesellschaftlicher Hinsicht zwischen denen, die das alte Preußentum verkörpern, und einem neuen Geschlechte, das, mit ganz anderen materiellen Mitteln ausgerüstet, auch ganz andere Lebensanschauungen gewonnen hat. Das Herrenhausmitglied, Herr von A., der in Rommern auf seinem seit Jahrhunderten in seiner Familie erbenden Landgute wohnt, der es nicht anders kennt, als daß der älteste Sohn als Nachfolger des Vaters Landwirt wird, die anderen Söhne ins Kadettenkorps gesteckt oder für die Staatslaufbahn bestimmt werden, der sieht natürlich die Dinge dieser Welt mit ganz anderen Augen an, als der Kommerzienrat B. in der Tiergartenstraße, der nie die Not dieses Daseins kannte, für den Paris und London keine Geheimnisse mehr haben, der die Vereinigten Staaten durchquert hat und dem es etwas Selbstverständliches ist, den Unbill der kalten Jahreszeit sich durch einen Ausflug nach Mentone, Taormina oder Luror zu entziehen. Natürlich ist der Herr von A. auch fest davon durchdrungen, daß seine Ansicht von der Weltordnung die allein richtige ist. Und er schilt wohl Leute wie den Kommerzienrat B. staatsfeindliche, internationale Elemente, in denen die Sucht nach dem Gelde alle Ideale vernichtet hat. Umgekehrt mag der Tiergartenmillionär spotten über den armen Frankfurter, der jahraus, jahrein seinen Wohl baut und sich so wichtig und mächtig vorkommt.

\*) Wir entnehmen die nachfolgende Schilderung einem Buche von L. v. Nordegg: „Die Berliner Gesellschaft“, das in diesen Tagen erscheint und dessen Aushängabogen uns von der Verlagsfirma (Hugo Steinb., Berlin SW.) zur Verfügung gestellt worden sind. Das Kapitel, das wir hier, auszugsweise, zum Abdruck bringen, bildet die Einführung des Buches.

Noch sind keine Anzeichen davon zu verspüren, daß sich sobald die Luft auszufüllen vermöchte, die zwischen dem reichen Bürgerthum und dem überwiegend arm gebliebenen Adel mit seiner bureaukratischen und militärischen Gefolgschaft vorhanden ist. Viele Brücken führen hinüber und herüber. So wird es z. B. wohl nächstens keinen Bankdirektor mehr in Berlin geben, der nicht einen Offizier zum Schwiegersohn hätte. Denn selbsterweise fehlt dem reichen Bürgerthum des Berlin W. das Bewußtsein seiner Kraft. Es schielt beständig nach oben, und mag es sich in der Runde Gleichgültiger über die armen Schlucker lustig machen, die dem Staat mit der Feder oder dem Säbel dienen, so imponieren ihm ihre Privilegien, ihre Titel und ihre Würden, ihre Orden und ihre Epauletten innerlich doch ganz gewaltig. Sein höchstes Streben geht dahin, in ihre Mitte emporgehoben zu werden, — ein Streben, das von den liebenden Gattinnen und den für zweierlei Ruch schärmenden tanzlustigen Töchtern aufs nachdrücklichste gefördert wird.

Auf der anderen Seite, in der offiziellen Gesellschaft, wenn man sie so nennen darf, hat man sich durchaus nicht der Erkenntnis

verschlossen, daß man in Bezug auf die Fähigkeit, nach außen hin zu repräsentieren, für alle Zeiten aus dem Felde geschlagen ist. Man hat sich klügllicherweise auf diesen aussichtslosen Kampf gar nicht erst eingelassen. Man hat aber daraus die Nothwendigkeit gefolgert, sich noch enger als früher mit seinesgleichen zusammenzuschließen, sich abzusperrn von der neuen Aristokratie des Geldes.

So sind die Kontraste auf beiden Seiten mehr und mehr gesteigert worden. Ohne eine prophetische Gabe für sich in Anspruch nehmen zu wollen, wird man doch behaupten dürfen, daß die Zukunft dem neuen Geschlechte gehört und daß die Voreingenommenheit den erwerbenden Ständen gegenüber, die heute noch immer dort vorherrscht, wo man sich als die auserwählten Stützen des Vaterlandes betrachtet, langsam, aber stetig einer anderen Auffassung weichen müssen. Und dann wird vielleicht eine Zeit kommen, da es auch in Berlin eine einzige, große, wirkliche Gesellschaft gibt, die, wie anderswo, die Elite des Ranges und die des Verdienstes einheitlich umschließt.

L. v. Nordegg.

## Kuriose Kunstwerke.

Zu allen Zeiten haben die großen Künstler darnach gerungen, die Ausdrucksmittel ihrer Kunst zu erweitern und zu bereichern; neue Systeme, neue Materialien werden herangezogen, neue Farben- oder Stoffzusammenstellungen erfunden und Nuancen angestrebt, zu denen die breite Landstraße der Herkömmlichkeit angeblich nicht führt. Nicht selten entartet dieses Streben nach dem Entlegensten zu bizarren Einfällen, zu Resultaten, die ihren Wert im Grunde weniger in sich selbst tragen, als durch die seltsame Weise, in der sie geschaffen wurden; Originalitätsjucht schafft hier manche Kuriosa, die wenigstens als solche verblüffen und bisweilen sogar fesseln können. So malt ein Mitglied der „Royal Society of British Artists“, Louis Weirter, die schönsten Dämmerstimmungen — ohne Farbe. Louis Weirter erzielt seine Wirkungen durch ein in der Kunst gewiß nicht hochgeschätztes Mittel, nämlich durch ganz gewöhnliche, schwarze Stiefelwische. Keiner Palette bedarf er, keines Pinsels, mit einer groben Wischbürste schafft er seine wunderlichen Kunstwerke. Eine fabelhafte Virtuosität hat sich dieser originelle Herr mit der Zeit angeeignet, einige Tropfen Wasser werden auf die Leinwand geschüttet und dann verteilt er mit der Bürste in großen Tupsen Licht und Schatten. Dabei gelingt es ihm, die zartesten Stimmungen einzufangen, mit seinem groben Material erhascht er flimmernde Zwielichtsbeleuchtungen, Nachstimmungen, nebelhaft verdämmerte Konturen und erzielt so Wirkungen, die in ihrer Eigenart wohl einzig dastehen. Freilich ist Weirter auf die Schwarzweißkunst beschränkt. Ein anderer englischer Künstler hat eine ähnliche exzentrische Methode erfunden: er sieht die Welt in Rosa, denn er malt mit Zahnpasta. Eine Zahnbürste ersetzt ihm den Pinsel und mit ihr gelangen ihm allerlei duftige Miniaturen oder galante Motive, die einer Anlehnung an die französischen Meister des achtzehnten Jahrhunderts entstammen. In Milwaukee hat ein Bürgersmann ein nicht minder originelles Verfahren entdeckt: er erhebt den Farbenauftrag durch Schmetterlingsflügel. Als Miss Alice Roosevelt sich verheiratete, überreichte ihr der seltsame Künstler ein Bildnis, das im byzantinischen Stil die Jungfrau mit dem Christuskinde darstellte, und allgemein war man entzückt von dem zarten koloristischen Effekte der durch die mosaikartig aufgehefteten Schmetterlingsflügel entstanden. Eine andere Amerikanerin, Frau Martha A. Cooper aus Concord, New-Hampshire, zeichnet auf Schimmel. Eines Tages, als sie im Wald spazieren ging, und eine Anzahl abgestorbener schimmelüberzogener Baumstämme sah, kam ihr plötzlich die Offenbarung man malt ja auf Samt, warum sollte man auf diesem hellen, zarten Schimmel nicht auch malen? Gewiß, man kann auch das, und ihre Landsleute waren von ihrer künstlerischen Idee entzückt; einstweilen aber wird die Schimmelmalerei doch wohl auf

die Stadt Concord und auf Mrs. Cooper beschränkt bleiben. Ein beliebter Sport mancher Künstler ist auch die Bildhauerei in Sand. In Florida pflegt alljährlich in der Badezeit ein äußerst geschickter Bildhauer die Vorübergehenden zu verblüffen durch die formvollendeten Kompositionen, die er am Strande in den feuchten Sand gräbt. Auch an der Nordsee oder Ostsee kann man bisweilen ähnliches beobachten. Professor Börmel z. B. pflegt sich des öfteren das Vergnügen zu machen, im Sommer am Meere allerlei Skulpturen in den Sand zu graben. Freilich, diese Kunstwerke sind vergänglich, und wenige Tage, bisweilen nur ein Regen, genügen, um sie fortzuwischen. Der böhmische Bildhauer Vaclav Löwy hat in der Umgegend von Libechow bei Melnik dauerhaftere Denkmäler errichtet. Als junger Bursche arbeitete er auf dem Gute des Grafen Veith. Seine Obliegenheit bestand darin, daß er die Butter in Kässer verpacken mußte. Der Junge hatte eine rege Phantasie und ihm kam der Einfall, daß man aus dem weichen, schmiegsamen Material allerlei Gegenstände formen könne. Er begann damit, in seinen Waghunden allerlei Tiere zu modellieren. Einmal betraf ihn der Graf bei dieser wunderlichen Beschäftigung, wurde auf das Talent des Jungen aufmerksam und ließ ihn ausbilden. Später, als anerkannter Künstler, pflegte Löwy alljährlich einige Wochen in Libechow zu weilen. In den nahen Wäldern lagen große Felsblöcke umher; der Künstler machte sich ein Vergnügen daraus, sie zu allerlei seltsamen Figuren umzuformen; wenn man heute durch den Wald geht, überrascht einen bald die Gestalt einer Nymphe, die schlafend auf einem Felsen liegt, bald eine Anzahl Gnommen, bald ein riesiges Haupt, das zwischen den Stämmen hervor einen anblickt. Von dem bildhauerischen Wirken eines alten Einsiedlers erzählt eine französische Zeitschrift. Es ist ein alter Geistlicher, der in der Nähe von San Malo, bei dem Strandbörtschen Rotheuseuf als Eremit haust. Wenn man die terrassenartig abfallende Felsküste zuerst erblickt, erscheint sie über und über von allerlei seltsamen Wesen bevölkert. Das ist das Werk des alten Eremiten, der damit der ganzen Landschaft für endlose Zeiten seinen Stempel aufgedrückt hat. Vor zehn Jahren tauchte der seltsame Alte in der Gegend auf. Mit Hammer und Meißel ging er ans Werk, den unwirtlichen Felsen die wunderlichen Formen aufzuzwingen, die seine Phantasie ihm eingab. Köpfe, Gestalten, Altäre wechselten mit seltsamen Tieren oder Szenen aus der Hellenen Schrift. Tag um Tag, Winter wie Sommer ist der Alte am Werke, niemandem gibt er Auskunft auf neugierige Fragen. Stumm schwingt er seinen Hammer und entlockt dem Gestein die groben, ungeklärten Gestalten, die den fremden Wanderer von weitem erschrecken und doch wieder anlocken.

C. K.

## Die leichtgläubigen Yankee.

Unlängst erschien in amerikanischen Zeitungen ein Inserat, in dem sich jemand erbot, gegen Einsetzung von 20 Cents einen sicheren Weg zum Glück anzugeben. Es fanden sich auch wirklich Leute, die diese kleine Summe daran wagten, um das Glück zu erlangen, und sie erhielten mit wendender Post einen Papierstreifen, auf dem die Worte gedruckt waren: „Annoncieren Sie auch nach Narren, wie ich es getan habe!“ Diese kleine Geschichte illustriert besonders klar eine der Haupteigenschaften der Yankee, ihre erstaunliche Leichtgläubigkeit, die viele von den seltsamen Vorurtheilen erklärt, die immer wieder über den Ocean berichtet werden. Ein ganzes blühendes Schwindlergewerbe, das mit Inseraten arbeitet, ist auf diese leichtgläubige Eigenschaft gegründet, und es wirkt denen, die es betreiben, keine glänzenden Einnahmen ab. Einmal zeigte ein Mann an, er wolle die glänzende des Generals George Washington, „von staatlichen Blättern reproduziert“, für den billigen Preis von 10 Cents verkaufen; er würde auch Marken in Zahlung nehmen. Wer nun die Marken einsandte, erhielt sofort eine Marke mit dem Bilde George Washingtons zurück... der Schwindler soll ein Vermögen durch

seine List verdient haben. Ein großartiger Schwindel hat sich besonders in Ansehung an das Patent-Verstellgeschäft entwickelt, das in Amerika, wo Tausende von Dörfern und kleinen Flecken weitab geschieden von allen Verkehrswegen liegen, einen riesigen Umfang gewonnen hat. Oesen und Wagen, Flügel und Nähmaschinen, Arzwatzen, Hofenträger und Strümpfe, alles das wird von den Fabrikanten den Kunden direkt durch Inserate angeboten. Zahllose Wochen- und Monatschriften übersfluten das Land, deren Abonnementspreis außerordentlich niedrig gestellt ist, damit nur die zahllosen Inserate eine große Leserschaft finden. Anfangs erschienen in diesen Journalen auch nur echte Annoncen; aber die Gauner, die immer auf der Suche nach neuen Erntefeldern sind, hatten bald bemerkt, was für eine günstige Gelegenheit sich ihnen hier bot. So erschienen die Schwindel-Inserate, in denen Waren angeboten wurden, die gegen kleine Anzahlungen zur Prüfung übersandt werden sollten, und die abenteuerlichsten Vorspiegelungen fanden nur allzuvielen, die darauf hineinfielen. Gräber von Armen, aus denen nie das kleinste Goldgruben gewonnen wurde, in die vielmehr immer nur Geld hinein-

strömte, Verkäufer von Aktien industrieller Unternehmungen, die das Blaue vom Himmel versprochen, kurz ein ganzes Heer von Betrügern machte sich daran, die gutmütigen Leser in den abgelegenen Dörfern auszubeuten. Am höchsten entwickelt ist der Minenschwindel. In seitenlangen Inseraten werden neue Dorados angepriesen, im Anschluß an die letzten Entdeckungen von Gold in den Wüsten von Arizona und Nevada sind ganze Schwärme von Minengesellschaften entstanden, die alle die wertvollsten Minen zu besitzen behaupten. Und nicht eine von hundert dieser Gesellschaften kann wirklich den Nachweis liefern, daß ihre Minen bearbeitet werden, daß Erz zutage gefördert und in die Schmelzöfen gebracht wird. Es ist kaum zu fassen, wie die doch sonst mit gesundem Menschenverstand begabten Amerikaner ihre ersparten Millionen leichten Herzens in diesen Strom werfen können, der sie gierig verschluckt und auf Nimmerwiedersehen davonführt. Heute ist es das Gold, vor sechs Jahren war es das Petroleum, das diesen Teil des amerikanischen Publikums in einen wahren Taumel versetzte. Es wurde entdeckt, daß die Stadt

Baumont in Texas über einem unterirdischen Petroleumfluß gebaut war, und es wurden auch einige wirklich ächte Schächte angelegt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht, und innerhalb eines Monats war jeder Fuß breit verfügbaren Landes in den Händen von Gründern. Dann kamen eine Zeit lang mexikanische und südamerikanische Pflanzungen in Mode. Auf der Landenge von Tehuantepec sollte eine wunderbare Kautschuk-Industrie begründet werden können. Man stellte genau die Zahl der Bäume fest, die auf einem Acre gepflanzt werden konnten, und ausführlich wurde der Nutzen berechnet, den diese Bäume abwerfen könnten. Näherinnen und junge Leute, Farmer und Kaufleute sahen Visionen von fabelhaften Vermögen vor sich aufsteigen, und es wurde soviel Land verkauft, daß man ein Duzend Landengen von Tehuantepec daraus hätte machen können. Eine New Yorker Zeitung brachte schließlich die Beweise, daß eine der größten Gesellschaften Pflanzungen verkauft hatte, die nach den Vermessungen — eine Viertelmeile vom Festland, 14 Fuß unter Wasser lagen. . . .

## Blätter und Blüten.

— („Die Garde stirbt und ergibt sich nicht!“) Auch diese berühmten historischen Worte, die in der Schlacht von Waterloo gefallen sein sollen, hat die neuere Geschichtsforschung wie so viele andere anzuzweifeln versucht. Namentlich hat der französische Geschichtsschreiber von 1815, Henry Houssaye, erst neuerdings den Nachweis zu führen unternommen, daß diese Worte nicht gesprochen worden sind; jedenfalls hat Cambronne, dem sie in den Mund gelegt wurden, stets in Abrede gestellt, daß er sie gebraucht habe. In einem interessanten Artikel, den Viktor Goebord in „Je sais tout“ veröffentlicht, werden sie nun dem Oberst Martenot Baron von Cordoux zugeschrieben, und zwar soll nach dieser Darstellung der Vorgang folgender gewesen sein: Die Schlacht von Waterloo neigte sich dem Ende zu, und die französische Armee war in völliger Auflösung. Auf einem erhöhten Plateau stand die Reserve, die sich aus der jungen Garde zusammensetzte, und dem 2. Grenadier-Regiment unter dem Befehl des Obersten Martenot de Cordoux, in dessen Reihen sich auch die Trümmer der aufgeriebenen Bataillone und mit ihnen die Generale Cambronne und Michel gesammelt hatten. Vergebens griff hier die englische Kavallerie, die Wellington selbst dirigierte, verschiedene Male an: Die Garde wich keinen Schritt zurück. Der Führer der Engländer rief unaufhörlich hinüber: „Ergibt Euch, ergibt Euch!“ Cambronne antwortete mit einem kräftigen Soldatenwort. Trotzdem schickte Wellington einen seiner Adjutanten an den Baron de Cordoux mit der Aufforderung zur Uebergabe. Es wäre besser, die Waffen niederzulegen, als so viele Menschen einem unnützen Widerstande zu opfern. Da riß Cordoux eine Seite aus seinem Notizbuch und schrieb eiligst die Worte nieder: „Die Garde stirbt und ergibt sich nicht.“ „Hier meine Antwort,“ sagte er zu dem Abgesandten, dann drehte er sich zu seinen Leuten und rief: „Soldaten, die Garde stirbt und ergibt sich nicht.“ Und bei diesen Worten brachen Offiziere und Soldaten laut in den Ruf aus: „Die Garde stirbt und sie ergibt sich nicht.“ Diese Darstellung stützt sich auf eine Broschüre, die ein Landsmann Martenots, Albert Albrier, im Jahre 1867 herausgegeben hat, und sie wird bestätigt durch den Bericht einer Kommission, die im Jahre 1843 nach dem Tode Cambronnes zusammentrat und einen Streit zwischen den Nachkommen Cambronnes und Michels über den Urheber dieser Worte in einem Gutachten an den Kriegsminister dahin entschied, daß „nach der einstimmigen Meinung der Offiziere des 2. Regiments der jungen Garde der Oberst Martenot de Cordoux allein an Wellington geschrieben und gerufen habe: „Die Garde stirbt und ergibt sich nicht!“

Im Feuer zu verbrennen  
Ist eine schwere Pein,  
Doch kann ich eine nennen,  
Die schmerzlicher mag sein.

Die Pein ist's, das Verderben,  
Das Loß, so manchem fällt:  
Langsam dahin zu sterben  
Im Froste dieser Welt.

J. A. Kerner.

## Zum Zeitvertreib.

Skat - Aufgabe.

B (Mittelhand) verliert auf folgende Karte Cichèl-Handspiel mit Schneider:

\*) e W, g W, e O, e 9, e 8, e 7, g D, r D, r O, s D.

O (Hinterhand) hat mehr Grün als Schellen; seine Karten enthalten 43 Augen. Im Skat liegen zwei Sieben. — Wie sitzen die Karten? Wie ist der Gang des Spiels? A. S.

\*) Es bedeutet: e Cichèl (Treff), g Grün (Pfl), r Rot (Coeur), s Schellen (Carreau), D Daus (As), K König, O Ober (Dame), W Wenzel (Bube).

## Ergänzungs - Aufgabe:

Amt Ar As Drei Eß Erz Fach Fluß Inn Loch Lust  
Mann Mut Neun Post Rind Schelm Treff Wieh Zehn.  
Aus vorstehenden 20 Worten sind 10 neue Worte zu bilden, und zwar derart, daß 2 derselben immer ein neues Wort ergeben. Sind diese gefunden und richtig geordnet, so nennen uns die Anfangsbuchstaben ein beliebiges Sommervergnügen.

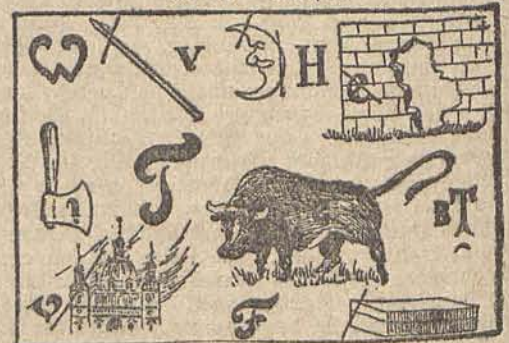
## Literatur - Rätsel.

Ist eine Dichtung in poetischer, prosaischer oder dramatischer Form von Noquette, Freitag, Pestalozzi, Hauff, Uhland, Lessing, Spielhagen, Scheffel, Goethe, Schiller, Körner ergeben, wenn richtig gefunden, in ihren Anfangsbuchstaben ein Schiller'sches Drama bezeichnend, eine historische Persönlichkeit aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges.

## Anagramm.

Nötig werd' ich gebraucht, ich gehöre zur menschlichen Leibung.  
Doch ich währe nicht lang, werden die Reichen verjüngt.

## Bilder - Rätsel.



## Umbildungs - Aufgabe.

Aus den 3 Worten: Eber Eisen Glasz soll durch Umstellen der Buchstaben ein Kalendertag des Juni gebildet werden. Ist dies?

## Auflösungen folgen in nächster Nummer.

## Auflösungen aus voriger Nummer.

### Wort-Rätsel:

Gras Top Nora Bier Trug Abe  
Viel  
Sarg Pot Aron Reiz Gurt Eva  
Leib.

= Spargel.

### Rätsel: Allerhand

### Buchstaben-Rätsel:

Oft Don Amt Ems Fes Erz Ist  
Alf Inn Ufa Bai Ena Aga.

= Sommeranfang.

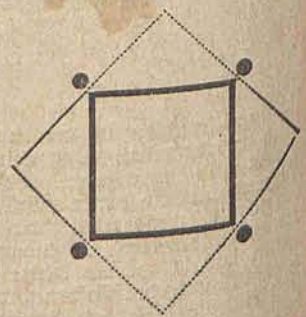
### Problem „Geheimbuch“:

Man bezeichne die Buchstaben fortlaufend mit den Ziffern 1—4 und liest dann, obiger Zahl entsprechend, erst die mit 1 bezeichneten Buchstaben, dann die mit 4, 3 und 2 bezeichneten. Man erhält dann:

„Ohne Mühe kein Erfolg.“

Bilder-Rätsel: Mohammedaner.

### Mathematische Aufgaben:



### Blumen-Rätsel:

Binnia, Edelweiß, Immortelle,  
Tulpe, Dahlie, Enzian, Reseda,  
Rosmarin, Orchidee, Schlingel,  
Blume, Gritze, Nelke,  
= Zeit der Rosen.